Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 8. bis 13. 8. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 57 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 184 — **Dienstag, den 9. August 1927** — **99. Jahrgang**

Die letzten Vorbereitungen der Ozeanflieger.

Kein Aufschub in der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. — Deutschnationale und Deutsche Volkspartei gegen die preußische Notverordnung in der Flaggenfrage.

Das Todesurteil wird vollstreckt.

Aufschub für Sacco und Vanzetti abgelehnt.

Boston, 8. August.

Der oberste Gerichtshof lehnte den Antrag, das Gesetz zur Sicherung der persönlichen Freiheit auf Sacco und Vanzetti anzuwenden, ab. Ebenso die Bestätigung des Vorliegens eines Rechtsirrtums. Infolgedessen wird die Hinrichtung Saccos und Vanzettis keinen Aufschub erfahren.

Für Dienstag sind in zahlreichen Städten Amerikas Protestkundgebungen gegen das Urteil über Sacco und Vanzetti angekündigt. Zweifelhaft ist, ob die Proteststreiks auch außerhalb Newyorks große Ausdehnung gewinnen werden. Für Newyork rechnet man mit einer halben Million Streikender.

Das internationale Sacco-Vanzetti-Verteidigungskomitee hat einen Plan veröffentlicht, nach dem am Dienstag, dem Vortag der Hinrichtung Saccos und Vanzettis, ein ausgedehnter Generalstreik einsetzen soll.

Nach einer Kundgebung auf dem Londoner Trafalgar Square marschierte die Menge zur amerikanischen Botschaft, um dort eine Resolution, in der gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti protestiert wird, zu überreichen. Neun Delegierte wurden in das Gebäude gelassen, fanden dort aber keinen Beamten vor.

Der von den kommunistischen Gewerkschaften in Paris angesetzte Proteststreik gegen die Verweigerung der Begnadigung Saccos und Vanzettis hat im Verlaufe des Montags zu kleineren Zwischenfällen Anlaß gegeben. Der Temps gibt die Zahl der Streikenden mit 60 000 an. Von den 290 000 Metallarbeitern sollen jedoch nur 12 500 feiern. Auch in der Provinz haben Protestkundgebungen stattgefunden.

Einfuhrboykott gegen Amerika gefordert.

Deutsche Gewerkschafterdrohungen um Sacco-Vanzetti.

Der Betriebsrat der Fa. Werner und Nicola, Germaniamühlen, hat in einer Belegschaftsversammlung zu dem Justizterror gegen Sacco und Vanzetti Stellung genommen und einstimmig mit der Belegschaft folgende Aufforderung an den Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes gerichtet: Im Namen der Belegschaft der Germania-Mühlen von Werner und Nicola in Duisburg, die zu 95 Prozent im Lebensmittel- und Getränkearbeiterverband organisiert ist, wird der Hauptvorstand unseres Verbandes aufgefordert, auf dem schnellsten Wege zu veranlassen, im Bundesvorstand des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und durch unseren Verbandsvertreter sofort im beschleunigten Verfahren einen Beschluß zu beantragen, nach dem im Falle der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti über alle von Nordamerika kommenden Produkte wie Weizen und Mehl, Gefrierfleisch, Speck, Schmalz, Petroleum usw., überhaupt sämtliche Waren sofort über das ganze deutsche Reichsgebiet der Boykott verhängt wird.

Aus Newyork wird noch gemeldet: Die Newyorker Polizei hat Instruktionen erhalten, jeden Mann und jede Frau zu verhaften, die verdächtig erscheinen, Gewalttätigkeiten zu begehen. Eine große Anzahl von Personen ist bereits nach den verschiedenen Polizeistationen gebracht worden, wo sie einem eingehenden Verhör über die ihre Personalien und Zugehörigkeit zu irgendwelchen Vereinigungen unterzogen wurden.

Die Handelsvertragsverhandlungen.

Neue französische Unterstellungen.

Paris, 8. Aug.

Von zuständiger Stelle erhalten wir zu dem Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eine Auslassung, in der es u. a. heißt: In den letzten Tagen sind die Verhandlungen auf dem Tarifgebiet weiter fortgeschritten. Wenn die deutschen Wünsche auf Oeffnung des französischen Marktes für die deutsche Einfuhr erfüllt werden, kann man mit einer Einigung auf diesem Gebiet jederzeit rechnen. Ob diese Voraussetzung erfüllt wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Das Bestreben der deutschen Delegation geht dahin, das Abschließen des Handelsabkommens so umfassend wie möglich zu gestalten und möglichst allen für den beiderseitigen Wirtschaftsverkehr in Frage kommenden Interessen gerecht zu werden. Die in der französischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß Deutschland bereit ist, im Rahmen der Wirtschaftsverhandlungen politische Fragen zu lösen, entbehrt jeder Begründung.

Wie bereits gemeldet, dauerten die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen bis in die späten Abendstunden. Dem „Journal" zufolge erklärte der Handelsminister ein wenig entmutigt zu sein. Das „Petit Journal" stellt die im Augenblick nicht kontrollierbare Behauptung auf, daß die deutschen Unterhändler die Unterzeichnung des Vertrages solange hinauszuschieben versuchten, bis die Saison für Frühobst vorüber sei. Die französische Oeffentlichkeit setze, so erklärt das Blatt, in die französischen Unterhändler das Vertrauen, daß sie über die für Frankreich mögliche Grenze hinaus nicht entgegenkommen würden. Frankreich sei bereit, zu verhandeln, aber nicht um jeden Preis

Heute ein letzter längerer Probeflug.

Noch kein genauer Zeitpunkt für den Start. — Nervosität der französischen Presse.

Berlin, 8. Aug.

Wie wir von der Leitung der Junkerswerke erfahren, werden die Ozeanflieger voraussichtlich am Dienstag noch einmal einen längeren Probeflug ausführen. Entgegen anderslautenden Informationen ist weder die Flugroute noch ein genauer Zeitpunkt für den Start bisher festgelegt. Solche Dispositionen sind schon deshalb jetzt noch gar nicht möglich, weil sie ganz von der Entwicklung der Wetterverhältnisse abhängen. Uebrigens werden die beiden Maschinen zwar zusammen starten, den Flug aber unabhängig von einander durchführen, da die Schwierigkeiten und die Größe der Aufgabe von jedem Piloten die volle Konzentration auf die eigene Maschine verlangen.

Wie bereits gemeldet, werden beide Maschinen lediglich mit Funkempfangsgeräten ausgerüstet, um jederzeit die Wettermeldungen empfangen zu können. Solange die Maschinen noch im Bereich des europäischen Kontinents sind, erhalten sie die Wettermeldungen von der deutschen Küstenfunkstelle Norddeich, über dem Ozean selbst soweit als möglich von den Schiffen und bei ihrer Annäherung an die amerikanische Küste von der amerikanischen Funkstation Bar Habor. Von dem Einbau einer Sendestation hat man Abstand genommen, um Gewicht zu sparen. **Beim Postamt Dessau laufen inzwischen aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus dem Auslande zahlreiche Sendungen zur Beförderung mit den beiden Flugzeugen ein und zwar in solchen Mengen, daß das vorgesehene Quantum bereits längst überschritten ist. Insgesamt werden nur zehn Kilogramm Post und zwar fünf Kilogramm auf jeder Maschine mitgenommen.** Die beiden Passagiere, der Vertreter der Hearst-Presse und der Vertreter des Norddeutschen Lloyds, werden im hinteren Raum der Kabine ihrer beiden Maschinen Platz nehmen und zwar benutzten sie die beiden quer aufgehängten Hängematten als Sitz. Sie haben zu beiden Seiten Ausblick durch ein kleines Fenster. Wenn die Piloten die Hängematte zu kurzer Ruhe aufsuchen wollen, begeben sich die Passagiere in der Zwischenzeit auf den freigewordenen Pilotensitz. Der genaue Termin des Starts zum Ozeanflug ist noch immer unsicher. Es steht aber fest, daß der Abflug in einer der nächsten Nächte von statten gehen wird, sobald einigermaßen günstige Wetternachrichten vom Atlantik und aus Amerika eingehen.

Die französische Presse ist über die bevorstehenden deutschen Ozeanflüge stark beunruhigt, da sie befürchtet, daß die Deutschen den Ozean vor den Franzosen überqueren. Andererseits fehlt es nicht an warnenden Stimmen, die behaupten, daß die französischen Flieger nicht genügend vorbereitet seien, um sich mit Aussicht auf Erfolg an dem Wettkampf zu beteiligen. So schreibt „Paris Midi", daß man nicht ohne Zittern an das Schicksal der französischen Flieger denken könne. Kein einziger von ihnen habe mit seinem Apparat die notwendige Zeit in der Luft zugebracht. Das Blatt fordert von der Regierung, die Flüge nur zu gestatten, wenn die Flieger einen Probeflug von mindestens 48 Stunden zurückgelegt hätten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Deutschen sich seit zwei Jahren für einen Ozeanflug vorbereitet haben.

Die Not der Saarbevölkerung.

Protest gegen die Feierschichten und Massenentlassungen. — Die Kommunisten schüren.

Saarbrücken, 8. August.

Auf den Gruben des Saargebiets wurde heute die 13. Feierschicht seit dem Lohnabbau eingelegt. Allein durch die Feierschichten haben die Saarbergleute bisher über 32 Millionen Franken an Lohn eingebüßt. Hinzu kommen noch die Massenentlassungen, die die Bergwerksdirektion fortgesetzt verfügt, da sie nicht weiß, wohin sie mit der Förderung soll. Die Halden im Saargebiet sind überfüllt. Ueber eine halbe Million Tonnen Kohlen sind hier aufgestapelt, die dem Verderben preisgegeben sind, da eine Halde nach der andern in Brand gerät. Hinzu kommen noch die großen Lagerbestände in Frankreich selbst, für die ein Absatz nicht zu finden ist. Die Not unter den Saarbergleuten nimmt unter diesen Umständen immer schärfere Formen an.

Um eine Besserung dieser Lage von den maßgebenden Stellen zu erwirken, veranstalteten heute mittag die christlichen und freien Gewerkschaften im Stadtpark Ludwigsburg eine große Massenkundgebung. Tausende von Bergleuten strömten hier in Saarbrücken zusammen. Nach lebhaften Protestreden wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß 50 000 im Ludwigsburgpark versammelte organisierte Bergleute gegen die dauernd eingelegten Feierschichten protestieren, da die Not der Bergarbeiterfamilien

zur Unerträglichkeit gesteigert

worden sei. Vom französischen Staat als Arbeitgeber der Saargruben wird verlangt, daß er diesem Zustand ein Ende macht, wozu er um so mehr in der Lage sein müsse, als Frankreich jährlich mehr Kohlen einführe als die Saargruben fördern. Protest wird ferner gegen die rücksichtslosen Massenentlassungen erhoben, wodurch zahlreiche Bergleute ohne Beachtung ihrer Leiden und ihrer Familien auf die Straße geworfen werden. Um diese Entlassungen einzuschränken, wird gefordert, daß keine Neuanlegungen mehr erfolgen, daß Pensionen und Renten erhöht werden, damit die Arbeitsveteranen sich von der Arbeit zurückziehen können. An den Minister der öffentlichen Arbeiten, an den Verwaltungsrat der Saargruben in Paris, an den Völkerbundrat in Genf wurden gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen ein sofortiges Eingreifen dieser Stellen verlangt wird, um eine Beseitigung der Feierschichten und Einstellung der Massenentlassungen zu bewirken.

Schon in der Kundgebung im Ludwigsburgpark hatten sich die Kommunisten in die Veranstaltung eingemischt. Im Anschluß an die Versammlung sollte ein

Demonstrationszug durch die Stadt

bewegen. Die Polizei hatte verfügt, daß das Vorbeiziehen vor der französischen Bergwerksdirektion, dem Regierungsgebäude, der Wohnung des Präsidenten zu unterbleiben habe. In diese Demonstration mischten sich abermals starke Gruppen der Kommunisten mit roten Fahnen und Plakaten. Vor dem Gebäude der französischen Bergwerksdirektion staute sich die Menge und erzwang sich trotz einem sehr starken Aufgebot an berittenen Mannschaften der Landjäger und der Polizei den Durchzug. Drohend wurden gegen die Polizei und die Landjäger die Stöcke geschwungen, und ein brausender Jubelruf erscholl, als die Sicherheitsmannschaften zurückwichen und den Durchzug freigaben. Hierdurch ist zweifellos ein gefährlicher Zusammenstoß vermieden worden. Nur die Eingänge zum Direktionsgebäude wurden noch schärfer von der Sicherheitswache blockiert. Im Nu war der Platz vor dem Direktionsgebäude überflutet. Der gesamte Verkehr stockte für längere Zeit. Die Straßenbahnen waren dicht in die Menge eingekeilt. Der Führer der Kommunisten hielt eine Drohrede gegen die französische Bergwerksdirektion und gegen den Kapitalismus, die mit lautem Hallo von der Menge aufgenommen wurde.

Italienisch-schweizerischer Zwischenfall.

Grenzverletzung durch faschistische Miliz.

Bern, 8. Aug.

Am 3. August abends wurden in der Nähe der schweizerisch-italienischen Grenze oberhalb der Ortschaft Gandria durch faschistische Milizen sechs Touristen, in Lugano ansässige Schweizer, auf schweizerischem Boden verhaftet. Zwei der Verhafteten wurden bald wieder freigelassen, die anderen aber in Haft behalten, weil sie Waffen bei sich führten. Die Untersuchung durch die Zollbeamten ergab, daß die Verhaftung tatsächlich noch auf schweizerischem Boden erfolgte. Das politische Departement in Bern beauftragte die schweizerische Gesandtschaft in Rom, bei der italienischen Regierung in dieser Angelegenheit dringendst zu intervenieren und die Freilassung der Festgenommenen zu verlangen. Diese Intervention ist erfolgt. Die Verhafteten wurden inzwischen von den italienischen Behörden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das Kriegsschädenschlußgesetz.

Die Regelung der Liquidations- und Gewaltschäden.

Berlin, 8. Aug.

Wie mitgeteilt wird, ist der Gesetzentwurf zur endgültigen Regelung der Liquidations- und Gewaltschäden (Kriegsschäden-Schlußgesetz), ein reines Abrechnungsgesetz, das unter Beibehaltung der bisherigen materiellen Grundlagen die Entschädigungssätze erhöht. Die Schlußentschädigung kann daher im Verwaltungsverfahren durchgeführt werden. Zur Deckung der Entschädigungen kommt nur die Veräußerung besonderer unmittelbarer Vermögensgegenstände durch das Reich in Betracht. Der durch die Veräußerung dieser Vermögensgegenstände zu erzielende Erlös einschließlich der aus den Vermögensgegenständen fließenden Zinsen reichen gerade aus, um die sich ergebende Belastung mit einem Gegenwartswert von einer Milliarde Reichsmark zu decken. Die im Gesetzentwurf vorgesehene Stammentschädigung beträgt für die ersten 2000 *M* des Grundbetrages 100 v. H., für weitere 18 000 *M* des Grundbetrages 50 v. H., für die weiteren 80 000 *M* des Grundbetrages 23 v. H., für die weiteren 100 0[illegible] des Grundbetrages 18 v. H. und für die weit[illegible]0 *M* 12 v. H., darüber hinaus 10 v. H.

Sturm auf die Strandburgen.

Uebereifer der preußischen Regierung.

Im Falle Hörsing, wie bei verschiedenen anderen Gelegenheiten, hat sich die preußische Staatsregierung wiederholt vor der Oeffentlichkeit geradezu lächerlich gemacht. Ganz nebenbei bemerkt, gehört auch das Dankschreiben, das der preußische Minister des Innern an den scheidenden Oberpräsidenten Hörsing als Pflaster für die Absägung gerichtet hat, in dieselbe Kategorie, denn es werden darin seine Verdienste anerkannt, die er sich über seine Amtstätigkeit hinaus bei großen allgemeinen politischen Fragen als unerschrockener Vorkämpfer für die deutsche Republik erworben haben soll; diese Verdienste waren bekanntlich so groß, daß die Reichsregierung dagegen Front machen mußte. Die neueste Leistung des preußischen Staatsministeriums ist der Entwurf einer Verordnung über die Beflaggung der kommunalen Dienstgebäude und der Schulgebäude. Zunächst einmal möchten wir die bescheidene Frage an das Preußische Staatsministerium richten, wer das fürchterliche Deutsch verbrochen hat, in das die sonderbare Verfügung gekleidet ist. Wir wollen den Genuß dieses literarischen Meisterwerkes unseren Lesern nicht vorenthalten. Es lautet: „Die Beflaggung der Dienstgebäude, der Gemeinden und Gemeindeverbände gehört zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das gleiche gilt in Ansehung der Schulgebäude für die Unterhaltsträger der nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen." Wer sich hierunter etwas Vernünftiges vorstellen kann, verdient eine besondere Schulprämie.

Dem Entwurf ist aber auch eine Begründung beigegeben, die dem Wortlaut ebenbürtig ist. Nach einem Hinweis auf die bekannte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes in dem vom Magistrat Potsdam angestrengten Verwaltungsstreitverfahren wird ausgeführt, daß eine sofortige Aenderung der bestehenden Rechtslage geboten sei, da ein Unterlassen des Flaggens in den verfassungsmäßigen Farben des Reiches am bevorstehenden Verfassungstage von weiten Schichten der Bevölkerung als politische Demonstration aufgefaßt werden und zu Zwischenfällen führen könnte, deren Verhütung dringende Staatsnotwendigkeit ist. Auch für dieses Deutsch sind wir nicht verantwortlich, sondern das Preußische Ministerium des Innern, das bei der Verordnung und ihrer Begründung federführend ist. Letztere fährt damit fort, die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit lasse den Erlaß einer Notverordnung gerechtfertigt erscheinen. Wir sind uns nicht bewußt, daß in der jüngsten Vergangenheit das Unterlassen der Beflaggung einiger Rathäuser oder Schulgebäude am Verfassungstage als politische Demonstration aufgefaßt worden und zu Zwischenfällen geführt hätte. Es wird also wohl auch in diesem Jahre nicht zu solchen Zwischenfällen kommen, wenn auf irgendeinem Rathaus oder einer Gemeindeschule am 11. August die schwarz-rot-goldene Fahne nicht erschiene. Wir gehören sicherlich nicht zu denen, die sich einer Mißachtung der Reichsfarben und der Reichsfahne schuldig machen möchten. Wenn aber die preußische Regierung zu solchen Mitteln greift, eine Notverordnung an den Haaren herbeizieht und so einen Zwang auf Gemeinden ausübt, die nun einmal in ihrer Mehrheit anders eingestellt sind, dann führt man in der Tat möglicherweise Demonstrationen und Zwischenfälle herbei, die besser vermieden werden. Es scheint uns eine Notverordnung gegen diesen Uebereifer der preußischen Regierung eher angebracht zu sein.

Deren Vorgehen durch eine andere Verfügung des Ministers des Innern an die staatlichen Behörden in den Regierungsbezirken Königsberg, Stettin, Köslin, Stralsund, Schleswig, Aurich und Hannover, in deren Bereich Ost- und Nordseebäder liegen, streift nun nicht mehr die Grenze des Lächerlichen, sondern geht weit darüber hinaus. Seit Jahren tobt dort der unerquickliche Kampf um die Fähnchen, die auf den Sandburgen am Strande aufgezogen werden. Von beiden Parteien ist gelegentlich gesündigt worden. Aber unzweifelhaft befinden sich so ziemlich überall diejenigen in der Mehrheit, die schwarz-weiß-rote Fahnen vorziehen. Wenn heimlicherweise hier und da einige schwarz-rot-goldene Fähnchen bei Nacht fortgenommen werden, so ist das ein bedauerliches Zeichen für den Flaggenhader, der noch lange nicht beseitigt sein wird. Aber es kommt einem wirklich vor, als ob man mit den größten Festungsgeschützen nach Spatzen schießen will, wenn die genannten Behörden angewiesen werden, nicht nur die örtlichen Polizeikräfte, Hilfspolizeibeamte, die Beamten der Landjägerei, sondern erforderlichenfalls auch Kräfte der Schutzpolizei und Kriminalbeamte einzusetzen, um die schwarz-rot-goldenen Fähnchen auf den Sandburgen am Strande zu schützen. Das erinnert uns

an einen Vorfall, der sich vor einigen Jahren in dem Ostseebade Cranz auf der kurischen Nehrung zugetragen hat. Auch dort waren auf den Sandburgen fast ausschließlich schwarz-weiß-rote und nur wenige schwarz-rot-goldene Fähnchen zu erblicken. Darob ergrimmte der Königsberger Polizeipräsident Lübbring so, daß er seine gesamte Polizeimacht aufbot, die Sandburgen stürmte und die schwarz-weiß-roten Fähnchen beschlagnahmte. Diese Heldentat trug ihm die Versetzung nach dem Westen ein. Nun also soll sich Aehnliches in sämtlichen Ost- und Nordseebädern wiederholen. Wir sehen schon den ganzen Strand nächtlicherweile von Polizeikräften jeglicher Art abpatrouilliert. Allerdings waren wir bisher in unserem beschränkten Untertanenverstande der Ansicht, daß die Polizeiorgane die Aufgabe hätten, die gesamte Bevölkerung vor Verbrechen zu schützen. Das trifft offenbar nicht zu. Der Schutz der Sandburgen am Ost- und Nordseestrand ist wichtiger.

Die Lausanner Kirchenkonferenz.

Eine geistige Einheit weiterhin vorhanden.

Lausanne, 8. Aug.

Heute traten die drei Kommissionen, auf die die 450 offiziellen Delegierten verteilt sind, zu ihren ersten Sitzungen zusammen. Die Kommissionen sollen hauptsächlich die Spezialfrage über die Möglichkeit einer Annäherung der christlichen Kirche prüfen. In der Plenarsitzung am Donnerstag werden dann die Ergebnisse dieser Kommissionssitzungen behandelt werden. Zum Einberufer der Kommission über „Die Botschaft der Kirche an die Welt" ist der Berliner Universitätsprofessor D. Deißmann ernannt worden. Schon heute kann man sagen, daß eine geistige Einheit weithin vorhanden ist. Dagegen bereitet der Versuch, eine Formel hierfür zu finden, noch Schwierigkeiten. Die nächsten Tage werden zeigen, ob es möglich ist, dem Einheitsbewußtsein in konkreter Form Ausdruck zu geben. In der dichtgefüllten Kathedrale sprachen gestern der Berliner Universitätsprofessor D. Siegfried Schulze und Dr. Moore aus Kanada über die Notwendigkeit der christlichen Einigungsarbeit.

Das Marineehrenmal in Laboe.

Die Grundsteinlegung für das Denkmal.

Kiel, 8. Aug.

Heute nachmittag wurde unter Anteilnahme einer großen Anzahl ehemaliger Angehöriger der deutschen Flotte die Grundsteinlegung zum Ehrenmal für die 40 000 Gefallenen der ehemaligen deutschen Flotte am Eingang der Kieler Förde bei Laboe vollzogen. Das 80 Meter hohe Ehrenmal wird sich auf dem Gelände des alten Panzerturms erheben. Um 13,15 Uhr trafen der Stationschef Admiral Dr. Raeder und Admiral Scheer auf dem Festplatz ein. Unter den Ehrengästen befanden sich der Oberpräsident, weitere Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein, Vertreter des Kieler Magistrates, der Polizeipräsident von Kiel, der Rektor der Kieler Universität und zahlreiche Angehörige des Offizierkorps der ehemaligen deutschen Wehrmacht. Ansprachen hielten der evangelische Marinepfarrer Ronneberger-Wilhelmshaven und der katholische Marinepfarrer Kräuter-Kiel, der zweite Vorsitzende des Marinebundes, Stabs-Ingenieur a. D. Siebel, und Admiral Scheer, der im Anschluß an seine Rede die ersten Hammerschläge bei der Einmauerung der Urkunden vollzog. Gemeinsamer Gesang beschloß den festlichen Akt.

Amerikanischer Kreuzerbesuch in Hamburg. Hamburg, 8. Aug. Der auf einer Europafahrt befindliche amerikanische Kreuzer „Detroit" ist heute früh im Hamburger Hafen eingetroffen.

Vorentwürfe zu dem Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes. Berlin, 8. Aug. Zur Erlangung von Vorentwürfen für den Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes hat die Reichstagsverwaltung einen Wettbewerb ausgeschrieben, der für deutsche Architekten im In- und Auslande offen ist. Die Bedingungen gelangen im Reichsanzeiger und in Fachzeitschriften zur Veröffentlichung.

Eröffnung der amerikanischen Friedensbrücke. Buffalo, 7. Aug. Die „Friedensbrücke", die die Stadt Buffalo mit dem kanadischen Ort Fort Erie verbindet, wurde heute nachmittag eröffnet. U. a. hielt Staatssekretär Kellogg eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Präsident Coolidge bedauere, an der Einweihung nicht selbst teilnehmen zu können. Die Brücke bedeute ein weiteres Bindeglied zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Sie werde beide Völker noch enger zusammenbringen. Auch der Prinz von Wales hielt eine Ansprache. Die Feier schloß mit dem Absingen der Nationalhymnen der beiden Länder.

Unterschleife bei der Staatslotterie.

Zwei Kommissare „ziehen" sich Gewinne für ihre Lose. — Die heutige Ziehung verschoben.

Berlin, 8. Aug.

Zwei bei der Preußischen Generallotteriedirektion beschäftigte Beamte haben Lose der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gespielt, obwohl ihnen dies streng verboten ist. Der Umstand, daß auf zwei dieser Lose erhebliche Gewinne entfallen sind, hat Anlaß gegeben, der Angelegenheit nachzugehen. Die Untersuchung liegt in der Hand der Staatsanwaltschaft. Die Beamten sind vorläufig festgenommen.

*

Die Vorgänge bei der preußischen Klassenlotterie sind noch nicht ganz aufgeklärt worden. Einstweilen hat der Präsident der Lotteriedirektion die beiden Beamten ihres Dienstes enthoben und die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, die die Beamten vorläufig festgenommen hat. Es handelt sich um den Lotterieobersekretär Scheinstein und Lotterieinspektor Böhm. Es ist angeordnet worden, daß die nächste Ziehung, die morgen stattfinden soll, um 8 Tage verschoben wird, weil die Möglichkeit weiterer Betrügereien besteht. Der Vorgang selbst ist noch nicht einwandfrei aufgeklärt. Es steht nur fest, daß die Triebkraft Böhm gewesen ist. Böhm hatte den Posten des Vertreters des technischen Leiters inne und war als solcher bei jeder Ziehung beschäftigt. Der Betrug wurde ausgeführt an dem Tage, an dem beide als Kommissare an der Ziehung teilnahmen. Während der eine von ihnen aus dem großen Rade die Losnummern zog, hatte der andere aus dem kleinen Rade die Gewinnnummern herauszunehmen. Zwischen beiden war anscheinend vereinbart worden, daß als dritte Losnummer eine der ihnen gehörigen Losnummern kommen sollte, und daß dann der andere einen Gewinn von 100 000 Mark bekanntzugeben hatte. Die Röllchen mit der Losnummer hatten sie anscheinend schon bei sich und haben dann diese Röllchen in ihre Hände praktiziert. Es folgte dann wohl der Griff in die Lotterietrommel, aber es wurde kein Röllchen herausgenommen, sondern das bereitgehaltene geöffnet und dann die Nummer zur Verlesung gebracht. Nur so konnte die Aufsicht getäuscht werden, die sonst jede Bewegung der Kommissare verfolgt. So scheint die Sache zu liegen. Aufgeklärt ist sie jedoch noch nicht.

Der Betrug ereignete sich in der 5. Klasse der 28. preußischen Klassenlotterie, und zwar handelt es sich erst um ein Los von 100 000 Mark am 24. Februar 1927 und dann um ein Los von 25 000 Mark am 9. März 1927. Die Banknoten der beiden ungetreuen Beamten sind beschlagnahmt worden, und zwar hat man bei Scheinstein 150 000 Mk. beschlagnahmt, während indessen Böhm sein Geld bereits anderweitig angelegt zu haben scheint. Die Schwierigkeit der Untersuchung ist natürlich sehr groß, da es sich im ganzen um 700 000 gezogene Lose und 278 000 Gewinne handelt. Es wird mitgeteilt, daß sich bisher in der preußischen Klassenlotterie ein derartiger Betrugsfall noch nicht ereignet hat.

Während nun die strafrechtliche Seite der Angelegenheit ihre Erledigung finden wird, ist auch die zivilrechtliche Seite zu beachten, denn es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß diejenigen Spieler, die an diesem Tage eine Niete gezogen haben, es handelt sich um 422 000 Nieten, versuchen werden, die ganze Ziehung für ungültig zu erklären. Die Lotterieverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die entsprechende, hier in Betracht kommende Bestimmung des Spielplanes wie folgt lautet: Ueber die Gültigkeit einer Ziehung entscheidet mit Ausschluß des Rechtsweges der Präsident der General-Lotteriedirektion und bei Beschwerde gegen seinen Bescheid endgültig das preußische Finanzministerium. Von seiten der Generaldirektion wird ferner mitgeteilt, daß alles getan wird, um eine ordnungsmäßige Ziehung zu gewährleisten. Man hat seit längerer Zeit schon Versuche gemacht, den ganzen Ziehungsbetrieb zu mechanisieren. Bisher ist jedoch eine zufriedenstellende Konstruktion noch nicht gefunden. Man wird wohl in Ruhe das Ergebnis der Untersuchung zunächst einmal abwarten müssen, ehe von seiten des preußischen Finanzministeriums oder von der Generaldirektion der preußischen Klassenlotterie weitere Schritte unternommen werden.

*

Wie die B. Z. erfährt, beschäftigt sich das preußische Finanzministerium, das als Aufsichtsbehörde auch letzte Instanz für alle Entscheidungen über die Gültigkeit einer Ziehung der Staatslotterie ist, eingehend mit der Betrugsaffäre. Heute vormittag haben zwischen dem Dezernenten des Finanzministeriums und der Staatsanwaltschaft Konferenzen stattgefunden. Heute wird der Untersuchungsrichter das Material prüfen. Solange nicht der Tatbestand feststeht, ist an eine Prüfung über die Frage der Gültigkeit der Ziehung nicht zu denken. Das Blatt nimmt an, daß eine Entscheidung erst erfolgt, wenn durch rechtskräftiges Urteil des Strafgerichts die Straftat selbst in allen ihren Einzelheiten festgelegt sein wird. Weiterhin teilt das Blatt mit, es könne als feststehend angesehen werden, daß der Lotteriebetrug mit allen seinen möglichen privatrechtlichen Konsequenzen zum Gegenstand von Interpellationen im Landtag gemacht werden wird.

Ein Reichsjugendtag

des Bühnenvolksbundes in Magdeburg

Magdeburg, 8. August.

Am Sonnabend nachmittag hatten sich die bereits eingetroffenen Teilnehmer am Reichsjugendtag auf den Wiesen hinter dem Weißen Hause der Theater-Ausstellung versammelt, um den Begrüßungsworten des ersten Bundesvorsitzenden, Staatsminister a. D. Boelitz, Mitglied des Landtages, zu lauschen. Dieser begrüßte im Namen des Bühnen-Volksbundes die Erschienenen. Eine große Idee, so führte er aus, halte alle Teilnehmer zusammen und der Besuch des Reichsjugendtages beweise wieder einmal, daß die Grenzen des Staates sich nicht deckten mit den Grenzen deutscher Kultur; denn nicht nur aus allen Gauen Deutschlands seien die jugendlichen Scharen herbeigeeilt, sondern auch aus dem Auslande, aus Oesterreich, der Tschechoslowakei und England. „Glaubt an die Kraft Eurer Ideen und sie werden sich durchsetzen", so rief er zum Schluß der erschienenen Jugend zu. „Bewahrt Euch reines Wollen und reinen Sinn. Legt auch weiterhin ein jubelndes Bekenntnis zur Schönheit unserer Heimat ab und helft so mit, eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes zu gestalten". Anschließend begrüßte als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungspräsident Pautsch die Tagungsteilnehmer. Der Generaldirektor des Bühnenvolksbundes Gerst nahm hierauf Veranlassung, sich eingehend über Zweck und Sinn der Magdeburger Tagung zu äußern.

Am Sonntag fand auf dem Forum die offizielle Begrüßung statt. Der erste Bundesvorsitzende des Bühnen-Volksbundes, Staatsminister a. D. Dr. Boelitz, hielt folgende Ansprache: „Liebe Freunde! Uns führt heute hier die gemeinsame Freude am Spiel zusammen, am Spiel, das aus lebendigem Herzen kommt, Spiel in frisch zupackender Gestaltung. Im Spiel sehen wir kein oberflächliches Treiben, keinen billigen und beiläufigen Spaß. Es ist uns tiefer Ausdruck eines elementaren Triebes. Der Bühnen-Volksbund, der am gegenwärtigen Tage Sie eingeladen hat, solche wahre Spielbejahung einander in Gesang, Tanz und Darstellung zu zeigen, ist mit ganzer Kraft bemüht, Ihnen und allen Ihren Volksgefährten die Wege für die Spielarbeiten zu ebnen. Mit Ihnen hofft er vorzuschreiten zu einer Spiel-Kultur, die zu ihrem Teil tiefstes Leben widerspiegelnd und auf unser ganzes Leben einwirkende lebendige deutsche Volkskultur schafft. Wir wollen in unserer gemeinsamen Arbeit hinführen zum Verständnis und Erleben der großen Kunst, vor der wir uns neigen. Wir wollen Dienst tun an unserem deutschen Volke, das wir aufs innigste lieben. Wir wollen mithelfen am Aufbau unseres großen deutschen Vaterlandes, dem unser ganzes Sinnen und Trachten gehört. In diesem Sinne begrüße ich Sie im Namen des Bundes aufs herzlichste".

Als Vertreter des Preußischen Wohlfahrtsministeriums, Kultus-Ministeriums begrüßte Ministerialrat Richter die Erschienenen. Namens der Stadt Magdeburg fand Oberbürgermeister Beims herzliche Begrüßungsworte und Generalsuperintendent Professor D. Schöttler, Magdeburg, sprach als Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrates und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Vom Reichskanzler Dr. Marx war ein Telegramm folgenden Inhalts eingetroffen: „Leider an persönlicher Teilnahme verhindert, begrüße herzlichst die zum Reichsjugendtag erschienenen Jugendbünde, namentlich die aus den Grenzgebieten. Solange unsere Jugend fest hält an idealem Streben, an Pflege der Kunst und Musik, wird es gut stehen um unser Volk und Vaterland. Ein herzliches Glückauf, Reichskanzler Dr. Marx". Reichspräsident von Hindenburg erwiderte auf ein ihm am Vortrage übersandtes Huldigungstelegramm folgendes: „Herzlichen Dank für freundliches Meingedenken und Treugelöbnis. Beste Grüße und Wünsche von Hindenburg, Reichspräsident". Anschließend an die Kundgebung fanden auf den einzelnen Spielplätzen des Ausstellungsgeländes Aufführungen, Tänze und Gesänge der einzelnen Spielscharen statt.

Die preuß. Flaggenverordnung.

Ein Protest der nationalen Parteien.

Berlin, 8. August.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst meldet, hat der Ständige Ausschuß des preußischen Landtages am 8. August einer Notverordnung des preußischen Staatsministeriums zugestimmt, die folgenden Wortlaut hatte: „Die Beflaggung der Dienstgebäude der Gemeinden und Gemeindeverbände gehört zu den örtlichen Geschäften der Allgemeinen Staatsverwaltung. Das Gleiche gilt in Ansehung der Schulgebäude für die Unterhaltsträger der nicht vom Staat allein unterhaltenen Schulen." Die Zustimmung des Ausschusses geschah mit 15 von 29 Stimmen. Gemäß Artikel 55 der preußischen Verfassung hat somit die oben angeführte Notverordnung Gesetzeskraft erhalten. Zur Ausführung der nunmehr mit Gesetzeskraft ausgestatteten Notverordnung hat das preußische Staatsministerium folgende Anordnung getroffen. Neben sämtlichen staatlichen Dienstgebäuden haben auch die Gebäude der Selbstverwaltungskörper am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden ist es unbenommen, neben der Reichsflagge die Stadt- oder Provinzialfarben zu zeigen. Diejenigen Schulen, die am Verfassungstage wegen der Ferien geschlossen sind, haben auch an dem Tage zu flaggen, an dem die Verfassungsfeier in der Schule veranstaltet wird.

*

Der ständige Ausschuß des Preußischen Landtages beriet am Montag vormittag über die Notverordnung der preußischen Regierung, wonach die Beflaggung von Dienstgebäuden der Gemeinden und Gemeindeverbände zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung gehören, und das gleiche in Ansehung der Schulgebäude für die Unterrichtsträger der nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen gelten soll. Abg. von der Osten (Dn.) fragte die Staatsregierung, welcher Notstand als vorliegend erachtet werde und ob die Verordnung sich auf die Reichsflagge oder auf die preußische Flagge beziehen soll. Für die Regierung erwiderte Staatssekretär Abegg, die Vorlage sei durch das Urteil des Oberverwaltungsgerichts notwendig geworden. Tatsächlich sei die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit gefährdet, und es handele sich um die Beseitigung eines ungewöhnlichen Notstandes. Man habe nicht so viel Aufsichtspersonal, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu gewährleisten. Von der Osten (Dn.) bezeichnete die Verordnung als glatte Provokation für alle diejenigen, die fordern, daß das Gesetz auf ordnungsmäßigem Wege zustande käme. Die Verordnung werde große Erbitterung und Zerklüftung im Volke hervorrufen, sie sei ein Zündstoff allerersten Ranges. Seine Fraktion werde die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen. Abg. Kriege (DVP.) betonte, seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß der Artikel 55 der Verfassung auf das allerengste ausgelegt werden müsse, weil man sonst in die Kompetenzen des Landtages eingreife.

Vortrag beim Reichspräsidenten. Berlin, 8. August. Wie mitgeteilt wird, empfing der Reichspräsident heute vormittag den Reichsaußenminister und den deutschen Botschafter in Paris, von Hoesch, zum Vortrag.

FORDERUNG DER ZEIT IST BILLIGKEIT!

Die als vorbildlich bekannten Erzeugnisse der Deutschen Werkstätten Hellerau und die so preiswerten

W. K.-MÖBEL

des Verbandes Deutsche Wohnungskunst sind die rechten Dinge für solide Brautausstattungen. Im Ruhrgebiet und Westfalen sind diese zu beziehen durch

A. EICK SÖHNE

Erstes Haus für Wohnungskunst

ESSEN

27 Schaufenster in den beiden Geschäftshäusern am Hauptbahnhof und im Gildehof

Altberliner Theatererinnerungen

Die Magdeburger Theaterausstellung erweckt bei vielen eine Anteilnahme an der Geschichte der Bühne, die das Publikum so lange und so gern als eine „Kunst der Gegenwart" angesehen hat, der die Nachwelt keine Kränze flicht. Die Theatergeschichte ist daher auch von der Wissenschaft bis jetzt etwas stiefmütterlich behandelt worden, zumal die Quellen schwierig zu beschaffen sind und verhältnismäßig dünn fließen. Die zuverlässigste Grundlage für jedes Studium des vergangenen Theaters bilden neben dem Bildmaterial die Erinnerungen der Zeitgenossen, und so ist uns jeder Beitrag willkommen, der frühere Theaterzustände aus persönlichem Miterleben schildert.

Zu den besten Kennern des Berliner Theaters vor einem halben Jahrhundert gehört der greise Bühnenschriftsteller und Dramaturg Otto Franz Gensichen, dem wir vortreffliche Schauspielerporträts und so manche wertvolle Mitteilungen verdanken. Aus seinen Jugenderinnerungen plaudert er in der neuesten Nummer von Westermanns Monatsheften, und zwar führt er uns zurück in das Frühjahr 1874, da zwei wichtige Gastspiele die Theaterleidenschaft aufs heftigste erregten und eine Blütezeit des Berliner Theaters vorbereiteten. In dem heute verschwundenen Victoria-Theater in der Münzstraße trat der große italienische Tragöde Ernesto Rossi mit seiner Truppe auf, und im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in der Schumannstraße, dem heutigen „Deutschen Theater", gaben die Meininger ein Gesamtgastspiel. Starke Gegensätze traten hier zusammen. Bei den Italienern drehte sich alles um den „Stern"; bei den Meiningern war der Hauptwert auf das fein abgetönte Zusammenspiel, auf die stimmungsvolle Ausstattung gelegt. So schallte denn der Streitruf „Hie Ernesto Rossi, hie Meininger!" hin und her.

Die italienische Schauspielkunst war durch das Gastspiel der genialen Adelaide Ristori berühmt geworden; Rossi aber ging im Realismus noch weiter als seine große Landsmännin. „Wohl hatte auch Adelaide Ristori einen an die Grenze des Bühnenmöglichen streifenden Naturalismus gezeigt, aber sie adelte ihn doch immer durch die Schönheit ihrer Erscheinung, die hoheitliche Anmut ihrer Bewegungen, den bestrickenden Wohllaut ihrer Stimme. Ernesto Rossi dagegen schwelgte mit einer bis zur höchsten Virtuosität gesteigerten, stets auf krasse Bühnenwirkung abzielenden Technik besonders in der naturalistischen Ausmalung körperlicher Gebrechen und Leiden. Das gichtische Zucken seines Ludwig XI., die Hinfälligkeit und der Wahnsinn seines Königs Lear, sein Sterben als Othello und Hamlet schienen mehr für die klinische Demonstration in der Charitee geeignet als zu künstlerischer Erbauung auf der Bühne. Aber der hinreißenden Gewalt seiner Leistungen konnte auch der Widerstrebende sich nicht entziehen. Denn hinter dieser virtuosen Technik loderte doch eine elementare Leidenschaft, ein kühnes Genie, und verklärte mit der dem Italiener angeborenen Grazie auch die wildesten Ausbrüche dieses urwüchsigen Temperaments. Man strömte ihm zu, man bewunderte ihn als Bahnbrecher einer neuen Schauspielkunst, und ihm zumeist ist es zu danken, daß später seine Landsleute Tommaso Salvini und Eleonora Duse so begeisterte Aufnahme in Berlin fanden.

Der Erfolg der Meininger war aber doch noch größer, wenngleich sich unter den Darstellern keine hervorragenden Talente befanden. „Die bestrickenden szenischen Bilder, das selbst den geringsten Statisten mitreißenden, warm pulsierende, echt dramatische Leben, die zwingende Gewalt der Massenwirkungen, die historische Treue der Kostüme und Requisiten, der unerklärlich stimmungsvolle hoch poetische Reiz der Aufführungen sicherten den Meiningern einen vollen Triumph. Der eigenartigste, wenn vielleicht auch nicht bedeutendste unter den Meininger Künstlern war der Blinde Joseph Weilenbeck. Boshafte Zungen behaupteten freilich, daß er keineswegs so völlig erblindet sei, wie er vorgab, sondern dies Gebrechen übertreibe, um sich eine interessante Ausnahmestellung zu sichern." Gensichen errang damals einen starken Bühnenerfolg mit seinem Einakter „Was ist eine Plauderei?", den die Meininger am 1. Dezember 1874 zur Aufführung brachten. Das Werkchen wurde ohne sein Wissen von dem später als Holberg-Uebersetzer und Gelehrten bekannt gewordenen Julius Hoffory ins Dänische übersetzt, der sich dadurch buchstäblich vor dem Hunger schützte, und in Kopenhagen öfters aufgeführt. Die „Plauderei" hatte eine ungeahnte Wirkung, von der der Verfasser erst mehr als ein Jahrzehnt später bei dem großen Diner zur Feier Ibsens Kunde erhielt. Nach der Erstaufführung von Ibsens „Gespenstern" hatten sich die damaligen Führer des geistigen Berlin zu einem Festmahl im Kaiserhof vereinigt. „Nach aufgehobener Tafel," erzählt Gensichen, „lernte ich den nordischen Dichter persönlich kennen, der mit seiner gedrungenen Gestalt, seinem buschigen Haar, seinen nur um Oberlippe und Kinn abrasierten Bart mehr den Eindruck eines Schiffskapitäns als das eines Poeten machte. Er hatte vor einem Jahrzehnt in Kopenhagen die Aufführung meiner „Plauderei" gesehen und seither, wie er versicherte, alles aufmerksam verfolgt, was ich später veröffentlichte. Daß diese Versicherung nicht Höflichkeitsfrase war, bewies er durch das Eingehen auf einzelne meiner Dichtungen; aber sein Hauptinteresse hatte doch meine Plauderei geweckt, und zwar, wie er scharf betonte, durch den technischen Vorzug, daß erste ohne jeden Monolog, ohne jedes „Beiseite" geschriebene Drama zu sein!"

Die alten Germanen als Astronomen.

Ueberraschende Aufschlüsse über die astronomischen Kenntnisse der alten Germanen bieten Berechnungen, die von Prof. Riem und Prof. Neugebauer vom astronomischen Recheninstitut in Berlin an einer kürzlich aufgefundenen altgermanischen Fundstätte vorgenommen worden sind. Prof. Riem berichtet darüber im neuesten Heft der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau". Auf dem Gutshof Gierken in Oesterholz in der Senne hatte Herr Teudt aus Detmold, wie bereits berichtet wurde, sechs uralte Wälle in dem sonst ganz ebenen Gelände entdeckt, die zusammen 1140 m lang sind, keine parallele und keinen rechten Winkel aufweisen, sondern ganz willkürlich ausgerichtet schienen. Da jene Gegend besonders reich ist an altgermanischen Ueberresten, so nahm Teudt an, diese Richtungen könnten möglicherweise vor uralten Zeiten nach gewissen Gestirnen ausgerichtet worden sein, wie dies für Aegypten Babylonien und das alte Griechenland eingehend nachgewiesen worden ist. Die amtliche Katastervermessung, die darauf Prof. Riem und Prof. Neugebauer zur Ermittlung der Richtungen zugrunde legten, und die Berechnung für alle helleren Sterne ergab ein geradezu erstaunliches Resultat. Die eine der Linien liegt genau im Meridian. Vier Linien beziehen sich auf die Auf- und Untergänge von solchen Sternen, die auch sonst als Sterne bekannt sind, die die Antike zur Ausrichtung von Bauwerken benutzte. Es trat also hier ein innerer Zusammenhang zwischen den altorientalischen und der altgermanischen Kultur hervor. Danach ergibt sich als Zeit der Anlage 1850 v. Chr.; diese Berechnung ist wegen der ziemlich starken Ortsveränderung der Sterne bis auf wenige Jahrzehnte genau. Das Merkwürdigste aber ist die noch fehlende Linie, denn sie ist eine Mondlinie und bezieht sich auf diejenige Stellung des Mondes, die auf der einen Seite die tiefste, auf der andern Seite die höchste ist, die er überhaupt einnehmen kann. Dies geschieht innerhalb einer Periode, der sog. „Saros", die schon den Alten bekannt war und in China im dritten Jahrtausend vor Christus berechnet wurde.

Die alten Germanen müssen also im 19. vorchristlichen Jahrhundert bereits lange Zeit astronomische Beobachtungen gemacht haben, und dies entspricht ja auch der hohen Kultur, die in dieser Frühzeit durch die jüngsten Forschungen in Germanien festgestellt ist. Die Germanen besaßen damals eine brauchbare Kalenderrechnung und die Möglichkeit, Aufzeichnungen zu machen. Nach der „Saros-Periode" sagte Thales eine Sonnenfinsternis voraus, und das war damals auch schon in Germanien möglich. Was den Zweck der ganzen Anlage anlangt, so läßt sich vermuten, daß sie zur Uebung im Beobachten der Sterne diente. An der antiken Chronologie weiß man, daß Jahresanfänge, auch solche von Jahreszeiten und das Datum von Festen nach den Aufgängen gewisser Sterne bestimmt wurden, wenn sie zum ersten Mal wieder in der Morgendämmerung erschienen oder in der Abenddämmerung zum letzten Mal sichtbar waren. Das ließ sich bei dem klaren Himmel des Südens ohne besondere Schwierigkeiten feststellen; aber in dem bewölkten Himmel Germaniens mußte man den Ort kennen, wo der Stern aufgehen oder untergehen mußte. Auf diese Orte weisen die Mauern jenes Hofes hin. Wenn man auf ihnen stand, konnte man den Stern in ihrer Richtung finden. Um solche Beobachtungen zu kalendarischen Zwecken anzustellen, waren geübte Männer nötig, die wohl aus dem Kreise der Priester kammten. Die Mauern dienten zur Ausbildung im Beobachten; hier lernten die jungen Priester solche Anlagen herstellen und benutzen, um sie auch an andern Orten einrichten zu können. Die Anlage auf dem Gutshof Gierken läßt sich bis in die vorkarolingische Zeit archivalisch zurückverfolgen. In Oesterholz bestand auch ein Freigericht und eine Markgenossenschaft. Einrichtungen, die unzweifelhaft bis in die altgermanische Zeit zurückführen. Es kann sich also bei diesen Wällen um kein Spiel des Zufalls handeln, da das astronomische, archäologische und archivalische Material sich gegenseitig stützen.

Neues aus aller Welt.

Aus Liebesgram irrsinnig.

Die Liebestragödie einer Ungarin in Marienbad.

Aus Liebesgram irrsinnig geworden ist nach einer Meldung der „Münchener Zeitung" in Marienbad die Tochter eines ungarischen Bankmagnaten, die als Schönheit gilt, und die mit ihrer Mutter dort zur Kur weilte. Das bildhübsche Mädchen verliebte sich in dem Kurort in einen Eintänzer derart, daß es beschloß, heimlich mit demselben zu fliehen, weil die Mutter einer Verbindung der beiden ablehnend gegenüberstand. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter, so daß die Mutter eines Tages plötzlich abreiste. Auf der Heimreise bekam die Tochter plötzlich einen Nervenchok und mußte sich in Behandlung eines Nervenarztes begeben, der den Beginn des Irrsinns feststellte, so daß ihre Unterbringung in eine Irrenanstalt notwendig wurde.

Die schlagfertigen Dorfschönen.

Wie es übermütigen Badenymphen ergeht.

In einem Dorfe bei Bischoflak hat sich dieser Tage ein Zwischenfall zugetragen, der viel belacht wurde, für die meisten der Teilnehmer aber mehrere Tage brennenden Schmerzes zur Folge hatte. Im Dorfe weilen gegenwärtig viele Sommerfrischler, darunter ein starkes Kontingent von jungen Damen aus der österreichischen Hauptstadt, die hier dem Schwimmsport huldigen. Diesen Wassernymphen gefiel es, in ihren Badekostümen Promenaden durch das Dorf zu machen. Die Bauernburschen fanden Gefallen an diesem Aufmarsch, nicht aber die Dorfschönen, die in den Besuchen der halbnackten Städtlerinnen eine starke Konkurrenz erblickten. Sie sannen auf Rache und führten sie auch durch. Eines Tages befanden sich die Damen in ihren Badekostümen wieder auf ihrer Promenade durch das Dorf. Da stürmten aus allen Winkeln und Ecken die Bauernmädchen hervor, jede mit einem großen Buschen Brennessel bewaffnet, und begannen auf die nackten Arme, Schultern und Beine der Promenierenden loszuschlagen. Schmerzenslaute und Wimmern — man suchte sein Heil in der Flucht. Doch die Bauernmädchen waren rasch hinterdrein und hätten ihnen noch manchen unangenehmen Stich versetzt, wären die Bauernburschen nicht den Verfolgten zu Hilfe geeilt und hätten die Dorfmädchen zurückgetrieben. Ihren Zweck haben die letzteren doch erreicht: im Dorf hat sich keine Badenymphe mehr gezeigt.

Im Kampf mit Verbrechern.

Feuerkampf zwischen Polizei und Verbrechern.

Zu einem schweren Zusammenstoß ist es zwischen Verbrechern und der Polizei gekommen. Kurz vor Mitternacht wurde in der Karlstraße in Ulm von Polizeibeamten ein Kraftwagen angehalten, den einige der Polizei bekannte Burschen von üblen Ruf im Alter von 19 bis 26 Jahren gemietet hatten, die sich bereits wiederholt der Festnahme wegen verschiedener schwerer Straftaten entzogen hatten. Nachdem nun keine Fluchtmöglichkeit mehr gegeben war, griffen einige von ihnen sofort zur Schußwaffe und feuerten auf die Polizeibeamten. Es entspann sich sodann eine regelrechte Schießerei. Das zusammenströmende Publikum machte unverständlicherweise ein zielbewußtes Vorgehen der Polizei unmöglich. Dadurch gelang es einem Verbrecher zu entkommen. Ein weiteres Mitglied der Bande deckte seine Flucht durch scharfe Schüsse, kam dann aber ums Leben, vermutlich durch einen Schuß aus der eigenen Waffe. Zwei weitere Verbrecher sind festgenommen worden.

Das morsche London.

Wieder ein neuer Hauseinsturz in London.

In der City von London ist zum zweitenmale innerhalb kurzer Zeit ein siebenstöckiges Gebäude eingestürzt. Neben dem in der Nähe der Bank von England gelegenen Gebäude der Commercial-Versicherungsgesellschaft wurde seit 12 Monaten an der Wiederherstellung des Bankgebäudes der Firma Lloyd gearbeitet. Man glaubt, daß durch diese Arbeiten die Fundamente des erst 30 Jahre alten eingestürzten Gebäudes so stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, daß der Einsturz möglich wurde. Im Laufe des Abends hatten die Arbeiter bereits gewisse verdächtige Anzeichen bemerkt und gegen acht Uhr abends die letzten in dem Gebäude befindlichen Bewohner in aller Eile herausgeholt. Gegen 10 Uhr waren weitere ernste Anzeichen des nahenden Zusammenbruchs zu bemerken. Etwas nach 11 Uhr stürzte das Gebäude wie ein Kartenhaus zusammen. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Baupolizei befürchtet noch weitere Auswirkungen des Einsturzes, durch die evtl. auch das Börsengebäude in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Im Zusammenhang mit dem neuerlichen Hauseinsturz befürchtet man, daß auch das Börsengebäude und andere in der Nachbarschaft gelegene Gebäude gefährdet sind.

Selbstmord vor Ministeraugen.

Wegen eines abgelehnten Wohnungsgesuches.

Wohlfahrtsminister Josef Vaß in Budapest war kürzlich Augenzeuge eines aufregenden Zwischenfalls. Gegen Mittag erschien im Volkswohlfahrtsministerium der Direktor des Alt-Ofener Theaters, Ernst Kabdebo-Kaposi, um in einer Wohnungsangelegenheit vorzusprechen. Man teilte ihm mit, daß sein Gesuch um Zuweisung einer Wohnung endgültig abgelehnt worden sei. Der Theaterdirektor ging in tiefster Niedergeschlagenheit die Stiege hinunter und stellte sich vor das Tor des Ministeriums, wo er wartete, bis der Minister das Gebäude verließ. In dem Augenblick, als das Auto des Ministers aus dem Tor fuhr, zog Kabdebo-Kaposi einen Revolver aus der Tasche, setzte ihn an die Schläfe und drückte los. Der Schuß krachte und der Unglückliche stürzte vor den Augen des Ministers zusammen. Der lebensüberdrüssige Theaterdirektor wurde in das Rochushospital überführt. Er ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Reichswohlfahrtsminister Vaß hat sich nunmehr das Wohnungsgesuch Kabdebos zu neuerlicher Ueberprüfung vorlegen lassen.

Erdbeben in Japan.

Das nordöstliche Japan ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erderschütterungen sind die heftigsten die seit 30 Jahren in dieser Gegend wahrgenommen worden sind. Die Eisenbahn und die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. In Fukuschima sind mehrere Häuser eingestürzt. Mehrere Personen sollen verletzt worden sein. Die Erschütterungen wurden auch in Yokohama verspürt.

*

Brand auf einer Kohlengrube. Auf der zum Großkraftwerk Zschärnewitz gehörenden Braunkohlengrube Golca brach am Sonntag in der 14. Stunde auf noch nicht aufgeklärte Art ein Brand aus und ergriff einen beträchtlichen Teil der Anlagen. Das Sägewerk, die Zimmerei und die Tischlerei mit ihren wertvollen Maschinen und großen Holzvorräten bildeten nach kurzer Zeit ein Flammenmeer.

Großer Platindiebstahl in der Dillinger Hütte. Wie die „Saarbrücker Zeitung" aus Dillingen meldet, drangen in der Nacht zum Sonntag drei maskierte Männer in das Hauptlaboratorium der Dillinger Hütte ein, zwangen die dort beschäftigten beiden Personen mit vorgehaltenem Revolver zum Schweigen und raubten eine größere Menge des dort lagernden Platins im Werte von 45 000 Franken. Die Täter sind unbekannt entkommen, obschon die Polizei sofort die Verfolgung aufnahm.

Attentat auf einen ungarischen Richter. Auf den Oberstuhlrichter des Oedenburger Bezirks Dr. Stephan Szola wurde ein Anschlag verübt. Der Oberstuhlrichter, der mit zwei Bekannten im Auto fuhr, wurde durch Schüsse aus einem Gewehr verletzt. Der Attentäter entkam im Walde.

Furchtbare Familientragödie in Ratibor. Nachts erschoß der frühere Direktor der Deutschen Bank in Ratibor Sauerbier seine Frau und seine beiden 10- und 12jährigen Kinder und fuhr darauf im Auto davon. Einige Stunden später wurde er als Leiche in seinem Auto aufgefunden. Das Motiv zu der unseligen Tat ist darin zu suchen, daß Sauerbier vor einigen Tagen wegen falscher Transaktionen von der Deutschen Bank plötzlich entlassen worden war.

Hotelbrand. In der Nacht ist im Holzgau im Lechtal das dortige bekannte Fremdenhotel „Zum Hirschen" niedergebrannt. Das Feuer brach um 1 Uhr nachts aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß unter den vielen Fremden, meist Reichsdeutschen, große Panik entstand. Die Fremden, die in höheren Stockwerken untergebracht waren, sprangen, nur mit Hemd bekleidet, aus den Fenstern, um sich zu retten. Dabei erlitten drei Damen und zwei Herren schwere Verletzungen. Eine Kellnerin, ein Zimmermädchen und ein Gast werden vermißt. Das gesamte Mobiliar und das Hab und Gut der Fremden ist vernichtet. Ein Postamt, das in dem Gebäude untergebracht ist, erlitt keinen Schaden.

Verkehrsunfälle des Sonntags. Sonntag nachmittag stießen an der Ecke der Borhagener und Holsteinstraße in Berlin zwei Autodroschken mit voller Wucht zusammen, wobei der Buchhalter Wilh. Dietrich so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Aufnahme im Krankenhaus starb. Sein Sohn erlitt einen Knöchelbruch, seine Frau und Tochter einen Nervenchok. — In Stahnsdorf bei Berlin stießen auf einer eingleisigen Strecke infolge Versagens der zur Sicherung angebrachten Lichtsignale zwei Straßenbahnzüge mit solcher Wucht zusammen, daß die Vorderplattformen eingedrückt wurden. Acht Personen wurden durch umherfliegende Glassplitter verletzt. Die Führer der beiden Züge sind bis zur Klärung der Angelegenheit vom Dienst enthoben worden.

Drei Kinder von einem Auto getötet. In Möckmühl erlitt das Verkaufsauto der Firma Lichti-Heilbronn einen Unfall dadurch, daß der linke vordere Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten, und das Auto raste gegen das Haus des Landwirts August Schmidt mitten in eine Schar Kinder hinein, die vor dem Auto ausgewichen war und sich vor dem Hause aufgestellt hatte. Hierbei wurden ein vierjähriges Mädchen und zwei Knaben sofort getötet, während zwei Schüler im Alter von acht Jahren schwer verletzt wurden.

Rund um den Ozeanflug.

Gespräch mit Edzard. — Die Vorbereitungen zum Flug. — Auch Frankreich rüstet.

Einem Berichterstatter glückte es am Freitag, Herrn Edzard im „Goldenen Beutel" in Dessau „dingfest" zu machen. Edzard hatte versucht zu schlafen, aber das Bett schlug Kurven, und der Motor brummte weiter! Die Sinneseindrücke dieser 53 Stunden, die an den Nerven gezehrt hatten, arbeiteten in der Erinnerung weiter, verscheuchten jeden Schlaf. Edzard erzählte sehr anschaulich von dem Leben an Bord der Rekordmaschine. An Nahrungsmitteln hätten sie Tee, Zitronenlimonade, Butter, Brot, Kaffee, Bananen, Keks und Bonbons mitgenommen, aber der Appetit war nicht groß. Zwei Pakete Keks, einige Bananen und Kaffee — mehr hat keiner von den beiden Führern in diesen 53 Stunden zu sich genommen. Edzard und Risticz haben seelisch unter der Langweiligkeit des Fluges mehr gelitten als unter dem Flug selbst. Bis zum Mittwoch mittag saßen beide am Steuer, aber dann wurde abwechselnd mit 4 Stunden Schicht geschlafen. In dem Bauch der Maschine war zwischen den Benzintanks eine Hängematte aufgehängt. Es war ein unerhörter Genuß, nach 12 Sitzstunden wieder einmal in der Strecklage zu kommen. Die Luft im Rumpf des Apparates war ausgezeichnet, es herrschte immer leichter Zug, da die Fenster geöffnet waren. Es war nicht zu warm und nicht zu kühl. Kurz, wir schliefen beide wie die Bären. Schwierig war nur das Wecken. Daß es nicht leicht ist, einen schlafenden Mann, den das Motorgebrumm im Schlaf nicht zu stören vermag, wachzurufen, dürfte einleuchten. Dem jeweils Schlafenden wurde die Schlinge einer Leine um den Arm gebunden, deren anderes Ende am Führersitz festgemacht war. War die Schlafenszeit um, dann wurde „Leine gezogen", manchmal recht derb, denn, wie gesagt, der Schlaf war immer fest und gut.

Besonders erfrischt waren wir, so erzählt Edzard weiter, von dem reichlichen Wasserverbrauch, den wir uns leisten konnten. Wir hatten das Wasser in dickwändigen Gummisitzkissen untergebracht. Zunächst war das gar nicht angenehm, denn diese Sitzgelegenheit war etwas kalt. Aber diesem Uebel war bald abgeholfen. Diese Sitzkissen besaßen ein kleines Ventil, und das gestattete uns, mit Hilfe eines kleinen Gummischwammes uns von Zeit zur Zeit Hals und Hände zu benetzen. Sehr bedauert haben wir, daß wir keinen Rasierapparat mithatten. Herrlich hätten wir uns damit unterhalten können. Stundenlang rasiert! Auf die Ozeanreise nehmen wir sicher einen Sprechapparat mit. Die Maschine wird dieses Mehrgewicht schon noch schleppen! Von der Maschine und dem Motor und vor allem von der Instrumentatur sind Risticz und Edzard restlos begeistert. Wir haben nur den einen Wunsch, daß man uns ähnlich, wie das bei Autos möglich und Brauch ist, einen Benzinmesser zwischen Tank und Motor einbaut, der es ermöglichen wird, den tatsächlichen Benzinverbrauch festzustellen. Irrtümer, wie sie vorgekommen sind, werden dann ausgeschlossen sein, wenn es möglich sein wird, die Tankuhr auf diese Weise zu kontrollieren.

Dem großen Abenteuer des Ozeanfluges sehen alle Piloten und Fluggäste mit voller Zufriedenheit entgegen. Wir haben alles Vertrauen zu den Maschinen des „Dessauer Professors".

*

Noch kein Start der Ozeanflieger.

Nach einigen Zeitungen werden Gerüchte verbreitet, wonach die beiden Flugzeuge der Junkerswerke bereits Sonntag früh gestartet sein sollen. Wie das W. T. B. auf Erkundigungen erfährt, sind solche Nachrichten vollkommen falsch. Es bleibt vielmehr bei der Mitteilung der Junkerswerke, daß der Start erst in der zweiten Hälfte der Woche erfolgen wird. In den Kreisen der Veranstalter des Fluges steht man auf dem Standpunkt, daß nur unter Witterungsverhältnissen aufgestiegen werden soll, die nach menschlichem Ermessen ein Gelingen des Fluges gewährleisten. Die Qualität der Piloten wie der Maschine stehe zu hoch, als daß sie sicheren Gefahren der ausgesetzt werden dürften, wie die Tragödie der französischen Ozeanflieger zur Folge hatten. In Dessau ist man überzeugt, daß der Flug bei dieser sorgfältigen Vorbereitung gelingen wird.

*

Die Vorbereitungen.

Die beiden für den Ozeanflug bestimmten Junkers-Maschinen W 33 sind ein Frachttyp, der sich namentlich auch bei den vorjährigen Seeflugwettbewerben in Warnemünde sehr gut bewährt hat. Sie sind in ihrem Innern so umgebaut worden, daß das größere Mittelstück von Tanks ausgefüllt ist, durch die in der Mitte ein Laufgang in die im Schwanz befindliche Kabine führt, in der eine Hängematte angebracht ist. Die Führersitze sind zum Schutz gegen etwaige Unwetter ganz geschlossen. Beide Maschinen, die übrigens einen Motor und Metallpropeller haben, sind äußerlich in grauer Betonfarbe gehalten. Kurz vor dem Start werden die beiden Maschinen auf den Namen „Europa" und „Bremen" getauft werden.

Risticz und Edzard werden die „Europa" fliegen, die sie auch bei der Aufstellung des Dauerrekordes benutzt haben, Loose und Köhl die „Bremen". Jedes Flugzeug wird drei Personen mitführen, da außer dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker auch der Propagandachef des Norddeutschen Lloyd, von Hünefeld, mitfliegt. Die Piloten, alle vier übrigens auch erprobte Feldflieger, rechnen damit, daß sie bei mittleren Wetterverhältnissen etwa 40—45 Stunden brauchen. Sie werden auf dem ganzen Fluge Gegenwind haben. Daraus ergibt sich die längere Dauer. Ein ausgezeichneter Kenner, wie Kapitän König, rechnet damit, daß auch für diese Jahreszeit immerhin noch mit Winden von 40 Klm. Stundengeschwindigkeit gerechnet werden muß. Der Grund der Verzögerung des Startes bis in die zweite Hälfte der Woche ist in der augenblicklichen meteorologischen Lage zu suchen.

*

Die Hapag und der Flugverkehr.

Unter Bezugnahme auf eine kürzlich veröffentlichte Meldung, nach der auch die Hapag-Linie seit geraumer Zeit nach den verschiedensten Richtungen hin Verhandlungen eingeleitet habe, die auf die Erbauung eines geeigneten Flugzeugtyps für den Ozeanverkehr hinzielen, meldet das Hamburger Fremdenblatt, daß hierfür in Uebereinstimmung mit den Ansichten, die man in Hapagkreisen hege, wohl nur ein Wasserflugzeug in Frage kommt. Anscheinend seien die Verhandlungen nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen, wenn es sich dabei auch nicht um eine feste Bindung auf Seiten der Hapag handele. Nach dem genannten Blatt sind die Rumpler-Werke in Uebereinstimmung mit der Hapag mit der Konstruktion eines mehrmotorigen Großflugzeuges beschäftigt, das in der Lage sein soll, etwa 100 Passagiere und die entsprechende Menge Fracht und Post zu befördern. Erst wenn ausgedehnte Versuche die absolute Sicherheit und Zuverlässigkeit einer solchen Maschine ergeben haben, würde die Inbetriebnahme des Flugzeugs unter der Hapag-Flagge erfolgen. Ueber den Zeitpunkt der etwaigen Indienststellung lassen sich daher bestimmte Angaben noch nicht machen.

*

Französische Pläne für Transozeanflüge.

Wie die Blätter melden, wird nun auch der Flieger Costes mit einem Beobachter zum Ozeanflug auf dem Militärflugzeug starten, mit dem er bereits den Flug Paris—Djask unternommen hat. Der Kriegsminister hat die Erlaubnis bereits gegeben. Costes beabsichtigt keine Probeflüge zu machen, da er seine Maschine gut genug kenne. Das Flugzeug erhält den Namen „Coli-Nungesser". Der Aufstieg dürfte kaum vor Ablauf von zehn Tagen erfolgen. „Paris-Matinal" erfährt, daß auch ein gewisser Paillard auf einem Livre-Oliwier-Apparat starten wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Prozeßwiederaufnahme abermals abgelehnt.

Dedham, 9. Aug.

Der Richter der 1. Instanz im Prozeß Sacco-Vanzetti, Thayer, hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Prozesses abgelehnt.

Geständnis der Lotterieschwindler.

Berlin, 9. Aug.

Die „Vossische Zeitung" meldet, daß die verhafteten Beamten der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ein umfassendes Geständnis abgelegt haben; so wird jetzt angenommen, daß sie in 2 Fällen 150 000 Mark erbeutet haben. Die „Vossische Zeitung" erfährt hierzu, daß dieser Betrag sich auf 225 000 Mark erhöht hat. Man wird aber befürchten müssen, daß die Beamten nicht zum erstenmal Lotterie und Spieler geschädigt haben. Der Betrug wurde dadurch aufgedeckt, daß ein Mann ein Gewinndoppellos über 100 000 Mark auf einer Auszahlungsstelle vorlegte und sich, ohne die Scheine zu zählen, eilends entfernte. Da der Auszahler Verdacht schöpfte, folgte er dem Empfänger der Gelder. Er sah ihn im Gebäude der Generallotteriedirektion verschwinden und war nun der Ueberzeugung, daß es sich um einen Beamten handle. Er meldete darauf den Vorfall dem technischen Leiter.

18 Arbeiterinnen an Gasvergiftung erkrankt.

Düsseldorf, 9. August.

Gestern mittag gegen 12 Uhr erkrankten in der Plangeschen Mühle etwa 18 Arbeiterinnen plötzlich an Gasvergiftungserscheinungen. Den Erkrankten wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil. Die Nachforschungen ergaben, daß am Sonnabend sämtliche Räume der Plangeschen Mühle mit Zyklon-B. gegen Mehlmotten durchgast wurden. Die vormittags 6.15 Uhr erfolgte Probe zur Feststellung von Gasresten ergab die Gasfreiheit der Räume, sodaß die Belegschaft zur Arbeit hereingelassen werden konnte. Es wird angenommen, Es wird angenommen, daß sich infolge der schwülen feuchten Witterung noch Spuren des Gases im Raume angesammelt haben, die nach und nach aus den Mauern herausgezogen sind, und dann auf die Arbeiterinnen eingewirkt haben können.

Wieder ein Bombenattentat in Rybnik.

Rybnik, 9. August.

Im Kasino Römergrube in Birkenau bei Rybnik fand ein Sommerfest der Feuerwehr statt, das sich sehr regen Besuches erfreute. Bisher unbekannte Täter brachten nach Eintritt der Dunkelheit eine Dynamitbombe zur Explosion. Die Gäste verließen panikartig den Saal. Glücklicherweise wurde kein größerer Schaden angerichtet. Personen sind nicht verletzt worden.

100 000 Mark Hindenburgspende der Reichsbahn.

Berlin, 9. August.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat der Hindenburgspende 100 000 Reichsmark als Beitrag überwiesen.

Fassaden-Willi wieder ausgebrochen.

Berlin, 9. August.

Der berüchtigte Fassadenkletterer Willi Kaßner, der Bruder des nicht minder berüchtigten Paul Kaßner, des Fassadenkletterers vom Kaiserhof, ist von neuem ausgebrochen. Kaßner war zunächst in der Hausvogtei als Untersuchungsgefangener und ist inzwischen zur Verbüßung seiner Strafe nach Tegel überführt worden. Bei dem Transport ist es ihm nun gelungen, durch das Oberlicht des Polizeigefangenenwagens durchzubrechen und zu entfliehen.

*

Die Bombenanschläge in Amerika. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, den Bombenanschlag auf die Newyorker Untergrundbahn aufzuklären. Heute wurde ein junger Mann festgenommen, der angab, 500 Dollar für die Sprengung des Pennsylvania-Bahnhofes angeboten erhalten zu haben. Er wurde zur Untersuchung seines Geisteszustandes einem Krankenhaus überwiesen. Alle Untergrundbahnhöfe sind von uniformierter Polizei bewacht.

Die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen. Berlin, 8. Aug. Eine soeben in Madrid veröffentlichte königliche Verordnung verfügt in Abänderung der Verordnung der Generalzolldirektion vom 20. Juni, daß dem deutschen Reiche die volle Meistbegünstigung für die Liste C des Handelsabkommens vom 7. Mai 1926 und zwar auch bezüglich der Zollermäßigungen zusteht, die über 20 Prozent unter die zweite Kolonne des Zolltarifes hinausgehen.

Vermischtes.

ck. **Die Spinne als Barometer.** Die Bauern haben bekanntlich seit uralter Zeit die Tiere als Wetterpropheten erkannt und richten sich gerne nach dem Gesang oder dem Flug der Vögel, nach den Bewegungen der Insekten usw. Der größte Wert aber wird in vielen Gegenden der Spinne zugeschrieben, die man für das beste Barometer hält. Lange und genaue Beobachtungen der verschiedenen Art, in der sie ihr Gewebe anlegt, haben zu sicheren Rückschlüssen auf die Witterung geführt. Wenn Regen oder Wind droht, dann verkürzt die Spinne die Fäden ihres Netzes, und sie läßt sie so lange in diesem Zustand, als das Wetter unsicher bleibt. Wenn dagegen die Fäden lang sind, kann man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß es schön bleiben wird, und aus der Länge der Fäden kann man auf die Dauer des guten Wetters schließen. Wenn die Spinne faul ist und unbeweglich in ihrem Netz hockt, gibt es Regen; macht sie sich aber an die Arbeit, während es regnet, so kann man daraus schließen, daß der Regen nur noch kurze Zeit dauern wird und daß es bald schönes Wetter gibt. Wenn die Spinne noch gegen 6 oder 7 Uhr abends Veränderungen an ihrem Gewebe vornimmt, dann kann man mit einer schönen und klaren Nacht rechnen. Der Landmann glaubt, daß diese Voraussagen der Spinne sicherer und genauer sind als jedes Barometer, aber freilich bedarf es dazu einer scharfen Beobachtung der Tiere und ihrer Arbeit.

ck. **Eiben-Gärten.** Der Eibenbaum, der heute zu einem Einsiedler im deutschen Walde geworden ist, hat mit seinem gewaltigen Unterholz das Bild des germanischen Urwaldes bestimmt, und seine schwarzgrünen Nadeln gaben den römischen Geschichtsschreibern den Anlaß, von den düstern Wäldern zu reden, die das Land der Germanen bedeckten. Wie häufig die Eibe im Mittelalter war, zeigen noch die zahlreichen Ortsnamen, die aus dem Namen dieses Baumes gebildet sind. Aber seit langem paßt die Eibe nicht mehr in die moderne Forstwirtschaft und so ist sie denn allmählich zu einem Denkmal der Vergangenheit geworden, daß sich nur noch selten in deutschen Landen, findet. Der größte Eibenbestand Deutschlands, der sog. „Ziesbusch" in der Tucheler Heide, ist uns mit der Abtretung westpreußischen Landes verloren gegangen. Es gibt aber immer noch einige große „Eibengärten" in Deutschland, von denen im „Naturforscher" berichtet wird. Die größten Eibenbestände mit zusammen über 7000 Bäumen finden sich in Hessen und zwar im Werra-Gebiet. Die Mächtigsten dieser alten Bäume stehen an dem Badenstein, einem Muschelkalkberg bei der niederhessischen Kreisstadt Witzenhausen. Hier gibt es ein Dutzend Eiben, von denen die Stärkste 2,40 m Stammumfang besitzt. Ihr hohes Alter, das weit über 1000 Jahre hinausgeht, wird durch die Muschelkalkschichten erwiesen, die zwischen den Wurzelanläufen liegen und heute etwa 3/4 m höher sind als der vom Wasser abgetragene Hang. Kleine Ebenwälder befinden sich außerdem im oberbayerischen Paterzell, im Bodetal und in der Vorderrhön. Hier liegt der berühmte „Ibengarten" von Gladbach-Dernach im Eisenacher Oberland, dessen Besuch Dr. Minna Lang jedem Rhönwanderer empfiehlt. In diesem staatlich geschützten Eibenwaldrest stehen über 400 prächtige Bäume auf den Muschelkalk mitten im Buchen- und Lärchenwald. Die Eibe ist ja auf den Halbschatten anderer Holzarten angewiesen. Auch sind die 70 ältesten Exemplare Zeugen einer uralten Vergangenheit, die wohl über 1000 Jahre zurückreicht. Die Bäume sind in einem trefflichen Zustand; junger Nachwuchs ist reichlich vorhanden, sodaß an eine Abnahme der Eibenbestände für die nächste Zeit nicht zu denken ist.

dw. **Der beduselte Antialkoholist.** Der große französische Schauspieler Sascha Guitry hatte in Newyork, wo er ein Gastspiel gab, ein äußerst amüsantes Erlebnis. Eines schönen Abends meldete sich bei ihm ein Herr, auf dessen Visitenkarte der Vermerk stand: Abgeordneter der Vereinigung zur Bekämpfung des Alkohols. Der Mann machte einen äußerst ernsten, ja fast finsteren Eindruck und verlangte von Guitry kurzerhand, er möge sich verpflichten, ein Jahr lang in der Oeffentlichkeit weder irgendwelchen Alkohol zu sich zu nehmen, noch zu rauchen, und der Vereinigung gestatten, diese Verpflichtung in ihrem Vereinsorgan zu veröffentlichen. Als Entgelt würde man Guitry die Summe von 1000 Dollar zusichern, zahlbar nach Ablauf der festgesetzten Frist und nach Erledigung der eidesstattlichen Versicherung Guitrys, daß er gegen das Abkommen nicht verstoßen habe. Höchlichst amüsiert dankte der Schauspieler seinem Besucher dafür, daß er sich so viel Mühe mit ihm gebe, bedauerte aber lebhaft, seinem Ansinnen nicht folgen zu können, da ihm die Aerzte den Genuß von Wein und Tabak empfohlen hätten. Der Herr schien sehr niedergeschlagen und beklagte die Absage Guitrys lebhaft. Guitry begleitete den Besucher auf den Flur und bemerkte zu seinem Erstaunen, daß sich dieser in der recht kalten Nacht ohne Paletot auf die Straße gewagt habe. Auf den Glückwunsch Guitrys wegen seiner widerstandskräftigen Natur antwortete der ernste Herr: „Ach wissen Sie, ich habe ein furchtbares Pech! Ich hatte gestern abend eine kleine Weinreise unternommen und mich dabei so beduselt, daß ich meinen Pelz irgendwo verloren habe!"

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: i. V. H.-O. Reusch; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kette

zu Einheitspreisen

per Mtr. 0,25 Mk. | 0,50 Mk. | 0,75 Mk. | 1 Mk. | 2 Mk.

Die wegen Raummangel gestern nicht ausgelegten Reste bringen wir heute zum Verkauf. - Kommen Sie rechtzeitig. - Der gestrige Andrang war kaum zu bewältigen!

Enorm billig!

FERD. **KOPPEL**

Bruchheilung

„Hermes" — Dr. med. H. L. Meyer

von Behörden bestätigt!
Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg,** bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode **vollständig geheilt** ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, wofür ich Ihnen nochmals herzlich danke. **Sophie Ewald, Sontra, Bez. Cassel, 19. März 1927.** Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg,** bestätige ich, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Herrn Dr. **Meyers** Methode **vollständig geheilt** ist. Hofbes. **Adolf Knap, Burg bei Celle, 1. 8. 1926.**

Sprechstunde unserer approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensärzte in:

Dortmund: Donnerstag, 11. August vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr, Hotel Burghof.
Bochum: Freitag, 12. August vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr Dom-Hotel Kaiserhof.
Hamburg: täglich von 10—12 und 4—6 Uhr, außer Sonnabend nachmittags und Sonntags, im Institut, Esplanade 6.

Ueber 100 **amtlich beglaubigte Atteste Geheilter** und **Referenzen** liegen zur freien Benutzung im Wartezimmer aus.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Die gute Kaffee-Kanne
im
Kaffee Goedkauf
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Frische Apfeltorte
mit Sahne

Wetter
(Ruhr)
Fernruf:
87 Wetter

Hotel Deutsches Haus (Kasino)
Inh.: Walter Hiby
Jeden Sonntag:
Künstler-Konzert
Anerkannt gutes Haus
Parkett-Kegelbahn
Grosse schattige Gartenanlagen
Grössere Säle u. Gesellschaftszimmer

Café unter den Linden
Theodor Luttermann
Heven bei Witten an der Ruhr
Grosse herrliche, schattige Gartenanlagen
Gesellschaftszimmer
Ia. Kaffee mit Bauernstuten
Erstklassige Speisen und Getränke
Jeden Sonntag Konzert
Haltestelle der Autobuslinie Witten-Herbede

Restaurant E. Schneider
Telefon 5145 **Querenburg** Karlstrasse
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Schattige Gartenanlagen. — Gesellschaftszimmer,
Grosser Saal. — Neue Kegelbahn.
Kaffee mit Bauernstuten
in altbekannter Güte.
ff. Biere und Weine.

Restaurant u. Café Wilhelm Bergmann
Witten-Heven an der Herbeder Brücke.
Separate Gesellschaftszimmer / Schattige Gartenanlagen
Erstklassige Biere und Liköre
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Endstelle der Autobuslinie Witten—Heven—Herbede
5 Minuten von der Ruine Hardenstein an der Ruhr.

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Grösste Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!
Und zum Bleichen Sil! Mitverwendung von Sil erspart in jedem Falle das zweimalige Kochen und gibt prachtvoll weisse Wäsche von duftender Frische!

Nachtvorstellungen
in der
UFA-Tonhalle
§ 218
Muß das keimende Leben geschützt werden oder nicht?
Ueber diese brennende Tagesfrage spricht
Herr Dr. med. Heymann
(Düsseldorf) zu dem Film
„Kinderseelen klagen euch an"
in Nachtvorstellungen, beginnend
heute Dienstag und folgende Tage, abends 10,15 Uhr
in der
UFA-Tonhalle
— Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. —

MARKS
PIANOS FLÜGEL
Möllmann
Gartenmöbel
Korbmöbel
Liegestühle
Hängematten
Reisetaschen
echt Japan
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.
Möllmann
Mühlenstraße 6
gegenüber dem Rathaus
Tel. 2113 Gegr. 1855

Am 17. und 18. August bin ich in Bochum i. W., Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17, um
künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Uri,
gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland
Leipzig, Universitätsstrasse 18 · Berlin, Karlstrasse 15

Restaurant zum Wiesental
Besitzer: Franz Schmidt
Bochum, Wasser- und Drusenbergstrasse - Ecke
Schattige Gartenanlagen
Grosser Spielplatz / Saal neu renoviert (500 Pers. fassend) / Gesellschaftszimmer / Neue Kegelbahn.
Ia. Kaffee mit Bauernstuten
Torten und sonstiges Gebäck.

Blankenstein (Ruhr)
Hotel Petring
H. Böhner Ruf Hattingen 2304
Alleiniger Eingang zu den Gethmann'schen Privat-Parkanlagen
Grösste Sehenswürdigkeit des Ruhrtals.
Mittagstisch von 12—3 Uhr
Reichhaltige Abendkarte
Zivile Preise.
Gute Straßenbahnverbindung von und nach Bochum.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager:
Wiemelhauser Str. 17 Fernsprecher 4261

Anfertigung moderner
Kleider-Stickereien
in
Kurbel-, Ketten- und Flachstich
sowie sämtliche Handarbeiten
Plissee und Hohlsaum
Schettel & Rabanus
Bochum, Luisenstr. 15

Piano u. Flügel
Spezial-Polierwerkstatt
Wilh. Anders
Marienstr. 8 (Hof).

Kinder-Erholungsheim
Brügge i. Westf.
Fernruf 463 Amt Lüdenscheid
nimmt Kinder jeden Alters in liebevolle und gewissenhafte Pflege.
Frau Dr. Gorkow-Plate

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). **(Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).**
Direktor: **Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser.**

Nr. 184 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 9. August 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 9. Aug.

Die Verbilligung der Eisenbahnzeitkarten

Vom 1. September dieses Jahres treten in der Berechnung der Zeitkarten bekanntlich wesentliche Aenderungen ein. Die für den Siedlungsverkehr, also zur Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort, bestimmten Zeitkarten (Monats-, Teilmonats-, Schülermonats-, Arbeiterwochen- und Kurzarbeiterwochenkarten) werden grundsätzlich nur für eine Zahl bis zu 5 Wahlwegen ausgegeben. Nach dem Tarif wird der Preis dieser Karten nach dem längsten Weg (Grundentfernung) berechnet und ein Zuschlag in Prozenten von dem Unterschiede zwischen der Grundentfernung und der Gesamtlänge aller Wege erhoben. Bisher betrug dieser prozentuale „Zuschlag für Wahlwege" bei Karten mit mehr als 3 Wegen 25 Prozent des Unterschiedes; dieser Zuschlag wird jetzt bei allen Karten auf 10 Prozent festgesetzt. Der Entfernungszuschlag ist also bei Karten mit mehr als 3 Wahlwegen von 25 Proz. auf 10 Proz. herabgesetzt und darf 20 Prozent der Grundentfernung nicht übersteigen. Die Preise der Zeitkarten werden von 51 Klm. ab für jedes Kilometer um ½ Prozent staffelförmig gesenkt, so daß beispielsweise der Preis der Zeitkarten für Entfernungen von mehr als 93 Klm. nur noch dem Preise von 12½ Einzelfahrten gegenüber einem Preise von bisher 18 Einzelfahrten, entspricht. Für bestimmte Verbindungen werden ferner fertig gedruckte Monatskarten ausgegeben, die besonders den Bedürfnissen des Geschäftsverkehrs dienen sollen, und die über mehr als 5 Wahlwege mit festen Wegevorschriften, also für einen unveränderlichen Streckenumfang, Gültigkeit haben. Die Tarifentfernungen und Preise werden wie die der gewöhnlichen Zeitkarten berechnet. Zu jeder Monatskarte mit mehr als fünf Wahlwege wird eine besondere Uebersichtskarte herausgegeben, welche den Reisenden über den Streckenumfang seiner Monatskarte unterrichten soll. Die Uebersichtskarten werden mit den Monatskarten und auch einzeln an Interessenten unentgeltlich abgegeben.

Die Hindenburgspende.

Zunahme der Eingänge von Woche zu Woche.

Von der Geschäftsstelle der Hindenburgspende erfahren wir, daß sich die Aufrufe, die in der letzten Zeit Handel und Industrie, Landwirtschaft und politische Parteien erlassen haben, in überaus günstiger Weise auszuwirken beginnen. Die Eingänge bei der Hindenburgspende, darunter viele kleine Beträge aus den breitesten Volksschichten, nehmen von Woche zu Woche zu. Es ist, besonders auch im Auslande, sympathisch aufgenommen worden, wie einmütig zu der für den Reichspräsidenten beschlossenen Ehrengabe große Teile des deutschen Volkes ohne Unterschiede sich bekennen. Ueber den Zweck der Hindenburgspende wird von deren Geschäftsstelle nochmals festgestellt, daß die Hindenburgspende ihre Grundlage in den Aufrufen der Reichsregierung und der Länderregierungen, der wirtschaftlichen Verbände, der Beamtenschaft usw. hat. Was für die Hindenburgspende eingeht, wird dem Reichspräsidenten unmittelbar übergeben. Der Reichspräsident hat erklärt, die ihm zugedachte Spende für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen verwenden zu wollen. Die Gefahr irgendwelcher einseitigen Beeinflussung bei der Verwendung her Mittel, von welcher Seite sie auch kommen möge, ist damit ausgeschaltet. Annahmestellen für die Hindenburgspende sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und die bekannten Postscheckkonten.

Es bleibt warm.

Das nordische Hochdruckgebiet hat sich nach Nordosteuropa zurückgezogen und seine Lage wenig geändert. Dagegen hat es sich noch verstärkt. Die Wirkung der von dem westlichen Tiefdruckgebiet nach Mitteleuropa reichenden flachen Ausläufer ist daher im allgemeinen nur schwach. In Deutschland hält das warme Sommerwetter bei schwacher Luftbewegung an. Nur stellenweise sind Gewitterregen gefallen.

Vorhersage bis Mittwoch: Wechselnd bewölkt, strichweise Gewitter und Gewitterregen, noch ziemlich warm.

Das Krieger-Ehrenmal am Südpark.

Der mit dem 2. Preise ausgezeichnete Entwurf Nr. 4 wird ausgeführt.

Der Ausschuß für die Errichtung eines Krieger-Ehrenmales in Bochum hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der vom Denkmalsausschuß anwesend waren Hilgenstock, Daub, Clauß, Hassenpflug, Sacher, Holtbrügger und Dierichs, vom Presseausschuß Philipp und Pean.



Der zur Ausführung bestimmte Entwurf Nr. 4.

Nach voraufgegangener Besichtigung der am 29. Juli von dem Preisrichterkollegium ausgezeichneten Entwürfe fand unter den Mitgliedern des Denkmals- und Presseausschusses eine Vorbesprechung statt. In dieser Vorbesprechung schied der mit einem zweiten Preise ausgezeichnete Entwurf Nr. 25 für die Ausführung von vornherein aus. Die von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Bergwerksdirektor Hilgenstock, an die Mitglieder gerichtete Frage, ob die drei angekauften Entwürfe Nr. 34, 40 und 61 bei der Entscheidung über die Ausführung des Denkmals in engere Wahl genommen werden sollen, wurde nach einer nochmaligen Besichtigung der Letzteren von allen Ausschußmitgliedern verneint. Hiernach verblieben für die nochmalige Entscheidung lediglich die Entwürfe Nr. 6 und Nr. 4. Nach eingehenden Beratungen und Ueberlegungen stellte der Vorsitzende die Entscheidung über die Ausführung der Entwürfe Nr. 6 und Nr. 4 zur Abstimmung. Diese ergab die einstimmige Annahme des ebenfalls mit einem zweiten Preise ausgezeichneten Entwurfs Nr. 4 für die Ausführung. Die Verfasser dieses Modells, Bildhauer Willy Meller und Architekt Emil Meves, beide wohnhaft in Köln am Rhein, geben folgenden Erläuterungsbericht:

„Die überragende Stellung der Königsallee in verkehrstechnischer und städtebaulicher Beziehung war die Richtschnur für den Verfasser, das Ehrenmal an die von ihm gewählte Stelle zu setzen. Der an der Ecke des Waldringes und Königsallee, unter Bevorzugung der letzteren, gelegene Eingang zum Denkmalsplatz dient als architektonischer Auftakt für das in Niedermendiger Basalt auszuführende Denkmal. Bewußt hat der Verfasser den plastischen Schmuck in den Fußgängerweg der Königsallee vorgeschoben, um das charakteristischte Merkmal des Denkmals, den zu Tode verwundeten Löwen, möglichst eng mit der Umwelt zu binden — zum Gedächtnis an die Gefassenen und zwecks Mahnung an Deutschlands Zukunft."

Der Kostenanschlag wird hierunter wie folgt wiedergegeben:

Modell und Steinbearbeitung der Plastik	18 000 ℳ
Versetzarbeiten	2 000 ℳ
Steinlieferung einschließlich Transport	13 500 ℳ
Erd- und Fundamentarbeiten	3 000 ℳ
Gitterarbeiten	1 000 ℳ
Entwurfsbearbeitung und Bauleitung (mit Rücksicht auf den idealen Wert)	2 500 ℳ
	40 000 ℳ

= **Personalnachrichten des Provinzial-Schulkollegiums.** Ernannt Studienrat Dr. Bechstädt aus Forst-Lausitz zum Studienrat an dem Realgymnasium in Wanne, Oberschullehrerin Elisabeth Schmitz vom Schillergymnasium in Witten zur Studienrätin, Zeichenlehramtskandidat Otto Hartlieb zum Oberschullehrer an der städtischen Oberrealschule in Herne.

× **70 Jahre.** Ein geschätzter und geachteter Bürger unserer Stadt kann heute seinen 70. Geburtstag begehen. Ernst Clauberg sen., der Begründer des bekannten Solinger Stahlwarenhauses ist es, dem am heutigen Tage von nah und fern Glückwünsche zuflattern. Ihnen schließen auch wir uns an. Durch eine umsichtige, fachmännische Führung und unermüdlichen Fleiß hat er mit seiner leider zu früh verstorbenen Gattin das Unternehmen aus kleinsten Anfängen zu der jetzigen Leistungsfähigkeit entwickelt. An kommunalen und Vereinsbestrebungen hat er ebenfalls tätigen Anteil genommen. So war er viele Jahre Schiedsmann der Altstadt und leitete als Vors. des M.-G.-V. Einigkeit längere Jahre die Geschicke desselben, dem sein Sohn heute ein geschätzter Dirigent ist. Der Verein hat es sich nicht nehmen lassen, sein jetziges Ehrenmitglied am Vorabend dieses Tages durch ein Ständchen zu ehren. An dieser Stelle wünschen wir unserem Mitbürger im behaglichen Heim seines ältesten Sohnes einen recht langen und sorgenfreien Lebensabend.

× **Die Allgem. Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum** bleibt am Verfassungstag geschlossen.

me. **Straßenbauten für den neuen Zentralfriedhof.** Bekanntlich legt die Stadt Bochum im Havkenscheider Feld einen Zentralfriedhof an. Die Arbeiten für die neue Zugangsstraße, die von der Firma Ew. Höher aus Bochum ausgeführt werden, sind im Gange. Eine direkte Verbindung von dem geplanten Zentralfriedhof in Altenbochum zum Friedhof an der Blumenstraße wird noch geschaffen. Die Arbeiten an dieser Verbindungsstraße zum Lohberg gestalten sich ziemlich schwierig, da an vielen Stellen des Geländes große Erdbewegungen erfolgen müssen.

× **Das Bürgerbuch der Stadt Bochum** ist soeben in zweiter Auflage erschienen. Das im Jahre 1909 herausgegebene „Bürgerbuch der Stadt Bochum" mit seinen zwei Nachträgen war im Laufe der Jahre in seinen wichtigsten Teilen vollständig veraltet. Eine Neuauflage hat sich während und nach der Kriegszeit nicht ermöglichen lassen. Sie ist sodann auch noch zurückgestellt worden, weil die Gesetzgebung ständig in Fluß war insbesondere auch mit einer Aenderung der Städteordnung, der Grundlage für alle Ortssatzungen, gerechnet wurde. Da eine neue Städteverfassung aber bisher noch nicht erlassen, infolge der inzwischen eingetretenen Verstaatlichung der Polizei und der erfolgten Eingemeindungen eine Zusammenfassung der jetzt gültigen Ortsgesetze aber unbedingt notwendig geworden ist, hat man sich jetzt zu einer Neuauflage entschlossen. Im allgemeinen ist die frühere Einteilung, soweit sie nicht durch die Verstaatlichung der Polizei geändert werden mußte, beibehalten. Besonderer Wert ist auf die Darstellung der Behördengestaltung in Reich, Staat und Stadt gelegt. Man glaubt gerade damit einen oft gewünschten Gesamtüberblick zu geben und dadurch das Verständnis für die Vielseitigkeit der den Verwaltungsbehörden obliegenden Aufgaben zu fördern. Immerhin kann diese Darstellung in dem engegezogenen Rahmen dieses „Ortsbuches" nur eine abgekürzte sein. Wo die näheren Angaben über diese Aufgabengebiete zu finden sind, enthalten die Anmerkungen. Dagegen sind die für die Stadtverwaltung maßgebenden Grundbestimmungen (Städteordnung usw.), sowie die auf Grund dieser Bestimmungen erlassenen Ortsgesetze, Steuer- und Gebührenordnungen wörtlich in der zurzeit gültigen Fassung aufgenommen. Diese Sammlung soll der Bürgerschaft einen Ueberblick über das hiesige städtische Verwaltungswesen und seine durch die vielen neuen Gesetze und Verordnungen nach allen Richtungen hin ausgedehnten mannigfaltigen Einrichtungen geben. Obwohl auf genaueste Wiedergabe dieser Bestimmungen allergrößter Wert gelegt ist, kann doch in Anbetracht der fortwährenden Aenderungen durch die Gesetzgebung eine verantwortliche Haftbarkeit für Irrtümer, Druckfehler oder Auslassungen nicht übernommen werden. Neu aufgenommen ist auf den Seiten 228—274 unter der Bezeichnung „Von der Dorfsiedlung zur Industriegroßstadt" eine Abhandlung über die allgemeine Geschichte der Stadt Bochum, die Wirtschaftsgeschichte bis zum 19. Jahrhundert und Bochums Industrieentwicklung und Bedeutung. Die eingeflochtene Beschreibung der Entstehung und Entwicklung der hauptsächlichsten Industriezweige Bochums wird auch der Förderung des mit diesem Buche verbundenen Zweckes dienen.

+ **Zum Selbstmord des Bochumer Polizeiwachtmeisters Jürgensen.** Am 2. Juli erschoß sich der Polizeiwachtmeister Jürgensen von der Schutzpolizei in Bochum mit seiner Dienstpistole. In einer kleinen Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion wurde ausgeführt, nach ihr zugegangenen Meldungen sei diese Tat auf das „unerträgliche militärische Drillsystem", das besonders in der Polizeiunterkunft „Staatsminister Severing" herrsche, zurückzuführen. — Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des preußischen Innenministers mitteilt, haben die amtlichen Feststellungen ergeben, daß Jürgensen nicht wegen dienstlicher Angelegenheiten Selbstmord verübte, sondern wegen Heiratsschwierigkeiten, die dadurch entstanden, daß Jürgensen zwei Frauen die Ehe in Aussicht gestellt hatte.

=mo= **Durch Blutvergiftung zu Tode gekommen.** Der Schlosser K. von der Wittener Straße verletzte sich vor

Industriegebiet und Flugnetz.

an. Für die deutschen Flughäfen und die des Auslandes wird zu Beginn jeder Sommer- und Winterflugzeit ein Fahrplan herausgegeben, der schon einen stattlichen Umfang aufweist. Ein Blick auf das deutsche Flugnetz und insbesondere auf das des rheinisch-westfälischen Industriegebiets macht erstaunen, wie sich das Flugnetz von Monat zu Monat verdichtet. An erster Stelle steht der Flughafen Köln mit dreizehn Flugrichtungen, dann folgt Essen-Mülheim mit neun wichtigen Verbindungen, danach Dortmund mit ebenfalls neun, jedoch nicht so stark beanspruchten Reiselinien. Düsseldorf hat drei und Duisburg und Krefeld je zwei Flugverbindungen. Von den Industrie-Flughäfen werden Süd- und Norddeutschland am meisten beflogen. Flugreisen nach Berlin werden wegen der günstigen Nachtverbindungen verhältnismäßig wenig unternommen. Unfälle im Flugverkehr gehören nach den Erfahrungen zu den Seltenheiten. Jeder Flugzeugreisende ist nach Lösung der Flugkarte mit 25 000 ℳ im Todesfalle und mit 25 ℳ pro Tag im Falle der Arbeitsunfähigkeit nach eventuellen Unfällen versichert. Die teuersten Flugstrecken vom Industriegebiet (Essen-Mülheim) sind nach Madrid (360 ℳ), Barcelona (260 ℳ), Budapest (200 ℳ) und Memel (200 ℳ), die billigsten Reisen sind die nach Frankfurt am Main (30 ℳ), Norderney (45 ℳ), Hamburg (50 ℳ), Koblenz (25 ℳ), Köln (20 ℳ) und Dortmund (15 ℳ). Bis jetzt beläuft sich der Flugpreis, wenigstens nach den süddeutschen Flughäfen, auf ungefähr den Fahrpreis 2. Klasse mit der Eisenbahn. Wenn man die Flugpreise im Laufe der kommenden Jahre so niedrig stellen wird, daß sie dem Fahrpreis 3. Klasse der Eisenbahn entsprechen, wird sich der Reiseverkehr mit Flugzeugen immer größerer Beliebtheit erfreuen. Die Zahl der allein von der Deutschen Lufthansa in diesem Flugsommer beförderten Passagiere, die noch nicht endgültig feststeht, da die Sommerflugzeit bis zum 31. August währt, hat die des Vorjahres mit 56 268 Passagieren weit überschritten. Der Tag an dem die Errichtung weiterer Flughäfen im Industriegebiet näher ins Auge gefaßt werden muß, rückt immer näher, hoffentlich wird dabei die Stadt Bochum nicht übergangen.

Bei Insektenstichen

Creme Leodor dick aufgestrichen verhindert schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Toilettecreme von herrlichem Blütengeruch, weder fettend noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.— Mk. Probetuben erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Flucht ins Abenteuer

Originalroman von Lola Stein

29) Sie war bleich geworden unter seinen Worten.

„So wie du die Dinge siehst, habe ich sie nie zuvor betrachtet, Papa. Es ist richtig, daß Mama zuerst diese Rolle nicht spielen wollte und sich erst auf mein dringendes Bitten bereit erklärte. Aber sie sagte mir, ihr gefiele das Stück nicht."

„Weil es keine ideale Rolle für sie enthält. Das ist nur zu verständlich. Der Sprung von ihren jungen Mädchengestalten zu dieser entsagenden Mütterlichkeit ist sehr groß, Ingrid."

„Was weißt du denn überhaupt von Mamas bisherigen Rollen, Papa? Wie sprichst du heute plötzlich? Du hast mir doch gesagt, daß du nie in ein Kino gehst, daß du den Film als Kunstgattung ablehnst. Wieso bist du plötzlich so unterrichtet?"

Er beugte den Kopf tief über seinen Teller und aß sehr hastig. Bisher hatten sie beide nicht viel gegessen. Er wollte Ingrid seine Verlegenheit verbergen, wollte ihr nicht eingestehen, daß er jeden, jeden Film, in dem Liane herausgekommen war, sich heimlich angesehen hatte. Daß er sich mit hochgeschlagenem Mantelkragen und zu Boden gesenktem Blick in die Lichtspieltheater gestohlen hatte, damit ihn nur ja kein Bekannter sehen sollte. Daß er die Frau, die einst die seine gewesen, und die er nie vergessen hatte, in jeder Rolle kannte, daß er ihren süßen, unbeschreiblichen Zauber immer wieder in Qual und in flammender Eifersucht, in Wut und in Haß und Groll auf sich hatte wirken lassen.

„Man hat ja genug über diese Filme gehört," sagte er jetzt ausweichend. „Ich weiß von den Rollen, ohne daß ich die Stücke sah. Und ich weiß, daß man Liane Sandström bis heut die Jugend ihrer Mädchengestalten glaubte, daß man es aber nicht mehr tun wird, sobald man ihre Tochter kennen, sobald sie neben dir auftreten wird. Wenn ich dir auch glauben will, Ingrid, daß deine Mutter sich als Mensch nach dir gesehnt und mit dir gefreut hat, als Künstlerin kannst du ihr nicht willkommen gewesen sein. Dein Aufstieg, Ingrid, wird ihren Niedergang bedeuten."

„Um Gottes willen, Papa! Das kann nicht sein!"

„Weil du die Dinge in deiner Jugend und deiner Selbstsucht bisher mit anderen Augen gesehen hast, Kind! Denke einmal nach über meine Worte, und du wirst finden, daß ich recht habe. Wärest du nicht das völlige Ebenbild deiner Mutter, Ingrid, so könntest du ihr auch nicht so gefährlich werden im Beruf. Nun aber, da du so aussiehst wie sie in ihrer Jugend, ganz genau so, wird das Publikum Vergleiche anstellen. Du wirst es deiner Mutter unmöglich machen, je wieder das Genre ihrer bisherigen Stücke zu spielen. Und auf die Dauer werden sie Mütterrollen beim Film kaum locken. Das mußt du mir doch zugeben."

„Es ist nicht so!" sagte Ingrid mit weißen Lippen. Aber ihr Herz schlug wie ein Hammer in ihrer Brust, und ihre Augen irrten wie verflatterte Vögel über den Vater hinweg und durch den Saal.

Wie schrecklich hatte er sie mit seinen Worten getroffen! War es Wahrheit, was er gesprochen? Die Mutter war von Anfang an nicht entzückt gewesen von ihrem Plan, zum Kino zu gehen, das war gewiß. Doch aus anderen Gründen? Aus welchen aber? Hatte sie ihr nur die wahren aus Liebe nd Zartgefühl verschwiegen? Sie war auch ungern an diesen Film herangegangen, sie sah nicht jung und nicht frisch in ihrer Rolle aus. Es paßte zu der Gestalt der Fürstin, aber war es für die Mutter nicht vielleicht wirklich ein Opfer, so vor das Publikum, das sie als die Verkörperung der Jugend bisher vergöttert hatte, hinzutreten? Ingrid hatte an das alles nie gedacht. Nun überwältigten diese Vorstellungen sie. Die Mutter schien zuweilen von einer unerklärlichen Traurigkeit, die beinahe Schwermut war, befallen. Lag hier der Grund?

Sie stöhnte ganz leise vor sich hin.

Der Vater beobachtete sie scharf. Er sah, wie alles in ihr aufgewühlt und erschüttert war. Wie er das erste Mißtrauen, den ersten Zweifel in ihre junge Seele gestreut hatte, wie er sie zum erstenmal ihr jetziges Leben mit anderen Augen als bisher sehen ließ.

17.

Hartmuth Lundt schwieg eine Weile und überließ Ingrid ihren Gedanken. Er dachte indessen an die Unterredung, die er gestern mit Frau von Melzer gehabt hatte, an alles, was diese kluge Freundin ihm geraten. Dann holte er zum letzten, schwersten Schlag aus.

„Ganz abgesehen aber von allen diesen Bedenken verstehe ich noch eins nicht von dir, Ingrid."

„Was ist das, Papa?" Traurig, verwirrt, unglücklich sahen die großen Augen ihn an.

„Daß du dich jetzt im Hause deiner Mutter nicht überflüssig fühlst."

„Aus dem Grunde, den du eben nanntest, Papa?"

„Nein, aus dem nicht. Jetzt spreche ich nicht vom Beruf. Du mußt doch verstehen, was ich meine."

„Ich bin ganz ahnungslos, Papa."

„Aber, Kind, hat — deine Mutter denn nie mit dir über die Vergangenheit gesprochen? Hat sie, die doch sagt, daß sie dich so sehr liebt, kein Vertrauen zu dir?"

„Vergangenheit? Vertrauen?" wiederholte das junge Mädchen. „Doch, sie hat mir manches erzählt."

„Sie ist aus denselben Gründen von dir gegangen, Papa, wie ich es jetzt tat. Um ein wirkliches Leben, um hundert Leben auszukosten, um sich der Kunst zu widmen."

„Ja, Ingrid, das hat sie getan. Aber was später kam, weißt du das nicht?"

„Weißt du nicht, daß später ein anderer Mann in ihr Leben trat?"

„Papa! Nein, nein, das ist nicht wahr!"

„Weil du es bis heute nicht wußtest, Kind? Ich staune über deine Naivität."

„Und warum, wenn es so wäre, hat Mama sich nicht wieder verheiratet?"

„Weil ihre Hoffnungen furchtbar enttäuscht wurden. Der Mann, den sie liebte, war ihrn lange Jahre hindurch unerreichbar. Zugleich mit dir aber ist er wieder in ihr Leben gekommen. Was ist dir, Ingrid?" unterbrach er seine Rede, als er ihre Totenblässe und das Zittern sah, das sie überlief?"

„Nichts," stammelte sie, „sprich nur weiter."

„Du wußtest das alles wirklich nicht, Ingrid?"

„Ich war ahnungslos."

„Jahre hat deine Mutter auf diesen Mann gewartet, dessen Namen ich nun wohl nicht mehr zu nennen brauche, Ingrid. Woher ich das weiß? Ach, die intimen Angelegenheiten der Filmstare sind ja in aller Munde. — Du, mein liebes Kind, kamst zu ungelegener Stunde in ihr Haus. Denn zwischen ein Liebespaar, noch dazu, wenn es sich so lange nicht gesehen hat, gehört kein dritter Mensch. Ebensowenig wie ein Dritter in eine junge Ehe gehört."

„In eine junge Ehe? Du meinst, Papa . . ."

„Ich meine nicht, ich weiß. Ich sage dir nur, was dir jeder, der beine Mutter und die Vergangenheit kennt, bestätigen wird. Aber über dich, mein Kind, bin ich nahezu fassungslos. Du lebst seit fünf Wochen zwischen diesen beiden Menschen und weißt nichts von ihren Beziehungen? Kann die Naivität, die Welt- und Menschenunkenntnis eines jungen Mädchens wirklich so weit gehen? Hast du hier denn im Traum gelebt, Ingrid?"

„Ja, ich glaube, Papa. Alles war wie ein schöner Traum. Und ich habe wohl immer nur an mich gedacht und nicht an die Menschen, mit denen ich lebte."

„Aber du warst doch täglich auch mit — jenem Manne zusammen, Ingrid?"

„Ja, Papa."

„Da mußt du doch gemerkt haben, wie die beiden zueinander stehen."

„Ich hielt alles für Freundschaft, weil ich auf einen anderen Gedanken überhaupt nicht kam. Weil mir diese Vorstellung so weit, so fern lag," stammelte sie mühsam. „Er ist ja auch so viel jünger, als Mama."

„Nicht so sehr viel, Ingrid. Die vier Jahre machten damals, als beide sehr jung waren, überhaupt kaum etwas aus. Jetzt mag es anders sein. Aber laß dir sagen, mein Kind, daß es wirkliche, intime Freundschaft zwischen Mann und Weib nicht gibt. Und was du für Freundschaft nahmst, ist Liebe."

"Warum aber hat man mir das nicht gesagt?" Es klang wie ein Aufschrei aus tiefstem Herzen.

„Das verstehe ich auch nicht, mein Kind. Vielleicht war es deiner Mutter peinlich. Sie hatte sich wohl früher nie so sehr als Mutter einer erwachsenen Tochter gefühlt. Und als du in ihr Haus kamst und wenige Tage später — jener Mann, da hat sie aus einem Schamgefühl heraus, das man schließlich begreifen kann, geschwiegen und geglaubt, du würdest den Dingen selbst auf den Grund kommen. Es ist ja auch nicht leicht für eine Mutter, ihrem Kind ihre bevorstehende Wiederverheiratung einzugestehen."

„Und warum, warum ist sie nicht erfolgt, wenn alles so ist, wie du es schilderst, Papa? O, ich verstehe nichts mehr, nichts, nichts."

(Fortsetzung folgt.)

wenigen Tagen bei der Arbeit den Mittelfinger an der linken Hand schwer. Zuerst hatte der Verletzte der kleinen und geringen Wunde keine besondere Beachtung geschenkt, bis die Hand anschwoll und ihm heftige Schmerzen verursachte. Er suchte dann auf Anraten seiner Arbeitskameraden einen Arzt auf, der sofort die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete, da starke Blutvergiftung vorlag. Dort wurde auf Anraten der Aerzte noch am selben Abend der Arm amputiert. Zwei Tage später ist der Bedauernswerte unter den heftigsten Schmerzen seinen Verletzungen erlegen.

)(**Drogistentagung.** Die erste Bezirkstagung der niederrheinischen Jungdrogisten nahm am Sonntag in der Tonhalle in Duisburg ihren Anfang. Der Versammlungsleiter Heidemann-Duisburg wies auf das gute Verhältnis hin, das zwischen den beiden Verbänden der Drogisten herrscht. In erster Linie setzten sich beide Verbände für die staatliche Anerkennung des Drogistenberufes ein. Aus dieser Erwägung heraus habe man im Jahre 1921 in Duisburg-Ruhrort mit Hilfe der Stadt eine Drogistenfachschule ins Leben gerufen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen.

× **Kongreß der deutschen Dentisten.** Die dem Berufsverband Deutscher Dentisten angeschlossenen Angestelltenorganisationen hielten vom 5. bis 8. August in Duisburg ihren 27. Kongreß, verbunden mit der 5. Generalversammlung des BDD. ab. Die zahlreichen Gäste wurden durch den stellvertretenden Vorsitzenden Rabenstein-Hamburg und durch den Vorsitzenden des Zweigvereins Duisburg begrüßt. Der Geschäftsträger des Reichsverbandes, Generalsekretär Hempel, referierte über die wirtschaftliche und soziale Lage der angestellten Dentisten. Der Abend vereinigte die versammelten Teilnehmer zu einem Begrüßungskommers im Reichshof, auf welchem Hansen-Duisburg die Grüße des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes überbrachte. Der Sonntag diente abgesehen von einer kleinen Unterbrechung wiederum ernster Arbeit. Der Montag blieb einer Gesamtvorstandssitzung vorbehalten, die die weiteren Ziele und Richtlinien des Verbandes festlegten.

dt. **Rowdytum.** Es gab vor Jahren eine Zeit, als im südlichen Stadtteil Sonntag für Sonntag junge Burschen die Lokale unsicher machten und ihr Vergnügen daran hatten, die Ausflugslokale auszuräumen. Am Sonntag trieb wieder eine solche Bande ihr Unwesen, indem sie in einem von Bochumern gern benutzten Ausflugslokal eine Schlägerei anfing. Ehe polizeiliche Hilfe eintraf, waren die Burschen bereits über alle Berge. Das Ueberfallkomando nahm die Verfolgung auf und ihm gelang es, einige Teilnehmer in einem Lokal an der Markstraße aufzustöbern und festzunehmen. Bei der Schlägerei ist eine Person durch Messerstiche verletzt worden.

Wartburg-Geld-Lotterie. Wir machen unsre Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Ziehung vom 25. bis 27. August. Lospreis nur 3 Mark.

= **Jugendherberge Astenberg bei Winterberg.** Ueber bauliche Schäden an der Jugenherberge Astenberg gehen die wildesten Gerüchte herum. So schrieb neulich eine Zeitung, die Jugendherberge sei nach zweijährigem Bestehen ein Trümmerhaufen und des Himmels Wolken schauten durch zerbrochene Fensterscheiben.s Die Gauleitung erklärt dazu folgendes: Durch eine Senkung der Deckenbalken des ersten Tagesraumes wurden wir auf bauliche Schäden aufmerksam. Zwecks Untersuchung wurde die Decke freigelegt. Es zeigte sich, daß die Balken des vorderen Tagesraumes angefault waren. Diese sind dann teilweise entfernt worden. Mehrere Bausachverständige haben das Astenberghaus untersucht und sobald deren Gutachten vorliegen, werden wir auf die Angelegenheit näher zurückkommen. Vor allem wird die Schuldfrage einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

dt. **Kartoffelkrebs.** Auf einem mit Kartoffeln bebauten Ackerstück im südlichen Stadtteil wurde von dem Flurhüter der Kartoffelkrebs festgestellt. Es wurden sofort Schritte der betreffenden Instanzen gegen die Ausbreitung der Krankheit unternommen. Der Krebs war bereits sehr stark in diesem Kartoffelstück aufgetreten und es muß wundernehmen, daß der Besitzer, der doch schon Kartoffeln ausgemacht hatte, die Krankheit nicht bemerkt hat.

-an- **Die Dreschmaschinen surren.** Draußen vor den Toren der Großstadt, wo sich noch Wiesen und Aecker dehnen, arbeiten die Bauern und Kötter an diesen warmen und sonnigen Augusttagen buchstäblich „im Schweiße ihres Angesichts". Längst ist der Roggen schon gemäht und Fuhre auf Fuhre fährt hochbeladen mit den trockenen Garben zur Scheune. An vielen Stellen surren schon die Dreschmaschinen. In prall gefüllten Säcken steht das ausgedroschene Getreide auf der Tenne, um bald in die Mühle zu wandern. Das Stroh wird in besonderen Mieten oder in der Scheune aufgestapelt. Die Qualität der gedroschenen Körnerfrucht läßt in den Ruhrbergen nichts zu wünschen übrig, ebensowenig die des Strohes. Quantitativ stellt die diesjährige Getreideernte in Westfalen eine Mittelernte dar, mit Ausnahme der Landschaften, in denen das Unwetter größeren Schaden anrichtete. Das warme und sonnige Wetter kam gerade noch zur rechten Zeit.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 8. August früh wurde auf dem Trockenboden des Hauses Gustavstraße 2 die 30 Jahre alte Ehefrau H. erhängt aufgefunden. Ob das Motiv zur Tat auf vorhandene krankhafte Störungen oder Zustände zurückzuführen ist, wird die Obduktion und die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wo sind Apparte in Wirtschaften erbrochen worden? Hier sind zwei Personen festgenommen, die überführt sind, in mehreren Wirtschaften der hiesigen Stadt hygienische Apparate erbrochen und das Geld daraus entwendet zu haben. Weitere Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, melden.

Festgenommen wurden zwei Personen wegen schweren Diebstahls, sechs Personen wegen Glücksspiels, eine Person wegen Widerstandes und eine Person wegen einfachen Diebstahls.

Zur Anzeige gelangte je eine Person wegen Betruges, Diebstahls, Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung.

Am 7. August, gegen 15,40 Uhr wurde ein 7jähriges Mädchen an der Ecke Friedrich- und Bahnhofstraße von einem Radfahrer leicht angefahren. Das Kind hat im Gesicht leichte Hautabschürfungen davongetragen. Die Schuldfrage wird geklärt.

Eigentümer gesucht. Am 26. Juni 1927 wurde auf der Dorstener Straße ein Paket mit folgenden Inhalts gefunden: 8 getragene Mädchenkleider, 1 Bluse, 3 Paar Strümpfe und 1 Knaben-Marinemütze mit der Aufschrift „Unterseeboot 29". Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 61, Zimmer 45, zu melden.

Achtung vor Taschendieben: Am 6. Aug. gegen 11 Uhr wurde wiederum einer Frau an einem Butterverkaufsstand auf dem Wochenmarkt „Wilhelmsplatz", aus ihrer am Arm hängenden Handtasche eine grüne lederne Geldbörse mit 30 Mark Inhalt entwendet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 45.

Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft.

Förderung des Milchkonsums im Ruhrrevier durch die rheinisch-westfälische Industrie.

my. Das wichtige Problem der engeren Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft steht zurzeit wiederum im Vordergrunde wirtschaftlichen Erörterungen. Die durch die Erweiterung des Ausgabenbereichs des Ruhrbergbaus bevorstehende neue Entwicklungsperiode der deutschen Stickstoffindustrie macht engere Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft zu einer dringenden Notwendigkeit für die Ruhrwirtschaft. Deutschland wird bei seiner steigenden Bevölkerungsziffer zur Intensivierung seiner Landwirtschaft gezwungen. Aber auch andere Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft (Handels- und Zahlungsbilanz, Währungssicherung) erfordern, die Ernährung des deutschen Volkes soweit wie möglich unabhängig vom Auslande zu gestalten. Um die zu erwartende Mehrerzeugung an Stickstoffdüngemitteln in Deutschland unterzubringen, müssen der Landwirtschaft weiteste Absatzmöglichkeiten ihrer Erzeugnisse geboten werden. In der Frage des Milchkonsums kann die Industrie der deutschen Landwirtschaft wesentliche Unterstützung leisten. Gerade in der rheinisch-westfälischen Industrie ist man sich der Bedeutung der Frage der Milchkonsumsteigerung durchaus bewußt. In einem in den „Wirtschaftlichen Nachrichten" veröffentlichtem Artikel weist Dr. Schlenker auf die wenig bekannte Tatsache hin, daß die jährlich innerhalb des verkleinerten Deutschen Reiches gewonnene Milchmenge rund 18 Milliarden Liter mit einem Goldwert von etwa 3½ Milliarden Mark beträgt. Von diesen 18 Milliarden Litern werden noch keine 4 Milliarden Liter unmittelbar konsumiert. Es dürfte an der Zeit sein, daß auch die Industrie in weiterem Umfange Maßnahmen ergreift, die den Milchverbrauch erhöhen können. In Rheinland und Westfalen haben wir die „Gemeinnützige Gesellschaft für Milchausschank in Rheinland und Westfalen" von neuem in den Dienst der Sache gestellt. Diese Gesellschaft ist im Jahre 1904 gegründet worden. Zu ihren Gründern gehörten u. a. alle Namen von Klang in der rheinisch-westfälischen Industrie. Sie hat den Zweck, den Milchkonsum in den breitesten Volksschichten zu heben und hat sich vor allem die Pflege des Milchverbrauchs in der industriellen Arbeiterschaft zum Ziele gesetzt. Diese Aufgabe sucht sie zu erreichen durch Errichtung von sogenannten Milchhäuschen an öffentlichen Plätzen und von Werkmilchausschankstellen in den größeren Betrieben. Gerade der Neuerrichtung von Vertriebsstellen der letztgenannten Art hat man ein besonderes Augenmerk zugewandt und hat hier bei den in Frage kommenden Werkleitungen ein verständnisvolles Entgegenkommen gefunden. Im Februar dieses Jahres hat die Nordwestliche Gruppe durch ein Rundschreiben zum ersten Male auf die Werkmilchausschankbestrebungen hingewiesen. Im Anschluß daran sind sehr bald bei verschiedenen großen Werken Ausschankstellen eingerichtet worden, die sich nach unseren bisherigen kurzen Erfahrungen einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Bisher sind 21 Werkmilchausschankstellen eingerichtet, die einen Gesamtumsatz von 8200 ½-Liter-Flaschen täglich mit begermierter Milch aufzuweisen haben. Für die nächste Zeit steht die Einrichtung von 15 weiteren Vertriebsstellen in Aussicht, davon allein 12 bei der J. G. Farbenindustrie, Leverkusen.

Es ist kein Zweifel, daß Landwirtschaft und Industrie sich schon besser kennen, als das vor dem Kriege der Fall war. Die Erkenntnis ist vorhanden, daß die beiden Säulen der deutschen Wirtschaft — Landwirtschaft und Industrie — gemeinsam und richtig verteilt, das Gebäude des Reiches stützen müssen. Generaldirektor Dr. Vögler hat schon bei mehrfachen Anlässen den Satz geprägt: „Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß der Begriff der Wirtschaft auf die einfachste Formel gebracht, den Austausch landwirtschaftlicher Produkte gegen Industrieerzeugnisse bedeutet."

Gerade die schwere Krisis im Ruhrbezirk in den Jahren 1925 und 1926 hat in überaus eindrucksvoller Weise den Nachweis dafür erbracht, wie sehr die Schwerindustrie und die verarbeitende Industrie in Existenz und Entwicklung vollständig aufeinander angewiesen sind. Blüte und Niedergang des einen Zweiges bedingt und bewirkt Blüte oder Niedergang des anderen. Wenn es uns gelingt, diese Erkenntnis zu vertiefen, und wenn wir über diese Erkenntnis hinaus noch ein gedeihliches und verständnisvolles Verhältnis zu dem weiteren bedeutungsvollen Träger der deutschen Produktion, dem deutschen Arbeiter herzustellen vermögen, so braucht man um eine befriedigende Entwicklung der deutschen Volksgemeinschaft nicht bange zu sein.

Weltjugendtreffen auf der Freusburg.

Das Weltjugendtreffen auf der Freusburg, das rund 450 junge Menschen aus 20 Nationen, darunter Angehörige von 200 verschiedenen Jugendbünden des In- und Auslandes, in ernster Aussprache und frohem Zusammenleben im Geiste der Jugend vereinigte, hat bedeutsame praktische Erfolge gezeitigt. Es bildete sich ein „Deutscher Arbeitsausschuß zur Vorbereitung des Weltbundtreffens 1928 in Holland". Dieser Ausschuß besteht aus über 120 führenden Männern und Frauen der deutschen Jugendbewegung, die den verschiedensten Richtungen politischer, weltanschaulicher und konfessioneller Art angehören. Seine Aufgabe ist, unter der deutschen Jugend die Idee des Weltbundes der Jugend für den Frieden zu verbreiten, der auf dem nächstjährigen Treffen in Holland gegründet werden soll, und die Voraussetzung für die Formung eines Zusammenschlusses der deutschen Jugendbünde hierfür zu schaffen. Die laufenden Geschäfte sind einem achtzehnköpfigen sogn. „Engeren Ausschuß" übertragen; eine Geschäftsstelle wird eingerichtet.

Von der politischen Arbeitsgemeinschaft der beim Weltjugendtreffen auf der Freusburg Versammelten erhalten wir über ihre Arbeiten folgenden Bericht:

Die Jugend, die sich auf der Freusburg fand, hält in Tracht und Sitte, Spiel und Tanz sich fern dem „bürgerlichen" Menschen. Sie hat aus Krieg und Umsturz aller Werte sich gesammelt in Schlichtheit und Wahrhaftigkeit. Indem die Form des Staates zerbrach, die Bindung an Erbe und Erwerbsvermögen fiel, schied das Nachkriegsgeschlecht sich von der Vorkriegsgeneration, der unsere Leitenden in Wirtschaft und Regierung angehören. Was Wunder, daß die Jugend sich des Widerspruches bewußt ward, zum Selbstbewußtsein ihrer Lage vorstieß? Auf dieser Ebene trafen sich die Angehörigen über hundert deutscher Bünde und Organisationen mit ihren ausländischen Freunden aus Westeuropa und Amerika. In Holland 1928 wollen sie einen weltweiten Bund der Jugend schaffen. Aus allem Ueberschwung ward ein Gemeingefühl geboren; über die Schranken aller Staats- und Wirtschaftsmächte eine gleiche Schau. Sie auszuprägen in verpflichtende Erkenntnis, Richtlinien des Handelns zu gewinnen, gelang bereits im ersten raschen Anlauf. In scharf umrissenen Thesen legt die Jugend ihre Haltung zu den Weltfragen des Friedens dar. Indem sie die Unterjochung fremder Völker durch den Imperialismus als ständige Kriegsgefahr kennzeichnet, lehnt sie jede bewaffnete Einmischung in China, sowie Kolonialerwerb durch Deutschland ab. Den Völkerbund erkennt sie als Organ der kapitalistischen Großmächte; die nationale Selbständigkeit, einen weltwirtschaftlichen Ausgleich oder die Abrüstung zu bringen, sei er mindestens in seiner gegenwärtigen Verfassung außer Stande. Im Grundbekenntnis zur ausbeutungsfreien Wirtschaftsordnung waren rechtsnationale Bünde mit der Mitte und den proletarischen Organisationen einig: Ihre „Freusburger Thesen" erhellen den Weg des werdenden Weltjugendbundes.

Unser aller Pflicht.

Hindenburg gehört dem ganzen deutschen Volke. Ihn zu seinem 80. Geburtstage in der von ihm selbst gebilligten Weise zu ehren, ist unser aller Pflicht.

Reichskanzler Dr. Marx.

*

Vergeßt die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und das Postscheckkonto Dortmund 11000, Essen 8000.

Landkreis Bochum.

Ein Festzelt eingestürzt.

Von 200 Besuchern 5 leicht verletzt.

Langendreer, 8. Aug.

⊙ Im Anschluß an das Gewerkschaftsfest der freien Gewerkschaften wurden heute nachmittag 3 Uhr in einem Festzelt, das vor einer Woche auch in Blankenstein Verwendung gefunden hatte, Kinder bewirtet. Es hatten sich hierzu etwa 200 Frauen und Kinder in dem weiten Zelt zusammengefunden, als gegen 3Uhr ein mächtiger Sturm anhob und schließlich das Zelt unter seiner Wucht zusammenbrach, alle Besucher unter sich begrabend. Glücklicherweise war das Zelt nur schwach besetzt, sodaß, als nach längeren Bergungsarbeiten die Begrabenen wieder ins Freie geschafft worden waren, nur 5 Verletzte festgestellt zu werden brauchten. Die Verletzungen waren nur leichterer Art und zwei Personen, die ins Krankenhaus geschafft wurden, konnten nach Behandlung auch sofort entlassen werden. Die Sanität und der Gemeindearzt waren sofort zur Stelle und leisteten nützliche Dienste. Bemerkenswert ist, daß auch der große Turm einer Rutschbahn, die in der Nähe aufgestellt worden war, eingerissen wurde.

*

Querenburg, 8. Aug.

ld. **Verfassungstag.** Wegen des am 11. d. M. stattfindenden Verfassungstages sind an diesem Tage die Büros der Gemeindeverwaltung geschlossen. Nur das Standesamt ist für Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten von 9½ bis 10½ Uhr vormittags geöffnet. Der Zahltermin fällt in dieser Woche aus.

e. **Die diesjährige Verfassungsfeier des Kreises Hattingen** findet am 11. August 1927, vormittags 11 Uhr, im Saale des Restaurants „Horkenstein" in Dahlhausen statt. Programm der Feier: 1. Begrüßung durch den Gemeindevorsteher, 2. Einzug der Gäste auf die Wartburg (Orchestervereinigung), 3. Wach auf, Chor aus den Meistersingern (Mitglieder des Volkschores), 4. Verfassungsrede (Herr Postdirektor Dr. Senftleben), 5. Egmont-Ouvertüre (Beethoven), 6. Bundeslied, Reichet euch die Hand zum Bunde (Mozart), 7. Ansprache des Amtmanns oder dessen Vertreters, 8. Stradella, Ouvertüre (Verdi), 9. Lacghetto (Beethoven), 10. Das Opferlied „Die Flamme lodert" (Mitglieder des Volkschores). Mitwirkende: Mitglieder der Orchestervereinigung und des des Volkschores von Linden-Dahlhausen. — Anläßlich des Verfassungstages sind die Büros des Amtes und der Kasse am Donnerstag, 11. d. M., geschlossen. Das Standesamt ist von 11—12 Uhr geöffnet.

Werne, 8. Aug.

um. **Sommerfest der Vereinigten Militärvereine.** Werne stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Sommerfestes. Straßen und Häuser waren reichlich mit Fahnen und frischem Grün geschmückt und gaben so ein imposantes Bild. Bereits am Samstagnachmittag wurde das Fest im großen Festzelt durch einen Begrüßungs- und Ehrenabend eingeleitet. Herr Ischebeck begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern der Behörde, des Kreiskriegerverbandes, Major Donisch. Im Mittelpunkt des Festes stand die Ehrung der Mitglieder, die 25 Jahre und länger dem Kriegerverein angehören. Für ihre treuen Verdienste um das Kriegervereinswesen erhielten sie durch Major Donisch ein Ehrenabzeichen. Im weiteren Verlauf des Festes wechselten Musik, Gesang und Tanz in bunter Reihenfolge miteinander ab. Lange blieben die Festteilnehmer noch zusammen, Erinnerungen austauschend. Das eigentliche Fest begann am Sonntag mit einem Festzug, an dem auch sehr zahlreich andere Vereine aus den Nachbargemeinden teilnahmen. Es mögen wohl schätzungsweise 1400 Personen gewesen sein. Gegen 4 Uhr setzte sich der Festzug durch die Gemeinde vom Festplatz aus in Bewegung. Nach dem Festzug fand eine Nachfeier im Festzelt statt. Bei Reden, Musik und Tanz vergingen die Stunden gar zu schnell. Gern wird man sich des öfteren des schönen Sommerfestes erinnern, denn es waren wirklich Stunden wahrer Freude, die man verleben durfte. Der Festausschuß der Vereinigten Militärvereine darf mit berechtigtem Stolz auf das so gut verlaufene Fest zurückblicken.

Langendreer, 8. Aug.

-o- **Auszeichnung.** Infolge hervorragender Verdienste um das Rote Kreuz wurde dem langjährigen Vorsitzenden der freiwilligen Sanitätskolonne, Kaufmann Johann Ebinger hierselbst vom Präsidium in Berlin mit Zustimmung des Ehren- und Reichspräsidenten von Hindenburg das Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen und vom Direktor Hilgenstock Bochum, Vorsitzenden des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Bochum, feierlichst überreicht.

-o- **Platzkonzert.** Schon am vergangenen Sonntag fand am alten Bahnhof ein sehr zahlreich besuchtes Konzert des M.-G.-V. Sängerbund und Westfalia statt. Gestern morgen um 11½ Uhr wurde auf dem Kaiserplatz von der Kapelle Sperber ein Instrumentalkonzert gegeben.

Verfassungsfeier. Am 11. August, 11 Uhr vormittags, findet in der Aula des hiesigen Realgymnasiums die diesjährige Reichsverfassungsfeier statt, und zwar in Gemeinschaft mit Werne. Die gesamte Bürgerschaft, weltliche und geistliche Behörden, Gewerkschaften, besonders aber auch die Beamtenschaft der Post, Reichsbahn usw., als berufliche Vertreter des Staatsgedankens sind zu dieser Feier eingeladen, die durch musikalische Darbietungen und Ansprachen ihren schlichten, aber würdigen Rahmen erhalten soll. Als Veranstalter zeichnen die politischen Gemeinden Langendreer-Werne.

Erwerbslosenziffer. Wiederum können wir über eine kleine Abnahme der Erwerbslosenziffer berichten. Im Amtsbezirk Langendreer wurden in der vergangenen Woche 51 männliche und 7 weibliche Personen unterstützt mit insgesamt 73 zuschlagsberechtigten Angehörigen (30 Frauen und 42 Kinder).

Polizeiliches. In der Wörthstraße wurde einem Bergmann während der Arbeit aus seinem Koffer ein größerer Geldbetrag entwendet. — Auf der Neuanlage der Zeche Bruchstraße erhielt ein Vorarbeiter von einem Arbeiter einen Messerstich ins Gesicht. — Wegen Verkaufs von Alkohol vor 8 Uhr morgens wurde ein Wirt mit 30 RM. bestraft; auch mußten mehrere Wirte und Gäste wegen Uebertretung der Polizeistunde zur Anzeige gebracht werden. — In dem Abzahlungsgeschäft Seidemann, Uemminger Straße 5, wurde eingebrochen.

o. **Verkehrsunfall.** In der hiesigen Kaiserstraße, in der Nähe der Wilhelmstraße, wurde der Radfahrer Reinhard aus der Friedrichstraße von dem Motorradfahrer H. Solbach von hier, der die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte, angefahren. Das Fahrrad wurde zertrümmert, Personen aber sind nicht verletzt.

o. **Ein Radfahrer überfahren und getötet.** In der Nähe des Straßenbahndepots in Witten wurde der Radfahrer Frillingsdorf von der Kalteherdt tödlich verletzt. Er war mit seinem Fahrrad in der Straßenbahnschiene hängen geblieben und gestürzt. In diesem Augenblick erfaßte ihn ein Autobus der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, der ihn überfuhr. Der Tod trat sofort ein. Der Fall liegt um so tragischer, als der 28jährige Verunglückte verheiratet war. Seine Frau soll sich zurzeit in Schlesien aufhalten.

o. **Unfall.** Der in Witten wohnhafte Josef Behnert kam in der hiesigen Stiftstraße in der Dunkelheit derartig zu Fall, daß er eine Sehnenzerrung erlitt und nach Hause gebracht werden mußte.

o. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Samstag durchschnitten Diebe die Schaufensterscheibe der Firma Th. Seidemann, Uemminger Straße. Ihnen fiel Herren- und Damenkonfektion im Werte von über 1000 ℳ in die Hände. Die Polizei hat die Spuren aufgenommen. Der Inhaber des Geschäfts hat auf die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen und die Namhaftmachung der Täter eine Belohnung von 100 ℳ ausgesetzt

Das Handwerk im Juli.

Eine erfreuliche Aufwärtsbewegung.

RH. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die anhaltende Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage bewirkte mit der Zeit auch im Handwerk eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Sie wirkt sich vorläufig noch nicht in vollem Umfange aus, da der jeweilige Beschäftigungsgrad im Handwerk mehr als bei anderen Berufen von der Kaufkraft der breiten Masse der Konsumenten abhängig ist. Die Lage des Handwerks stand weitgehend unter dem Einfluß der überwiegend noch fortdauernden günstigen Beschäftigung im Baugewerbe, jedoch machen sich verschiedentlich Anzeichen eines bevorstehenden Umschwungs bemerkbar. Ungünstig wirkte auf eine Reihe von Handwerkern, wie beispielsweise auf das Malerhandwerk, die unbeständige Witterung, durch die vielfach Außenarbeiten wesentlich erschwert wurden. Für einen großen Teil des Handwerks war die Berichtszeit gekennzeichnet durch den Höhepunkt der mit Beginn der Juliferien einsetzenden Reisezeit. Aus diesem Grunde hatte das Sattlerhandwerk durch den Verkauf von Koffern usw. eine Besserung des Absatzes zu verzeichnen, während das Herren- und Damenschneiderhandwerk, das Fleischerhandwerk, das Photographenhandwerk usw. über Auftragsmangel Klage führte.

Auf dem Lande und in den kleineren Städten ist die Lage des Handwerks nicht einheitlich zu beurteilen. Eine Anzahl Kammern bezeichnet die Verhältnisse hier fast durchweg als günstiger und stabiler als in den Großstädten, andere dagegen berichten, daß das Landhandwerk noch keine Belebung im Auftragsbestand zu verzeichnen hatte und seine Lage sehr bedrückt sei. Man hofft, durch örtliche Ausstellungen den Absatz zu heben.

Die Preisgestaltung für geleistete Arbeiten und Lieferungen läßt noch immer sehr zu wünschen übrig; besonders bei den Submissionen hat das Handwerk unter starker Preisdrückerei zu leiden. Im Gegensatz hierzu steht die steigende Tendenz fast aller Unkosten, die der Handwerker bei seiner Produktion zu tragen hat, ohne sie auf die Kundschaft abwälzen zu können. Die Preise zahlreicher Rohstoffe und Materialien, wie Baumaterialien, Holz, Leder usw., ziehen zu. T. erheblich an. Auch die Löhne sind z. T. im Steigen begriffen. Nimmt man weiter die Erhöhung der Mieten seit dem 1. April, die am 1. August eingetretene Erhöhung der Postgebühren, sowie die erneute Verknappung des Geldmarktes hinzu, so ergibt sich hieraus, daß die allgemeine Wirtschaftslage des Handwerks längst nicht so günstig ist, wie man seinen Auftragsbestand nach annehmen könnte. Auch die starke Verminderung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Besserung der Einkommensverhältnisse hat den Geldeingang bei den Handwerkern nicht in dem wünschenswerten Maße gefördert. Dieses ist um so bedauerlicher, als für den Einzelnen erhöhtes Betriebskapital erforderlich ist. Die Schwarzarbeit hat in der Berichtszeit eher zugenommen als nachgelassen. Neben Arbeitslosen, die dem Handwerk zahlreiche Aufträge wegnehmen, sind in steigendem Maße Arbeiter, die nach Beendigung ihrer täglichen Arbeitszeit durch Ausführung privater Arbeiten ihren Erwerb zu vergrößern suchen. Diese Entwicklung bedeutet für das Handwerk eine nicht zu unterschätzende Gefahr, umsomehr, als eine gesetzliche Handhabe nicht zur Verfügung steht, durch die es möglich ist, dem Treiben der Schwarzarbeiter und Pfuscher erfolgreich entgegenzutreten. Es wird daher vom Handwerk mit allen Mitteln angestrebt, daß in das Arbeitszeitgesetz eine Bestimmung aufgenommen wird, durch die auch den Arbeitnehmern die Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit verboten wird.

Auf dem Arbeitsmarkt herrschte überwiegend weiterhin Ueberangebot an Arbeitskräften. Die Nachfrage nach erstklassigen Facharbeitern ist in fast allen Berufszweigen des Handwerks gestiegen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 8. Aug.

u. Die Harpener Kirmes naht. Nur noch wenige Tage trennen uns von der diesjährigen Harpener Kirmes. Diese war von jeher ein Volksfest für jung und alt, für alle Harpener. Alte Bekannte und Verwandte, die lange nicht die Heimat gesehen, treffen sich an diesen Tagen. Wer wollte da zurückstehen, werden doch alte Erinnerungen wachgerufen, Erinnerungen an frohe Jugendtage. Da kommen Freunde und Bekannte von Castrop, Lütgendortmund, Werne-Langendreer und Bochum, sogar aus den Ruhrbergen kommen sie, von Stiepel und auch von Gerthe. Seit der Eingemeindung hört man immer sagen, die Kirmes solle nach Gerthe verlegt werden. Zwar hat man in Gerthe einen großen Festplatz angelegt, aber das kann und wird mit der Harpener Kirmes nicht zu tun haben. Die Gerthener sind dazu viel zu vernünftig als das zu verlangen, denn sie wissen ebenso gut wie die Harpener, daß eine richtige Harpener Kirmes auch nur in Harpen gefeiert werden kann. Im Vorjahre ist wohl die höchste Besucherzahl erreicht worden. Die Säle reichten nicht aus, um alle Gäste aufzunehmen. In diesem Jahre steht ein dritter großer Saal bereit, den der Gastwirt Stang erbaut und am vergangenen Samstag eingeweiht hat. Der Jahrmarkt wird, wie immer, Dienstags morgens, 16. Aug., abgehalten. In der Hauptsache findet Schweinemarkt statt. Der frühere Pferdemarkt ist seit den 70er Jahren nicht mehr gewesen. Die Harpener rüsten sich für die kommenden Festtage. Bei günstiger Witterung wird die Besucherzahl nicht minder groß sein als am Vorjahre.

r. Steuerfälligkeit. Bis zum 15. Aug. ist die zweite Rate der Kirchensteuern zu zahlen. Hebetermine sind am 10. im Amtshaus von 8—11 Uhr, am 11. in der Verwaltungsstelle in Harpen von 9—11 Uhr und am 12. in der Gemeindewirtschaft in Bergen von 3—4 Uhr. Es ist ratsam, die Zahlungen nicht bis auf den letzten Tag zu verschieben, weil dann immer ein starker Andrang an der Kasse herrscht.

r. Volkstänze. Der erste Lehrgang in „Geestländer und bunten Tänzen", der von dem Amtsausschuß für Jugendpflege veranstaltet wurde, liegt hinter uns. Wilhelm Hoffmeister aus Bochum, der rührige Leiter des Lehrgangs, hat auch hier in Gerthe Verständnis und helle Begeisterung gefunden, was ihm der schönste Dank sein wird. Die Turnhalle war den vielen Teilnehmern recht oft zu klein. Immer wieder konnte beobachtet werden, daß die Mädel und Burschen alles daran setzten, ihrem eifrigen Lehrer zu folgen, und daher wurde auch wirklich Hervorragendes geleistet. Stundenlang standen alt und jung in dem Vorraum der Turnhalle und lauschten den Weisen der Fiedel und Laute und schauten den munteren Tanzbewegungen einer frohen Jugend zu. Wenn dann noch ein prächtiges Liedlein gesungen wurde, erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt. Wenn jetzt auch der offizielle Tanzlehrgang beendet ist, so wollen doch die Teilnehmer — es sind über 50 — zusammenbleiben zu einem Volkstanzkreise und allwöchentlich das Erlernte weiterüben und ausbauen. Zwei wackere Bochumer Mädel stehen hierbei hilfreich zur Seite. Wir wollen der Jugend diese Freude herzlich gönnen.

r. Von der Turnhalle. Recht ungünstig steht es mit der Zuführung frischer Luft in der Turnhalle am Marktplatz. Die Fenster lassen sich nicht öffnen und die beiden kleinen Luftlöcher reichen für eine ordnungsmäßige Ventilation nicht aus, so daß bei der augenblicklich warmen Witterung der Aufenthalt in dieser Turnhalle nicht besonders angenehm ist.

r. Ruhestörer. Lautes Schreien und Toben weckte in der Nacht von Freitag auf Samstag die Bewohner der Heinrichstraße aus ihrer Nachtruhe. Hoffentlich wird den betreffenden Ruhestörern einmal klar gemacht, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist.

r. Fahrraddiebstahl. Einem Arbeiter wurde am Freitag abend ein Fahrrad, welches er nur kurze Zeit unbewacht vor der Wirtschaft B. aufgestellt hatte, gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. In letzter Zeit werden die Fahrraddiebstähle immer häufiger. Es mag dieser Fall den Fahrradbesitzern eine Lehre sein, ihre Fahrräder nicht unbewacht stehen zu lassen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 8. Aug.

op. **25jähriges Jubelfest des Sachsen- und Thüringervereins.** Der Sachsen- und Thüringerverein beging am Samstag und Sonntag sein 25jähriges Jubelfest verbunden mit dem Vertretertag der Bundesvereine von Rheinland und Westfalen. Während am Samstagnachmittag der Empfang der Delegierten im Vereinslokal Walter stattfand und anschließend daran ein Konzert daselbst, begann schon am Sonntagmorgen der Festbetrieb. Um 8 Uhr wurden die fremden Vereine vom Bahnhof abgeholt. Um 10 Uhr fand die Vertreterbagsitzung im Vereinslokal statt. Ueber dieselbe berichten wir noch in unserer morgigen Ausgabe. Um 12 Uhr vereinigte man sich beim gemeinsamen Mittagessen. Gegen 3 Uhr begann im Lokal Recke der Festakt, verbunden mit der feierlichen Ehrung der Jubilare. Der Verein wurde 1902 hierselbst am 12. April gegründet. Bei der Gründung waren folgende Mitglieder zugegen: Eduard Wehenkel, Wilhelm Recke, Karl Großhenn, Fritz Heidenreich, Robert Artmann, Hermann Pfützenreuter, Hermann Keßler, Demme, Wilhelm Sauerbier, Paul Redemann, Heinrich Molnau, Ewald Keilholz, Heinrich Scheinhard jun., Josef Schmalstieg, Martin Föllner. Eduard Wehenkel war der erste Vorsitzende des Vereins. Die Bürgerkapelle Scholven eröffnete durch einen Marsch den Festakt. Die Fahnen der einzelnen Vereine nahmen nun auf der Bühne Aufstellung, desgleichen die Ehrenjungfrauen und die Jubilare des Vereins. Der Vertreter des Verbandes Herr Schilf beglückwünschte den Verein zu seinem 25jährigen Jubelfeste und überreichte ihm ein eingerahmtes Diplom des Verbandes. Sodann nahm er die Ehrung der neun Jubilare vor. Die Ehrenjungfrauen schmückten sie mit einem Silbersträußchen. Ein Festzug durch die Stadt schloß sich an.

op. **30 Jahre Allgemeiner Bergmannsunterstützungsverein.** Ein Jubelfest feierte gestern der Allgemeine Bergmannsunterstützungsverein im Margmeierschen Saale, und zwar waren 30 Jahre verflossen, an dem der Verein gegründet wurde. Das Fest wurde bereits am Samstag abend durch einen Festakt eingeleitet. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung der Jubilare: Ehrenmitglieder Kaufmann Eduard Hackert, Kaufmann Julius Eichenwald, Kaufmann Heinrich Mandel, Kaufmann Philipp Flatow, Wirt Anton Bomers, Wirt Heinrich Langensiepen, Wirt Heinrich Güttmann, Bäckermeister Daniel Rumpf, Bäckermeister Theodor Aldick, Mitglieder: Johann Schmidt, Heinrich Hawerwinkel, Josef Klein, Anton Florkowski, W. Gebert, W. Mittendorf, Andreas Fuchs, Hermann Tobien, Franz Kastner, Peter Hülder, Johann Mühlhausen, Jakob Zeindrowski und August Runte. Sonntag nachmittag wurden die Vereine der Umgebung zwischen 3 und 4 Uhr in Empfang genommen. Gegen 3½ Uhr trat man zum Festzug durch die Stadt an. Nach Beendigung des Festzuges rückte man wieder in den Margmeierschen Saal ein, wo dann der gemütliche Teil begann.

Verfassungsfeier. Am Donnerstag, 11. August 1927, abends 7 Uhr, findet im Saale des Herrn Margmeier die Jahresfeier der Verfassung des Deutschen Reiches statt. Die gesamte Bürgerschaft, Behörden, Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der Beamten- und Angestelltenverbände wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Im Anschluß an den Festakt findet ein Fackelzug statt, der sich auf dem August-Bebelplatz zum Zuge ordnet und etwa um 9 Uhr durch folgende Straßen bewegt: Bebelplatz — Hochstraße — Westenfelder Straße — Wasserstraße — Hochstraße — Querstraße — Boedestraße — Oststraße — Gertrudisstraße — Gertrudisplatz. Auf dem Gertrudisplatz werden die Fackeln zusammengeworfen. Der Magistrat bittet die Bürgerschaft um Beflaggung der Häuser.

Nur Sonntagsdienst am Donnerstag bei der Stadtverwaltung. Am Verfassungstage wird wie bei den Reichs- und Staatsbehörden auch bei der Stadtverwaltung lediglich Sonntagsdienst geleistet. Die Büros und Kassen sind also für den Publikumverkehr geschlossen, lediglich zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten sind die Standesämter von 11—12 Uhr geöffnet.

Schulenberg und Schulenburg bei Hattingen

kt. Der bei Hattingen gelegene Schulenberg mit der Schulenburg und dem herrlichen Hattinger Stadtwald wird jahraus, jahrein zur schönen Jahreszeit von sehr vielen Bochumern besucht und ist als Ausflugsort weit und breit bekannt. Aber die wenigsten Besucher werden aus der geschichtlichen Vergangenheit des Schulenberges etwas wissen.

Bevor man zum Gasthaus Schulenburg kommt, gelangt man über den 1,18 ha großen, von schattigen Bäumen begrenzten Schützenplatz (143 Meter ü. M.). Die Schützen vergangener Zeiten hatten hier ihren Uebungsplatz, daher der Name. Am dritten Pfingsttag des Jahres 1403 wurde zu Ehren des Stadtpatrons, des Ritters St. Georg, eine Georgs- und Sebastiansbrüderschaft gegründet. Diese Brüderschaft zog alljährlich am dritten Pfingsttag nach gehaltener Messe mit Fahnen und Trommeln nach dem freien Platz des Stadtwaldes und schoß nach einem ausgeschnitzten Vogel, der auf einer hohen Stange befestigt war. Wer den Vogel abschoß, bekam als Preis ein Feuerrohr. Alsdann wurde ihm als Schützenkönig ein silberner Vogel an einer silbernen Kette um den Hals gehängt. Er wurde nunmehr im Triumphzug nach der Stadt zum Rathause geleitet, wo nach ausgebrachtem Hoch der Vogel nebst Kette dem Magistrat wieder ausgeliefert werden mußte. Diese St. Georgsbrüderschaft nannte man auch Schützengilde. Am 13. Juni 1858 fand auf dem Schützenplatz ein Sternschießen um ein neues Doppelgewehr statt; Büchsen zum Schießen wurden geliefert. In letzter Zeit ist dieser Schützenplatz vielfach zu Sport- und Spielzwecken benutzt worden. Eine schöne, breite Freitreppe führt zu einem zweiten, kleineren Platze, auf dem unter schattigen Bäumen der Gedenkstein zur Erinnerung an das 500jährige Bestehen der Stadt (2. Juli 1896) steht. Die Vorderseite des Steines zeigt das Wappen des St. Georg, die Rückseite trägt die Inschrift: „In Treue fest!" Wanderer können sich im 1902—03 erbauten Gasthaus zur Schulenburg erfrischen.

Der Schulenberg, früher Schullenberg genannt, war von dem Stadtgut Schullenberg, gehestet von Gillhausen 1768, ein königliches Sattelgut, woraus jährlich 7 Reichstaler 20 Stüber Lohnpferdegelder bezahlt werden mußten. Ferner heißt es in einem Spezifikationsprotokoll des Magistrats zu Hattingen aus dem Jahre 1788, vom 10. Oktober, daß der Schulenberg im Jahre 1489 der Sage nach von der Stadt angekauft worden sei. In den Generalakten des Schulenberges, welche 1844 von der Regierung zu Arnsberg zur Einsicht übersandt wurden, fand sich ein Lehnbrief aus dem Jahre 1789, wonach die Stadt mit dem Sattelgute Schulenberg landesherrlich beliehen worden ist. Der jährliche Allodifikationszins von 1 Reichstaler 18 Stübern ist von der Stadt im Jahre 1835 mit 40 Talern abgelöst worden. Schenkungsurkunden sind nicht vorhanden auch im städtischen Archiv nicht. Ein gewisser Stens hat seiner Zeit vom Schulenberg 24 Morgen 42 Ruten für 705 Reichstaler gekauft, und dieser Kauf ist unter dem 17. August 1835 von der Regierung bestätigt worden.

Der 75 Hektar große Schulenberg mit seinen vielen breiten und schöngepflegten Wegen und seiner eigenartigen vom Verschönerungsverein angelegten Talsperre ist in den letzten Jahren das Ziel vieler Naturfreunde geworden. Findet man doch hier nicht allein reiche Abwechslung in dem aus Laub- und Nadelbäumen bestehenden Gehölz, sondern auch reine, frische Luft, die den Menschen neubelebt und ihn stärkt zu frohem Weiterschaffen. Viele Bänke laden zum Sitzen ein; zwei Waldhütten — die Waldhütte, links vom Kommunalwege, ist ein Geschenk des Buchhändlers Gustav Hundt — diejenige „Auf dem Gleichen" ist 1906 vom „Technischen Grubenbeamten-Verein" errichtet — bieten Schutz, wenn das Laubdach nicht mehr ausreicht. Die Aussicht vom 1900 auf dem Moltkefelsen oder Hohenstein erbauten 15 Meter hohen Bismarckturm ist großartig. Ein Rundgemälde mit reicher Abwechslung von Natur und Kunst; zu den Füßen das Rosental mit der 1881 erbauten Eisenbahn nach Barmen-Elberfeld, weiter ab die Ruhr, die teilweise die Grenze von Hattingen im Westen bildet. Bei schönem Wetter sind am Horizonte im N.-W. Essen, im N. Gelsenkirchen und die Schornsteine von Bochum, im O. Blankenstein, selbst Witten, im S. über das gewaltige Laubdach hinweg Haßlinghausen und im S.-W. Heiligenhaus und Velbert zu sehen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 8. Aug.

Fahrzeugverkehr im Wanner Stadtteil. Durch die Gleislegungsarbeiten am Auslauf der Herner Straße und der anstoßenden Hindenburgstraße wird bekanntlich seit einigen Tagen der gesamte Fahrzeugverkehr nach Gelsenkirchen bezw. Röhlinghausen durch die Stöck- und Preußenstraße geleitet. Während nun an der Ecke Preußenstraße ein Schutzmann den Verkehr regelt, fehlt an dem Bahnübergang der Emschertalbahn der Preußenstraße ein solcher. Die starke Kurve an dieser Stelle bei dem umfangreichen Verkehr ließ besonders in den letzten Tagen eine große Unfallgefahr erkennen. Es wäre wünschenswert, wenn die Polizeibehörde hier bis zur Fertigstellung der Arbeiten auf der Hindenburgstraße durch einen Beamten den Verkehr organisieren könnte.

Fahnenweihe des deutschen Ostbundes. Die Veranstaltungen sollen die Bürgerschaft zur Grenzlandsarbeit anspornen. Eine große Kundgebung, die mit der Weihe der Fahne verbunden werden soll, wickelte sich Sonntag nachmittags, 3 Uhr, vor dem Rathaus ab. Die Fahnenweihe nahm Pfarrer Lic. Naunin vor, während der M.-G.-V. Posthorn" sowie die Bürger- und Feuerwehrkapelle die Umrahmung der Feier übernommen hatten. Ebenfalls fand ein Festzug durch die Stadt statt. Die eigentliche Festfeier fand anschließend in der Flora statt. Hier hielt die Festansprache Bergrat Schröder aus Wattenscheid. Abends war ein großes Brillant-Feuerwerk in den Anlagen der Flora vorgesehen.

Tod in der Grube. In der Morgenschicht ist der Fahrhauer Werner aus dem Stadtteil Röhlinghausen auf eine überaus tragische Weise ums Leben gekommen. Werner sprang von der Lokomotive eines in Fahrt befindlichen Kohlenzuges, als im selben Augenblick aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Kohlenzug heranfuhr. Wegen der Enge des Fahrweges konnte Werner sich nicht schnell genug entfernen, er wurde von der Lokomotive erfaßt, geschleift, und an dem vorbeifahrenden Zug zerrieben. An den furchtbaren Verletzungen ist er einige Stunden später gestorben. Werner hinterläßt Frau und drei Kinder. Sein Bruder hat ebenfalls auf eine tragische Weise sein Leben eingebüßt, er ist während der Besetzung des Ruhrgebietes von den Franzosen erschossen worden.

Ein Kinderstreich. Auf der Wrangelstraße machten sich einige Schuljungen an einem Auto zu schaffen. Das Auto setzte sich plötzlich in Bewegung und fuhr in sausendem Tempo durch die Straße — der Chauffeur hatte es nicht gesichert. An dem steinernen Eingang eines Hauses fuhr es sich fest. Der Haupteingang wurde zerstört und das Auto ging in Trümmer. Der Schaden ist groß.

op. **Vom Standesamt.** In der Zeit vom 10. August bis 1. September ds. Js. ist das Standesamt Wattenscheid 2 an folgenden Tagen geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Mittwochs und Samstags vormittags von 11—12 Uhr.

Aus den Provinzen.

Blutiges Drama.

Ein Reisender von einer Frau mit der Axt erschlagen.

Dortmund, 8. Aug. Heute nachmittag spielte sich in der Dorstfelder Kolonie ein blutiges Drama ab, das noch der näheren Aufklärung bedarf. Ein Reisender hatte bei einer Frau vorgesprochen, als deren Mann abwesend war. Vermutlich ist er gegen die Frau zudringlich geworden, denn plötzlich ergriff diese ein Beil und brachte dem Reisenden so schwere Verletzungen bei, daß sie dessen Tod zur Folge hatte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Einzelheiten fehlen noch.

Recklinghausen, 8. Aug. Zeche „Auguste Viktoria wieder in Betrieb. Durch Anschlag am Zechentor „Auguste Viktoria" in Hüls wurde bekanntgegeben, daß die Belegschaft der Reviere 5 und 6 die Arbeit wieder aufnehmen kann, soweit die Belegschaftsmitglieder nicht anderweitig Arbeit angenommen haben. Die Lage im Nordfeld der Zeche ist wegen der eingedrungenen Schlammassen noch immer schwierig, so daß die Arbeit in diesem Revier vorläufig nicht aufgenommen werden kann.

my. **Hagen,** 8. Aug. Eine Zweimillionen-Dollar-Anleihe der Stadt Hagen. Der Finanzausschuß der Stadt Hagen hat beschlossen, zur Abdeckung von eingegangenen Verpflichtungen einen Wechselkredit bis zu einem Betrage von 500 000 Dollar in den Vereinigten Staaten zu 8 Prozent nebst Abschlußprovision aufzunehmen unter der Bedingung, daß dieser kurzfristige Wechselkredit so lange bestehen bleibt, bis die Aufnahme einer Auslandsanleihe endgültig gesichert ist. Der Finanzausschuß erklärte sich mit dem Abschluß einer Auslandsanleihe in Höhe von 2 Millionen Mark einverstanden. Es liegen bereits amerikanische Angebote vor.

Duisburg, 8. Aug. Ein Falschmünzer gestellt. Hier gelang auf eigenartige Weise die Festnahme eines Falschmünzers. Dieser, ein Rangierer, war nach einem Zechgelage in einer Wirtschaft eingeschlafen. Als man ihm zur Begleichung der Zeche Geld aus der Tasche herausholte, fanden sich mehrere falsche Zweimarkstücke. Da erwachte auch der Rangierer und suchte sich der Feststellung durch die Flucht zu entziehen, wobei er das Falschgeld von sich warf. Er wurde polizeilich ermittelt und festgenommen.

Aachen, 8. Aug. Aachen erhält einen Rundfunksender. Die Besatzungsbehörde hat die Errichtung eines Rundfunksenders in Aachen genehmigt. Die Bauarbeiten werden sofort in Angriff genommen werden. Die Inbetriebnahme des Senders wird voraussichtlich im Spätherbst erfolgen, jedoch läßt sich ein genauer Zeitpunkt noch nicht angeben.

Aachen, 7. Aug. Kampf mit einem Schmuggler. Einen heftigen Kampf mit einem Schmuggler auf den Schienen der Eisenbahn hatte am 20. Oktober vorigen Jahres ein Zollbeamter zu bestehen. Er traf am Eisenbahngelände bei Worm einen Schmuggler aus Waltrop, der mehrere tausend Zigaretten und Kaffee aus Holland geschmuggelt hatte. Seiner Festnahme setzte der Schmuggler furchtbaren Widerstand entgegen und es kam zu einem überaus heftigen Kampfe zwischen den Beiden auf dem Bahnkörper Kohlscheid—Herzogenrath. Der Schmuggler hatte sich jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Zollbeamte sagte aus, daß sie beide, er und der Schmuggler, in der Hitze des Kampfes um ein Haar von einem Personenzuge Aachen—Düsseldorf überfahren worden wären. Das Gericht verurteilte den Schmuggler zu zwei Monaten Gefängnis und 1217 ℳ Geldstrafe. Die geschmuggelte Ware wurde eingezogen.

Koblenz, 8. Aug. Die Rheinausstellung bleibt bis zum 6. Oktober geöffnet. In anbetracht des außerordentlich regen Besuches der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken", der mit Beginn der Ferienzeit einsetzte, ist der Beschluß gefaßt worden, die Ausstellung, die ursprünglich am 31. August geschlossen werden sollte, bis zum letzten Tag der Ferien, den 6. Oktober zu verlängern.

Erkelenz, 8. Aug. Der Lastkraftwagen im Haus. Im benachbarten Dorfe Doveren rannte ein Lastkraftwagen der Firma Reinertz-Oestrich auf der abschüssigen Ortsstraße mit einer Ladung Ziegelsteinen infolge Reißens der Antriebskette in voller Wucht gegen ein Haus, dessen Front- und Seitenmauer in Höhe des Wagens eingedrückt wurden. Der Wagen drang bis zum Ladekasten in das Haus ein, Verwüstungen anrichtend. Der Wagenführer erlitt schwere Brust- und Armverletzungen. Zwei der Söhne des Besitzers retteten sich rechtzeitig durch Abspringen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bruchheilung. Auf die heutige Anzeige im Anzeigenteil sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Zahlreiche Danksagungen beweisen den außerordentlichen Erfolg dieser Heilmethode.

Fahrräder la. Marken

Kayser / Dixi / Goericke und Viktoria

von Mk. **95.-** an.

3 Jahre Garantie auf Teilzahlung in Wochenraten von Mk. 5.00

A. Wolters Friedrichstr. 17 Ecke Rottstr.

Wenn ein **PIANO** Flügel oder Harmonium in Ihrem Hause noch fehlt, wenden Sie sich wegen Katalog und Bedingungen direkt an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W. 126**

Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.

Lüer-möbel

Hesse

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen Bochum Dortmund

Heiraten?

Einwandfrei und absolut diskret wird das Problem des Sichfindens gelöst durch unsere überall verbreitete Organisation. Grosse Erfolge! Ein Gesuch über 400 reiche Angebote! Sonderabtlg. für Einheiraten. Bundesschrift 116, gegen Einsendung von 30 Pfg. (Katholiken Formbl. K)

„Der Bund" Zentrale Kiel-Hagen. Zweigstellen überall.



Schönes Haar in 3 Minuten!

„Wenn Sie abends mit ihm ausgehn, zeig' Ihr Haar gepflegtes Aussehn!" — Locker, duftig und seidenglänzend wird Ihre Frisur durch einfaches Pudern mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Aber achten Sie darauf: den praktischen Puderbeutel finden Sie nur in Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon! Die Original-Dose zu Mk. 1.— reicht monatelang!

Eine Probe enthält auch die 30 Pf.-Packung Schwarzkopf-Schaumpon „Extra", das Sie für die gründliche Kopfwäsche verwenden sollten!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

die Haarwäsche ohne Wasser

Wir versprechen viel,
wir halten mehr!

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Erwarten Sie

unser Angebot morgen!

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter. sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unsern **herzlichsten Dank.**

Gustav Böhle u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank.**

Familie Krause.

Bochum VII, den 8. August 1927.
Steinkuhlstr. 43

Garde-Verein
Bochum

Am 6. ds. Mts. verstarb unser Kamerad

August Hinz

Antreten zu der Beerdigung am Mittwoch, 10. Aug., 14 Uhr, Hernerstr. 45. Der Vorstand.

Beobachtungen Ueberwachungen Ermittelungen
werden ausgeführt.
Zuschriften u. B. 885 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6 I.
Telefon 1461.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 Mk
Alleinverkauf:
Drogerie
Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Gerahmte Bilder
kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Grösste Auswahl, gediegene Rahmung, keine Kolportageleisten.

Mummelthey's
Zentral-buchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 51
Tel. 3968 Gegr. 1872

Ein modernes
Kinderbett
preiswert zu verkaufen.
Neustraße 2.

Zurück!
Dr. med. Bertram

Ab 10. August beträgt der einheitliche Milchpreis für den Stadtkreis Bochum für

1 Ltr. Vollmilch 28 Pfg.

Milchhändler-Verein Bochum.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Verfassungsfeier sind die Büros der Amtsverwaltung am Donnerstag, den 11. August 1927 geschlossen. Die Standesämter I und II in Gerthe sind von 11 bis 12 Uhr vorm. für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Der für den Ortsteil Harpen angesetzte Hebetermin wird auf Freitag, den 12. August 1927, 9 bis 11 Uhr vorm. verlegt.

Gerthe, den 8. August 1927.

Der Amtmann:
i. V.
Der Beigeordnete: Stratmann.

Bekanntmachung.

Am Verfassungstage sind die Diensträume des Amtes Langendreer und der Meldestellen Stockum und Somborn geschlossen.

Langendreer, den 8. August 1927.

Der Amtmann
Jacobi.

Freie Landstellen

In der Lüneburger Heide werden
jugendliche Mädchen
für Landstellen gesucht.

Die Mädchen haben Familienanschluß und gute Verpflegung. Freie Hinreise wird gewährt. Lohnverhältnisse tarifl. geregelt. Meldungen umgehend bei der Städt. Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen, Bochum, Trankgasse 7 a, Eingang E. Zimmer 73.

Erholungsbedürftige
finden für September freundliche Aufnahme in waldreicher Gegend des Sauerlandes, Gut Grottenberg, Post Bredelar.

Sommerfrische
Pensionspreis 4.50 M. pro Tag, gute reichliche Verpflegung, herrliche Lage.
Ellrich (Südharz)
Hotel zum Schwanenteich.

Landaufenthalt
in der Nähe der Edertalsperre, erstkl. Verpflegung. (Privat) Preis 4 Mk., keine Nebenk.
Wilh. Köhler II., Sachsenhausen (Waldeck).

Wer erteilt gründl.
Klavier-Unterricht
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter B. St. 11 an die Geschft dieser Zeitung.

Gut
möbl. Zimmer
an alleinstehenden gebildeten Herrn sofort zu vermieten.
Wrangelstr. 41 p.

Evangel.
Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Bochum-Riemke, Kruismannstr. 8, Erdgeschoß.

Strebsamer
Lager- und Laufbursche
von Möbelgroßhandlung gesucht. Bei guten Leistungen Ausbildung für Büro und Reise. Angeb. u. Nr. 51128 a. d. Gesch. d. Ztg.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 45.-, 46.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-

Wringmaschinen
Heiswringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17-, 18-, 19.75

Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

UFA
Theater
Tonhalle

Nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag

ELLEN RICHTER
in dem Roman von Ludwig Wolff, den 2 Millionen in der „-erliner Illustrierten" gelesen haben!

Kopf hoch, Charly

Ein Film aus unserer Zeit, vollgetränkt mit den Problemen des Tages und der Epoche. Er veranschaulicht das Schicksal einer jungen, von ihrem Gatten verlassenen Frau, die nach einer Reihe von abenteuerlichen Erlebnissen die Gattin eines Mannes wird, dem sie schon einmal in einem Zustande geistiger — — — Umnachtung angehört hat. — — —

II.

Wettlauf um's Leben
mit
Lionel Barrymore

Die neueste Ufa-Wochenschau
und der Film
München
ergänzen unseren abwechslungsreichen Spielplan.



Ist das eine Wohltat wenn man
Dr. Lahmann-
Wäsche trägt!

Für die heiße Zeit

poröse Unterkleidung
Hemden, Hemdhosen, Unterhosen auch Kniefaçon, Unterjacken, Netzjacken ////

Unsere bewährten Spezialqualitäten
in unübertroffener Auswahl
zu äusserst billigen Preisen

Joh. Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstrasse 39
Erstklassiges Spezialgeschäft.

Ziehung 25.—27. August
Wartburg-Geld-Lotterie
9693 Gewinne und 1 Prämie Mark

Höchstgewinn	200000
	100000
Hauptgewinn	75000
Prämie	25000
Hauptgewinn	10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3 M. Postgebühr und Liste 35 Pf.
5 Lose sortiert. einschl. Porto und Liste 15 M.
überall erhältlich.
Deutsche Lotterie-Emissions-Ges.
Berlin W 9, Lennéstraße 4.
Postscheckkonto Berlin 13870.

Speditions-Geschäft
sucht ca. 16jährigen
jungen Mann
für Büro und Lager.
Gefl. Offerten unter Nr. 51122 an die ie Geschäftsstelle d. Ztg.

Eingeführte Krankenversicherung
sucht geeignete Person für Inkasso und Neuaufnahmen. Es kommen nur einwandfreie Personen in Betracht, die auch in der Lage sind, Neuaufnahmen zu schaffen. Festes Gehalt und Provision. Kaution Mk. 500.—
Offerten unt. Nr. 51083 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

1 schwarzer
Deutscher Schäferhund
Samstag abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Bernh. Hülshoff, Bochum, Wittener Str. 103

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen
von 3,50 Mk. an
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigster Berechn.
Spezial-Wäschehaus
Rösser,
Kaiserstraße 3, am Wilhelmspfad, 5077 Telephon 5077.

Tapeten Tapeten
Grosse
Restposten
jeder Rollenaahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten.
Nur kurze Zeit.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Die erkannte Frau,
die am Samstag, d. 6. ds. Mts. auf dem Wilhelmsplatz einen
alten Hundertmarkschein
in Zahlung gab, fordere ich auf, denselben Mittwoch od. Samstag daselbst wieder einzulösen, da sonst Anzeige erfolgt.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung
wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, jäurerot, Springfedern, Gurte, Lederluch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

REPARATURen



an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße 9

Rucksäcke
und sämtliche
Wanderausrüstungsgegenstände
billigst
Sporthaus Koch
Bochum-Ehrenfeld, Kronenstr. 5 am Hauptbahnhof
Zweiggeschäft: Marienstrasse 19, Fernruf 3218.

Achtung!
Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft
H. Kleinhespel,
Friseur
Rottstrasse 17.

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959
Aufzugsbau
Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Wer Stühle und Sessel
sehr billig
kaufen will, besichtigt meine
sehenswerte Musterausstellung.
„Stuhl-Pillig"
Hattingerstr., Haltest. z. Deutschen Eck
(Fernruf 3412)

Märkischen Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 184 · Bochumer Zeitung · 9. August 1927

Der weiße Elefant.

Von Richard Euringer.

Als Barnum, der König der Zirkusleute, den berühmten Riesenelefanten Jumbo, um den es zwischen England und Amerika beinahe zum Krieg gekommen wäre, in der neuen Welt vorstellte, verdiente er an dem Koloß, den er um zehntausend Dollar Regents Park entführt hatte, in sechs Wochen dreimalhundertundfünfzigtausend Dollar.

Soviel Geld hatte er bisher mit seinen ganzen zwanzig Elefanten nicht verdient, und so sagte er sich, daß er auf dem rechten Wege sei, mit immer kühneren Kosten, gewagteren Verschiffungen, tolleren Erwerbungen immer fabelhaftere Gewinne zu erzielen.

Seither war er von einem geradezu krankhaften Verlangen beherrscht, einen von den heiligen weißen Elefanten Indiens zu erwerben.

Weil nun aber der Verkauf eines solchen Tempeltiers zu unheiligen Zwecken jeder Ueberlieferung und Sitte, ja dem heiligsten Empfinden eines ganzen Volkes von Pilgern ins Gesicht schlagen mußte und in seinen Folgen gar nicht auszudenken war, forderte Barnum, selbst nicht abkömmlich, seinen verschwiegensten und gerissensten Unterhändler auf, sich ins Vertrauen einer Priesterschaft zu stehlen und mit allen Mitteln goldener Bestechung den abenteuerlichen Handel einzufädeln.

Mc Davis reiste denn nach Indien an den Hof des Königs Theebew von Burma, ließ alle Künste spielen, alle Minen springen, bekam jedoch, da sich zeitig Mißtrauen meldete, trotz aller Opfer die seltenen Tiere nicht einmal zu Gesicht.

Schon fürchtete er, seine Pläne seien endgültig gescheitert, als einer von den Tempeldienern in tiefster Heimlichkeit sich ebenfalls gefügig zeigte, ihm wenigstens den Anblick der weißen Elefanten zu erschließen.

Davis lohnte ihm diesen Dienst mit einer Summe, die dem Inder die Besinnung raubte, und als dann die Männer in stiller Sternennacht zum Tempel schlichen und vor den heiligen Dickhäutern sich an brennender Begeisterung gegenseitig überboten, schwur Barnums Angesandter einen wilden Eid, er werde Burma ohne eines dieser Tiere nicht verlassen. Besonders war es Toung Taloung, der herrlichste der weißen Elefanten, dessen Glanz sein Sammlerherz entflammte, sein Auge blendete. Zwanzig-, dreißig-, vierzigtausend Dollar bot er dem Helfershelfer für die Entführung, ja selbst für die Duldung der Entführung! Der Inder wankte unter solchen Zahlen, und doch schüttelte er kleinmütig den Kopf und stellte dem Verfucher die völlige Undenkbarkeit des Raubes vor: in tiefster Nacht noch werde Toung Taloung, das Tempeltier, die Stadt, das Land in Aufruhr setzen; in Scharen, nein, wie eine Völkerwanderung werde das Volk bis an die Grenze hinter ihm her ziehen, und der letzte Bettler noch, die Hand zum Himmel reckend, aufschreien: „Toung Taloung, der weiße Elefant!"

Der Yankee fluchte, gab es zu und drahtete an Barnum seine Not.

Barnum, in seinem Leben nie verlegen um Kolumbuseier, erwiderte zwei Worte: „Schwarz anstreichen!"

Da schlug sich Davis vor den Kopf. Der Inder aber lachte mit, aus vollem Hals, und in so guter Laune kam es denn zum Geschäft.

Fünfundsechzigtausend Dollar handelte der Tempeldiener dem Räuber ab für Toung Taloung, dazu zehntausend Dollar eigens für schwarze Tusche, Decken, Teppiche, Gehänge und Transport. Zudem mußte Davis schwören, daß er, was auch immer sich ereignen werde, seinen Hehler nie verraten, den Raub bis außer Landes geheimhalten, nie nach Indien wiederkehren und einem armen Schelm Vorsprung gönnen werde, in die Büsche irgendeiner Dschungel zu entschlüpfen. Dafür übernahm er die Vermummung, die Entführung und Verschiffung auf persönliche Gefahr.

Alles klappte bis ins kleinste. Schwarzgrau getüncht, unter Teppichen und Decken schier erdrückt, traf Toung Taloung in dunkler Nacht an Bord ein, tobte sich gehörig aus und schaukelte, ehe er sich recht besann, bereits auf hoher See.

Barnum, durch ein geheimes Schreiben benachrichtigt, fiel vor Freude fremden Menschen um den Hals, ließ aber dann, in Angst, das teure Kleinod noch im letzten Augenblick zu verlieren, alles stehen und liegen, reiste los und führte 1884 seinen weißen Elefanten eigenhändig in Newyork ans Land.

Irgend ein Gerücht von tollen Abenteuern hatte sich natürlich längst herumgesprochen; Barnum aber, als ein Mann, der seinen Vorteil niemals übersah, dachte nicht daran, seinem Publikum nach so großen Kosten eine Freivorstellung zu bieten, und schaffte das tiefvermummte Tier erst in aller Stille in den Stall. Dann ließ er seine gellendsten Fanfaren in die Massen, versprach Unglaubliches, das Unerhörte, und lud bei höchsten Preisen ganz Newyork in seine Zelte.

Der Zulauf war denn auch derart, daß der erste Tag allein bereits die Kosten des Einkaufs und der Reise deckte.

Von tobendem Beifallsgeschrei begrüßt, hielt Barnum eine seiner großen Ansprachen, kündigte den weißen Elefanten an, erzählte die Geschichte der Entführung, verschwieg getreu die Namen seiner Helfer und bat, dem Tier die Ehren, die ihm im Tempel dargebracht, durch liebevolle Ehrfurcht zu ersetzen und so die heiligen Gefühle der Völker Indiens zu versöhnen.

Mund und Nase rissen seine Zuhörer auf und dachten sich nur: „Welch eine Frechheit! Dieser Mann ist ein ganzer Kerl!"

In stummem Schweigen führte er das Wundertier in feierlichem Zuge auf. Dann begann die Enthüllung. Decken, Tücher, Teppiche sanken in das Sägemehl der Manege. Alles ging langsam vor sich, damit die Vorstellung sich möglichst in die Länge zog. Wie dann aber Barnum eigenhändig daran ging, die dunkle Deckfarbe Toung Taloungs abzutragen und die Wassergüsse aus den Bottichen über dessen Rücken strahlen, zeigte sich, verblüffend, daß der graue Elefant statt weiß immer schwärzer wurde, so daß die Massen in Bewegung kamen und bald Pfiffe durch den Riesenzirkus schrillten. Nur der dumme August und die Klügsten von den Klugen witterten den Witz des alten Gauners, seinen Elefanten erst noch schwarz zu malen, um ihn dann nur umso weißer zu bewähren!

Wie nun aber selbst dem Spaßmacher der Spaß in der Kehle stecken blieb und Barnum, kreidebleich, sich den Angstschweiß von der Stirne wischte, gar mit Davis aufgeregt zu krakeelen anfing, sah das Publikum, daß diesmal nicht das Publikum, sondern Barnum selbst, der alte Fuchs, hereingefallen war; denn es war tatsächlich nur ein grauer, ganz gemeiner Arbeitselefant, den der verflixte Tempeldiener — rechtzeitig entschlüpft — dem Yankee aufgebunden hatte!

Das gab denn ein Gelächter, wie es Amerika noch nicht gehört! Ach nein: die Witzblätter der ganzen Welt weteiferten mit „Punch", den geleimten Alten aufzuziehen. Viele „gute Freunde" gönnten ihm den Schlag, und jeder von den Hunderttausenden, die das Untier anzugucken kamen, fragte ihn, wie er, der schlaue Kopf, nur gar so dumm gewesen sei!

Barnum aber, als ein Mann, der immer dann auf seine Rechnung kam, wenn die Leute lachten, lachte besser als sie alle; denn er lachte sich ins Fäustchen; selbst mit einem weißen Elefanten hätte er die siebenhundertdreißigtausend Dollar nicht verdienen können, die ihm dieser graue, ganz gemeine, eintrug. Die Spesen fielen gar nicht ins Gewicht; denn er hatte selbstverständlich nie daran gedacht, erst nach Indien zu fahren, um unter Beistand seines schweigsamsten und treuesten Gehilfen den schlechtesten seiner zwanzig Elefanten . . . schwarz zu malen und auf den Namen Toung Taloung zu taufen!

Ein menschliches Chamäleon.

Seit einiger Zeit zerbrechen sich die Aerzte von London über einen sonderbaren Fall den Kopf, der zunächst so phantastisch anmutet, daß man ihn für eine Ausgeburt der exorbinanten Sommerhitze zu halten geneigt ist, wenn sich nicht die angesehensten medizinischen Blätter Englands ernsthaft mit ihm befassen würde.

In einem Spital der englischen Hauptstadt wird derzeit von einem ganzen Stab von Aerzten ein holländischer Matrose beobachtet, der die seltsame Eigenschaft besitzt, zweimal am Tage seine Hautfarbe zu verändern. Zu einem bestimmten Zeitpunkt schwärzt sich plötzlich seine Haut und geht vom Dunkelbraun ins Pechschwarze über, so daß er vollkommen einem Neger ähnelt. Dieser Zustand dauert einige Stunden. Alsdann wird die Haut langsam heller, bis sich der Matrose zu einem Kaukasier von heller Hautfarbe zurückentwickelt.

Für einen derartigen Farbenwechsel der Haut kommen in der Tierwelt wohl Beispiele genug vor. Man braucht nur an das Chamäleon zu erinnern. Bei diesem Tier hängt die zur Debatte stehende Eigenschaft mit der Beschaffenheit der Pigmentzellen zusammen. Sollte am Ende der holländische Matrose auch chamäleonartige Pigmentzellen besitzen? Wie gesagt: die Aerzte sind sich bislang vollkommen im Unklaren, wie der Fall zu erklären sei. Im Uebrigen scheint der Farbenwechsel der Haut keine Krankheit zu sein, denn der Seemann fühlt sich sonst vollkommen wohl und wird aus dem Fonds eines wissenschaftlichen Forschungsinstituts dafür bezahlt, daß er vorläufig in dem Spital verbleibt und den Aerzten zur Beobachtung zur Verfügung steht.

Es sei hierbei erinnert, daß der Hautfarbenwechsel des Holländers bereits der zweite bekannt gewordene Fall in dieser Hinsicht ist. Im Jahre 1913 schon wurde in einer Klinik bei einem Schotten, der sich viele Jahre hindurch in Transvaal aufgehalten hatte und schließlich nach England zurückgekehrt war, eine ähnliche Erscheinung beobachtet.

Die elektrische Rechnung.

Newyork, Anfang August.

Wenn die Regierungen durch nationale Armut in ihrem Wirken behindert, oder wenn sie im Ueberfluß übermütig werden, predigen sie die Sparsamkeit oder setzen Kommissare dafür ein, deren Beseitigung die größte Ersparnis wäre. Auch die Vereinigten Staaten, die es wirklich nicht nötig haben, auch wenn das alte Europa mit seinen Schulden im Rückstand bleibt, haben die Sparsamkeit in den öffentlichen Betrieben auf ihr demokratisches Wappenschild geschrieben, und besondere staatliche Organe wachen darüber, daß um Gottes und der republikanischen Nüchternheit willen in den Milliardenbudgets kein überflüssiger Cent verschleudert wird. Und das führt gelegentlichst zu den eigentümlichsten Konsequenzen; das neueste Beispiel ist eine vom Justizdepartement beanstandete elektrische Rechnung.

Diese Rechnung wurde nicht etwa beanstandet wegen zu opulenten Lichtverbrauchs in den Amtsgebäuden oder eines zu exzessiven Illuminations-Aufwandes bei irgendwelchen Empfängen oder Festlichkeiten — wo es aus Repräsentationsrücksichten nicht so genau darauf ankommt —, sondern wegen unnötigen Stromverbrauchs beim elektrischen Stuhl. Dieser elektrische Stuhl ist bekanntlich ein Möbelstück, das als Sinnbild der großen amerikanischen Republik der Maschine des Dr. Guillotin in der großen französischen Republik entspricht. Er bedeutet dieser gegenüber einen gewaltigen humanen Fortschritt: mußten sich unter deren „großen Rasiermesser der Nation" Könige, Prinzen, Hofleute und Gelehrte vor der Souveränität des befreiten Volkes auf die Knie niederlassen, so gestattet in Amerika die Demokratie, daß der Deliquent sich gemählich wie ein Gentleman auf dem elektrischen Stuhle niederläßt und es sich bequem macht. Diesem Verfahren kann keiner seine Anerkennung versagen, der dem Fortschritt huldigt. Ja, aber dieser elektrische Stuhl macht dem Justizdepartement in Washington einige Kopfschmerzen. Wegen des Stromverbrauchs.

Da sollte kürzlich Herr Russell Scott auf diesem Stuhle Platz nehmen, um aus einer geordneten Gesellschaft getilgt zu werden, bei der er sich durch die Ermordung des Handlungsgehilfen Maurer einigermaßen mißliebig gemacht hatte. Herr Russell Scott konnte dieser liebenswürdigen Einladung der über ihn gestellten Behörde nicht widerstehen und bestieg den Stuhl, um nach höherem Beschluß mit sich verfahren zu lassen. Ein sehr vornehm gekleideter Herr in seidenen Handschuhen drückte im Nebenraum auf einen Knopf und ließ ein paar tausend Volt jener segensreichen Naturkraft durch Herrn Scott gehen, die unsere Nächte erleuchtet, unsere Fahrstühle bewegt und unser Badewasser erwärmt, — mit dem Erfolg, daß Herr Scott nach den vorgeschriebenen elf Sekunden den Leichenbeschauer, der seinen „Heimgang" feststellen wollte, mit dem klassischen englischen Ausspruch begrüßte: „How do you do old boy?" Man unternahm den Versuch ein zweites Mal, — man brauchte über 25 Sekunden dazu! — war Herr Scott endgültig auf die Absicht des Herrn mit den seidenen Handschuhen eingegangen. Es braucht nicht betont zu werden daß Herr Scott Herrn Maurer natürlich nicht dreimal hintereinander ermordet hatte — —

Diese dreimalige Hinrichtung mit dem dreimaligen Stromverbrauch ist, wie man so sagt, den prüfenden Beamten im Justizdepartement übel in die Nase gestiegen. Sie murmeln so etwas wie „unerhörte Verschwendung", und das sparsame amerikanische Volk schüttelt bedeutsam den Kopf dazu — — —

Allerlei Humor.

Raten. Herr Meier (zu seinem Kollegen): „Wie gefällt Dir mein neuer Anzug?"

„Fabelhaft!"

„Den hab' ich auf Raten gekauft. Ich laß den Schneider raten, wann ich ihn ihm bezahle."

Redeblüte. Professor: „Also was wissen Sie von der Niere des Menschen?"

Kandidat: schweigt.

Professor: „Nun, man sollte doch erwarten, daß man, wenn man zur Prüfung kommt, wenigstens die Niere im Kopf hat."

Geld und Arbeit. „Wie ich höre, beabsichtigst Du, für die Zeitung einen Artikel über „Geld und Arbeit" zu schreiben. Was verstehst Du eigentlich unter diesen beiden Faktoren?"

„Angenommen, Du borgst mir heut tausend Mark. — Das ist Geld!

„Unbedingt."

„Nun siehst Du?"

„Ja — — und die Arbeit?"

„Um die brauchst Du Dich nicht bangen! Die hast Du, wenn Du das Geld zurückholen willst."

Allerhand. Sehr geehrter Herr Direktor. Wenn Ihnen der Bote die Zeilen überreicht, befinde ich mich bereits auf der Fahrt nach Amerika. Ich muß Ihnen die Wahrheit eingestehen, ich habe in Ihrem Geschäft fünfzigtausend Mark unterschlagen.

Bleich und fahl steht der Direktor eine Zeit überlegend, was er machen soll; da sieht er noch den Boten stehen: „Was wollen Sie denn noch?"

„Der sagte, er wolle die fünfzigtausend Mark erst in Amerika anbrechen, Sie möchten ihm doch das Fahrgeld dorthin geben."

Kindliche Auffassung. Lehrer: „Wann bist du geboren, Moritz?"

Moritz: „Am 9. Juli 1920."

Lieschen (weinend): „Er lügt, Herr Lehrer, er lügt, an dem Tage bin ich geboren."

Loredano's Ring.

Von Heinz Lorenz-Berlin.

„Zu aufmerksam von dir, so häufig nach mir zu sehen." Der Alte krächzte die Worte in einem Ton, der sich nicht mit dem Sinn deckte. Er ließ sich durch den Besuch in der Beschäftigung nicht stören, einer Edelholzschatulle Schmuckstücke zu entnehmen und unter der Lupe zu prüfen. — „Nimm doch Platz!" Im selben Ton hätte er auch sagen können: Geh doch fort!

Der Junge rührte sich nicht. Er stand vor dem Alten und sah ihm zu, eine Falte in der Stirn. Nach einer Weile sagte er, mit Gewalt seinen Worten etwas Bittendes gebend: „Hast du etwas Zeit für mich, Onkel?"

„Sprich nur. Ich höre ja. Ich bin doch — bin doch nicht taub — —!"

Da würgte der Junge hervor: „Mutter ist krank. Sehr krank."

Der Alte sah kurz auf und rasch wieder auf seine Kostbarkeiten. „So — krank? Nun, sie war ja immer kränklich gewesen."

„Aber man könnte ihr helfen. Ihr es leichter machen." Der Junge zwang fast jedes Wort durch die zusammengebissenen Zähne. „Wir sind doch so — so mittellos sind wir! Die Mädels, Liesekotte und Elsing, können doch auch nicht verkommen."

„Warum haben sie nichts gelernt? Heute ist auch für den Adel die subalterne Arbeit keine Schande."

„Als ob wir das nicht wüßten! Subalterne Arbeit! Aber die Mädels sind schwach wie die Mutter. Andere, kräftigere werden ihnen vorgezogen. Wer fragt noch Familie? Wer zupacken kann, wird genommen."

„Du selbst aber?"

Der Junge wollte auflachen, wie man über eine Frage lacht, die der eigenen Qual sinnlos erscheint. „Ich, Onkel Martin? Ich hatte einen Beruf. Zu dem wurde ich geboren und ausgebildet. Daheim: erst, dann vom achten Jahre im Kadettenkorps, mit fünfundzwanzig Jahren im Feld, und mit dreißig Jahren war es dann aus mit meinem Beruf. Such dir was Neues, hieß es. Dem Tüchtigen freie Bahn und sowas Schönes. Ich habe auch gesucht, bin ja auch Bankbeamter mit zweihundertzehn Mark monatlich. Na, und das würde ja mit Mutters Pension für Viere reichen. Aber Mutters Krankheit kostet Geld, und du — könntest uns helfen. Ich bitte dich, tu es!"

„Ich hab euch im Testament bedacht. Ich bin alt, kann jeden Tag sterben." Der Alte sah auf den Jungen. Der erkannte, daß abermals der Gesichtsausdruck die Worte höhnte. Er senkte den Blick und zwang sich zur Ruhe. Die Hände griffen an die Hosennaht, dort, wo die Finger so oft hatten stilliegen müssen, wenn er als Junker „Zu Befehl", gesagt, selbst wenn es schwer fiel. Disziplin hieß das. Man würde Herr dadurch über sich und andere. Nur über diesen knöchernen, nach Geld wütenden, auf Geld brütenden Hämling konnte er nicht Herr werden.

Nach einer Weile kam des Alten Stimme fast freundlich: „Sieh mal, mein Junge, den Ring da!" Der Neffe sah rasch auf und nahm in einer Hoffnung, die zweifelnd wach werden wollte, den Ring, den ihm der Alte auffordernd hinhielt. Es war ein Siegelring aus breitem, gebämmertem Gold, mit einem birmanischen rotbraunen Hyazinthen. Der Alte sagte: „Ein seltener und seltsamer Ring. Habe ihn in Venedig teuer gekauft. Hat einst dem schurkischen Großinquisitor Loredano gehört. Der schenkte ihn seinem Widersacher Andrea Contarini. Nach drei Tagen starb Contarini an einer Herzlähmung. — Eine apulische Hexe weissagte mir Unglück durch den Ring. Sie riet mir, ihn zu verkaufen, fortzuwerfen — die Irrsinnige!"

„So gib ihn mir, ich verkaufe den Ring, helfe Mutter mit dem Geld; so wird die Weissagung in Menschengüte verwandelt!" Heiß und rasch kamen diesmal die Worte.

Aber der Alte spottete: „Aberglaube, ha! Bin fünfundsechzig Jahre alt geworden mit dem Ring, kann achtzig werden mit ihm."

„Onkel Martin — gib ihn mir! Hilf uns!"

„Ich habe ihn dir vermacht. Nach meinem Tode!"

Der Junge schluckte, würgte und hielt gewaltsam an sich. Ein Diener rollte einen Teewagen herein und goß eine große Tasse voll mit Kaffee. Er schob einen Teller mit Gebäck vor den Alten, der mit einer gewissen Gier fast mit der Nase in das Gebäck stach und mit langen Fingern ein Stück nahm, das er hastig verwanschte. Dann trank er in durstigen Zügen die Hälfte der Tasse aus.

„Also komme ich vergeblich?" fragte mit schwerem Atem der Junge, als der Diener gegangen war.

„Ja, wenn du Geld willst. Wenn du aber kommst, nachzusehen, ob ich noch lebe, so sage nur daheim — —"

„Onkel — —!" Der Junge stand plötzlich mit halberhobenen Fäusten dicht vor dem Alten.

„Nun?" Der Alte sah auf und fuhr lauernd, leise fort: „Kommt es heraus?"

„Ja — es kommt heraus!" schrie jetzt der Junge auf. „Einmal muß es herauskommen, wie ich dich hasse!"

„Ich kann dich enterben — dich und deine Sippe!"

„Tu es! Tu es doch, es überrascht uns nicht." Der Junge holte tief Atem, wie um dem endlich Entfesselten erhöhte Kraft zu geben: „Du bist ja so niedrig und gemein, daß selbst dein Geld mich anekeln würde, daß jeder Bissen, den ich damit kaufen würde, mich zum Erbrechen bringen würde. Du bist — weißt du, was du bist, ein ganz schäbiger und trauriger Schurke bist du, tausendmal schlimmer als jene, die wir einmal zu verachten gelernt haben — —"

Der Alte hatte sich erhoben. Er überragte seinen Neffen um einen Kopf. Er hob den Krückstock. „Geh, oder ich prügle dich, Bursche."

Der Junge sprühte in das verzerrte Gesicht. Noch mehr wollte aus ihm herauskochen. Aber er besann sich, fühlte den Ring noch in seiner Hand, warf ihn auf den Teetisch. Er hörte kein Klirren, ein Klacken nur, als sei der Ring in die halbgefüllte Tasse gefallen — ein Streiflicht in diesem Aufruhr zweier entblößter Masken. Dann drehte er sich rasch um und verließ das Zimmer. In der Diele riß er Hut und Mantel vom Haken, stürzte die Treppe hinab, hinaus in den Vorgarten. Auf der Straße stand er eine Weile still, wie um ruhig zu werden.

Plötzlich hörte er einen verworrenen Lärm aus dem Landhaus dringen. Ein Fenster wurde klirrend aufgerissen. Der Diener schrie seinen Namen, Angst und Entsetzen in der Stimme.

Rasch eilte der Junge zurück. Der Diener kam ihm auf der Treppe entgegen: „Der Herr . . . er erstickt!"

Der Junge stürzte ins Zimmer. Auf dem Boden lag der Alte. Der Körper bäumte sich mit verzweifelt hartnäckiger Wut auf, dann fiel er jäh zurück und rührte sich nicht mehr. Ein Herzschlag hatte den Alten getötet.

Neben dem Toten lag zerschellt die Kaffeetasse.

Kalt und teilnahmslos starrte der Junge auf das krampfverzerrte Gesicht. Dann suchte er den Ring des Loredano, aber er fand ihn nicht.

Der Alte war an seinem Gold erstickt.

„Nichts für Sie da!"

Die Poesie des Lebens oder sagen wir besser das rein Gefühlsmäßige verirrt sich nur selten in öffentliche Nützlichkeitsgebäude. Oder sind Sie ihr z. B. je bei der Steuerbehörde begegnet?

Auch an die Post geht man meistens nur, wenn man muß, da es nicht gerade verlockend ist, nachdem man eine halbe Stunde „Schlange" gestanden, im entscheidenden Moment den Schalter vor der Nase heruntergeklappt zu bekommen.

Und doch gibt es in jedem Postgebäude einen Schalter, den ich nur mit einer gewissen Rührung betrachten kann. Das ist die Ausgabe mit dem Vermerk „Postlagernd". Hier ruhen die Briefe, die man nicht wagt, sich durch den Briefträger zustellen zu lassen, die Briefe, bei deren Anblick Menschen, allerdings meist junge, rot und blaß werden.

Halb verschämt streckt sich so eine schmale Mädchenhand mit dem Zettel, der die verabredete Chiffre enthält, aus. Die Augen aber, die Augen muß man beobachten, wie sie dem Beamten folgen, während er die Briefschaften sortiert. Und dann kommt der Augenblick, heiß ersehnt, bang gefürchtet, der das Urteil bringt.

„Nichts für Sie da!" — gleichgültig fallen die verhängnisvollen Worte, gleichgültig wird der Chiffrezettel zurückgereicht. Ein wenig, ein ganz klein wenig zittert die Hand, die ihn in Empfang nimmt — dann ist die Welt, die vor einer Stunde noch hoffnungsgrün aussah, wieder einmal hoffnungslos grau in grau!

Denn wir ahnen ja nicht einmal, was alles ein Brief im Leben bedeuten kann! Er vermag Sonne ins Alltagseinerlei zu zaubern und schwere Stunden leicht zu machen. Er schlingt nicht nur die feinen Fäden zwischen den Menschen, er löst sie auch oft jäh und unbarmherzig.

Und ist dieser Schalter auch von der gleichen Nüchternheit wie all die andern, irgendwie haftet dennoch ein wenig Poesie an ihm. Wünsche, Hoffnungen. Enttäuschungen — keiner vermag sie zu sehen, aber wir spüren sie als einfach Wesenhaftes.

J. Adams.

Turnen Sport und Spiel

Empfang der Geschw. Rehborn

Wie bereits in der gestrigen Nummer mitgeteilt wurde, haben bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften 1927 in Hannover die Geschwister Anni und Hanni Rehborn glänzend abgeschnitten. Im Hundertmeter-Damen-Rückenschwimmen brachte Anni Rehborn, die in sehr gutem Stile alle Konkurrentinnen schlug, die deutsche Meisterschaft wieder an sich. Im Damenspringen sicherte sich ihre Schwester Hanni den zweiten Platz. Beide haben durch ihre hervorragenden Leistungen die Berechtigung erlangt, an den Europameisterschaften in Bologna teilzunehmen. Sie werden auch dort die Farben des Damenschwimmvereins Bochum mit Ehren vertreten. Die beiden Schwimmeisterinnen treffen heute abend um 19 Uhr 4 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Damenschwimmverein wird sie in gebührender Weise empfangen. Dann geht die Fahrt zum Parkhaus, woselbst eine schlichte Begrüßungsfeier stattfindet.

Fußball.

Norddeutschland.

Meisterschaftsspiele: Hamburger S. V. — F. C. Wandsbeck 6:2. Altona 93 — Teutonia Altona 5:1. Privatspiel Kilia — Holstein 0:3.

Mitteldeutschland.

Gesellschaftsspiele: Chemnitzer V. C. — Tennis/Borussia Berlin 3:1. Dresdner S. C. — Hamburger S. V. (Samstag) 0:1. Fortuna Leipzig — Hamburger S. V. 3:5.

*

M. V. V. Linden — Westfalia Herne 6:4 (3:1).

Die Märker traten mit mehreren Ersatzleuten, die aber durch jugendliche Spieler sehr gut ergänzt waren, an. Das Spiel nahm einen sehr interessanten, schnellen und jederzeit fairen Verlauf. Vorerst legten die Lindener mit Feuereifer los und nach 8 Minuten lautete die Partie bereits 3:0. Jetzt hatten sich die Gäste auch gefunden und das Spiel wird offener. Die Herner holen ein Tor auf. Es bleibt bis zur Pause 3:1. Nach Wiederbeginn lassen die Märker mächtig nach, sehr beeinträchtigt durch das Versagen des Ersatz-Mittelläufers. Herne holt nicht nur auf, sondern liegt sogar mit einem Tor im Vorteil. In den letzten 5 Minuten reißen sich die Märker wieder zusammen, überfahren ihren Gegner glatt. Tor auf Tor fällt und so lautet das Endergebnis 6:4 für Linden. -fa-

Das Kölner Boxmeistertrio siegt in Dortmund.

Der Kampf Teutonia Dortmund — Colonia Köln.

Im Dortmunder Reinoldus-Hof standen sich die Amateur-Boxvereine Teutonia Dortmund und Colonia Köln in einem Klubboxkampf gegenüber. Zahlreiche Boxportinteressenten hatten sich eingefunden, die ihr Kommen wohl nicht bereut haben werden, denn auf der ganzen Linie gab es interessante Kämpfe. Auf der Kölner Seite boxen auch die drei Europameister Dübbers, Domgörgen und Müller, die ihre Kämpfe glatt gewannen und dadurch ihrem Verein, Colonia Köln, auch den Gesamtsieg brachten. Den spannendsten Kampf lieferten sich der veranlagte Markert-Dortmund und der Europameister Domgörgen. Nur ganz knapp vermochte Domgörgen einen Punktsieg herauszuholen. Europameister Müller siegte durch k. o.

Westf. Kampfspiele des D. S. C. 95.

In der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund kamen am Sonntag die Westfälischen Kampfspiele des Dortmunder S. C. 95, die dieses Jahr ihre 14. Wiederholung fanden, zum Austrag. Die Besetzung war eine recht gute, der gebotene Sport stand auf beachtlicher Höhe, wenn auch in einzelnen Konkurrenzen die Leistungen nur mittelmäßig waren. Ca. 5—6000 Zuschauer waren Zeuge der teilweise sehr spannenden und interessanten Kämpfe. Bei den Sprintern und in der 4 mal 100 Meter-Staffel dominierten, wie erwartet, die Krefelder Preußen. Der Sieger über 100 Meter Hürden hatte allerdings einen sehr harten Kampf gegen Dr. Wichmann-Frankfurt zu bestehen und konnte den Lauf knapp mit Handbreite 10.6 Sek. für sich entscheiden. Die 200 Meter fielen an Schüller, der sich nicht ausgab und infolgedessen keine überragend gute Zeit lief. 22 Sek. Ebenso entspricht die Zeit der 4 mal 100 Meter-Staffel 42.7 Sek. nicht dem Können der Krefelder Preußen-Staffel. Der Grund mag in schlechtem Wechsel zu suchen sein. Eine recht gute Leistung zeigte der Frankfurter Dr. Wichmann im 110 Mtr. Hürdenlauf. Auch Baltes-Dortmund, der im Stabhochsprung 3.66 Meter erreichte, und Schröder-Dortmund, der die Kugel 14.27 Meter stieß, zeigten sich in guter Form. Der Sieg in den beiden Mittelstrecken über 400 und 800 Meter fiel an die beiden Essener Most und Heubel.

Harkortbergfest-Ergebnisse.

Von den Teilnehmern aus Bochum und Umgegend konnten folgende einen Kranz erringen:

1. Vierkampf. 17. Kranz F. Wolff-Bochum, 48, 71 Punkte; 21. H. Grotwert-Bochum. 67 P. und A. Landsperger-Bochum, 67 P.; 22. Scheppstädt-Weitmar, 66 P. und Schünemann-Riemke, 66 P.; 24. Hohmann-Brenschede, 64 P.; 26. Böhme-Laer, 63 P. und E. Döring-Querenburg 63 P.; 28. van Dieken-Tvg. Bochum 61 P.; 29. Cornelius-Harpen 59 P.; 31. Klamma-Weitmar 57 P.; 33. Stritzke-Hamme 83 Schneider-Bochum 48 und Menger-Querenburg je 56 Punkte.

2. Dreikampf, 38 bis 45 Jahre. 16. Kranz, R. Hockenjos-Bochum 48, und Zeiger-Laer, je 51 Punkte; 20. Webel-Tvg. Eintracht-Bochum, 47 P.; 24. Wirges-Einigkeit Dahlhausen und Gramban-Einigkeit Dahlhausen, je 41 P.; 26. K. Kampsberg-Bochum-Ehrenfeld 41 P.

3. Dreikampf über 45 Jahre. 16. Kranz: H. Bamsbach-Bochum 48, und Schauenburg-Bochum 48. je 41 Punkte.

2. Ruhrtalrennen des R. S. V. 23

Nach einem spannenden Rennen siegt der Bochumer Metze vor Essing in der A-Klasse. — Sieger in B Kretschmer-Dortmund.

⊙ Sengend lag die Sonne über dem Ruhrtal, seinen Bergen und Straßen und brannte lähmend herab auf eine tapfere Schar Radfahrer, die am Sonntag um den Sie gim Ruhrtalrennen, das in diesem Jahre zum zweitenmal ausgetragen wird, kämpfte. Bei einer Massenbeteiligung von 180 Fahrern wurde in beiden Klassen erbittert gekämpft und scharfes Tempo gefahren, obschon die Straßenverhältnisse sehr oft zu wünschen übrig ließen. Die 57 Km. lange Rennstrecke führte ab Königsallee über Stiepel. Hattingen, Sprockhövel, Bossel, Schee, Haßlinghausen, Bommern, Witten, Altenbochum zum Start zurück und war von der A-Klasse zweimal, von der B-Klasse einmal zu durchfahren. Die ursprünglich geplante 55 Km. lange Strecke über Linden mußte geändert werden, da der Regierungspräsident die Durchfahrt durch Linden wegen der Veranstaltung eines Sängerfestes untersagt hatte. Ganz abgesehen von der geringen Begründung dieses Verbotes wäre es sehr erwünscht, wenn der Regierungspräsident seine Verbote nicht in letzter Minute erließe, nachdem ihm die Rennstrecke ja bereits acht Wochen vorher mitgeteilt werden mußte. Was noch gerügt zu werden verdient, ist die Rücksichtslosigkeit mancher Schlachtenbummler, die unbekümmert um die Rennfahrer auf ihren Motorrädern dicht auf das Feld aufschlossen und so den zurückfallenden Kämpen ein Aufkommen sehr erschwerten.

Die Organisation unter dem Vorsitz des Gaustraßenfahrwarts Müller-Dortmund klappte vorzüglich, namentlich war für Kennzeichnung der Abwurfstellen und Wegweiser sehr gut gesorgt. Allerdings haperte es dann bedenklich am Ziel bei der Abnahme der Sieger, doch mag hier das sich wie wild gebärdende Publikum seinen Teil beigetragen haben. Für das nächste Rennen empfiehlt sich jedenfalls eine strammer durchgeführte Absperrung je mindestens 20 Meter vor und nach dem Ziel, damit Stürze der einkommenden Fahrer vermieden und die Sieger einwandfrei festgestellt werden können.

*

Punkt 9,20 Uhr schickte Herr Jankowski 60 Fahrer der A-Klasse auf die Reise. Die Strecke vom Ziel am Steinring in der Nähe des Milchhofes bis zur Königsallee wurde neutralisiert und das Feld legte diese Strecke unter Voranfahrt einer Kapelle zurück, bis es dann in fliegendem Start abging. Es wurde flott getreten, und so fielen dann bereits bei den ersten Steigungen die schwächeren Leute zurück. Wegen Defekts mußte als Erster unter den favoritisierten Fahrern der Bochumer Winne in Brenschede absitzen, bald darauf fiel Osterkamp-Dortmund ebenfalls ab. Nach und nach kristallisierte sich die bessere Klasse, ein Feld von etwa 30 Fahrern, heraus. Es wurde zwar durchschnittliches Tempo von 32 Kilometern gefahren, doch schonten sich die Fahrer sichtlich, und so konnte auf abfallender Strecke das bei Steigungen etwas in die Länge gezogene Feld sich stets wieder sammeln. Selbst die gefürchtete Steigung bei Crengeldanz wurde glatt genommen und in gefährlich rasender Fahrt zwischen Schienenpaaren der Straßenbahn gings durch Altenbochum dem Zielpunkt zu. Punkt 11 Uhr sauste hier unter Beifall die Spitze durch, geführt von Pütz-Bochum. Bereits an der Königsallee blieben einige Fahrer zurück, der Rest der Spitze legte gutes Tempo vor, und so kamen an der Henrichshütte 23 Mann geschlossen an, während die übrigen Fahrer, stark reduziert, in Abständen folgten. Es wurde nur eine Zeitlang gebummelt, und im Pressewagen, der hinter dem Feld fuhr, munkelte man schon von einem Ausbruchsversuch. Am Bahnübergang hinter Schee, auf einer leicht ansteigenden Straße, wurde endlich das Feld auseinandergerissen. Es bildeten sich drei Gruppen, von denen sich die erste mit sechs, die zweite mit sieben Mann, durch Pütz herangeführt, zu einer Spitze vereinigten, während nach wenigen Minuten die dritte Gruppe, an die sich einige Nachzügler geschlossen hatten, bald über einen Kilometer weit zurücklag.

In mörderischem Tempo ging es nun die abfallende Strecke nach Bommern zu. Schruba sorgte für Tempo und zettelte immer neue nicht ernstliche Vorstöße an, mehr als ihm vielleicht dienlich gewesen sein mag, denn er hatte in den letzten Kilometern wenig mehr zu bestellen. Doch blieb das Feld zusammen und die Bochumer Renfort, Metze, Schruba, Pütz, Knie sowie Wilde (Gladbeck), Exner (Werden), Hofmeister (Essen), Harbecke (Dortmund), Essing (Essen), Schäfer (Dortmund), v. d. Ahe, Kras und Maya (Dortmund) nahmen in vollem Tempo die Anhöhung der Ruhrstraße in Witten, die alle gut überstanden. Kurz darauf hatte Essing Reifenschaden. Auf der Ruhrstraße geht dann die Jagd los. Waren schon vorher nahezu 60 Kilometer Stundendurchschnitt erreicht worden, verschärfte sich das Tempo jetzt noch mehr, und es war ein Glück, daß zwischen den Straßenbahnschienen nur Renfort und Kras-Dortmund einen allerdings gefährlich anzusehenden Sturz erlitten. Kras saß jedoch gleich wieder im Sattel, während Renfort zum Unglück noch Defekt erlitt und reparieren mußte. Bald darauf setzten sich Meyer und v. d. Ahe vom Feld ab, während Essing aufkommt und mit Meyer 50 Meter hinter dem Felde herfährt. Kupisch hat Reifenschaden, auch Pütz fällt zurück. Vergeblich setzten sich die Zurückgebliebenen an Essing, der sich allein den Vordersten anschließen kann, um mit ihnen den gefährlichsten Punkt, den Crengeldanz, zu bestehen.

Hofmeister, Knie, Metze, Schruba und Essing kommen nacheinander oben an. Auch jetzt noch lehnt, wie die ganze Fahrt, Hofmeister es ab, zu führen und während sich die Gegner sorgfältig abtasten, nimmt Knie die Gelegenheit wahr und reißt aus. Unangefochten erreicht er an die 100 Meter Vorsprung, die er lange behält. Inzwischen kommt auch Wilde vorwärts. Schließlich wird es Metze zu dumm, als Knie schon etwa 200 Meter Vorsprung hat, er legt sich in die Pedale, gefolgt von Hofmeister und Schruba. Bald flaut jedoch die Jagd ab, und nun entschließt sich endlich Hofmeister zur Tat und reißt aus. Essing folgt ihm, während Schruba sein Drängen auf der Strecke büßt und zurückbleibt, einige 20 Meter weiter der Bielefelder Altfahrer. Vielleicht durch einige gerade kreuzende Straßenbahnen und Autos begünstigt, wird Knie bei der Kirche in Altenbochum eingeholt und fällt nach der anstrengenden Fahrt zurück. Nachdem er mit Schruba einen kleinen Kampf zu bestehen hatte, kommt er an der Stadtgrenze wieder auf. Bei der Einmündung des Steinrings in die Wittener Straße schwenken der Reihe nach vorne Essing, Metze, Hofmeister und Knie ein, weiter hinten folgen Schruba und Wilde. Jetzt bleibt Knie zurück, Essing setzt zum Spurt an, scharf folgt ihm Hofmeister, bis Metze von innen heranstampft und Essing auf dem Zielband abfängt. Hofmeister und Knie folgten dichtauf, mit etwa 50 Meter Abstand Schruba und dann Wilde, dessen Leistung besonders hervorgehoben zu werden verdient. Weiter kamen Harbecke und Kupisch ein, schließlich Pütz und in weiterer Zeit v. d. Ahe, Kras und Meyer. Kupisch wurde disqualifiziert, da er sich verbotenerweise von einem Auto hatte führen lassen, so daß Pütz als Achter rangierte.

Einen Mißton brachte die Siegerfrage. Der Zielrichter hatte sich für Essing entschieden, während die Aufnahme unseres Photographen erwies, daß Metze Erster war. Essing legte gegen die Feststellung Metzes als Erster Protest ein.

In der B-Klasse.

starteten 120 Fahrer, die sich nach einer Abschnürung des Feldes durch eine Schranke der Henrichshüttenbahn in eine eine Spitze von 40 Fahrern teilten. Bis Witten fielen etwa 10 weitere ab und erst recht brachte die Anhöhe bei Crengeldanz die Entscheidung: 14 Mann eilten geschlossen dem Ziele zu und das Rennen wurde im Spurt entschieden, wobei Kretschmer-Dortmund von der in der letzten Kurve gewonnenen Spitze siegte. Die Ergebnisse in der A- und B-Klasse haben wir bereits gestern bekannt gegeben. Namentlich die in A gefahrene glänzende Zeit von 3:32 Stunden zeigt, daß das Rennen an Schärfe nichts zu wünschen übrig ließ und beweist deutlicher als Worte, daß das Ruhrtalrennen des R. S. V. 23 auch in diesem Jahre ein voller Erfolgstag war.



Die Sieger.

Links Kretschmer-Dortmund, rechts Metz-Bochum (mit Kranz).

Olympische Spiele 1928.

Das Programm von Amsterdam.

In den letzten Tagen konnten den nationalen olympischen Komitees aller Länder die genauen Ausschreibungen für die olympischen Wettbewerbe des Jahres 1928 übergeben werden. Für jede Sportart ist das Tagesprogramm genau aufgestellt, sodaß man sich ein exaktes Bild über den zukünftigen Gang der Amsterdamer Konkurrenzen machen kann. Nachstehend lassen wir den genauen Zeitplan folgen, wie er von holländischen olympischen Komitees festgelegt wurde.

Fußball: Beginn der Turniere am 27. Mai; Ende am 15. Juni.

Hockey: Beginn des Turniers am 17. Mai; Ende am 26. Mai.

Eröffnungszeremonie: Die feierliche Eröffnung der olympischen Spiele erfolgt am 28. Juli.

Leichtathletik: Beginn am 29. Juli, Ende am 6. August. Einzelkonkurrenzen: Laufen über: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 und 10 000 Meter; Marathonlauf über 42,195 Klm.; 3000 Meter Steeple-Chase; 100 und 400 Meter Hürden; Frauen-Wettkämpfe über 100 und 800 Meter; Hochsprung mit Anlauf; Weitsprung mit und ohne Anlauf; Stabhochsprung; Diskus (2 Kg.); Kugelstoßen (7,257 Kg.); Frauen-Wettkämpfe im Hochsprung mit Anlauf und Diskuswerfen (1 Kg.); Zehnkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, 400-Meter-Lauf, 110-Meter-Hürdenlauf, Diskuswerfen, Stabhochsprung, Speerwerfen, 1500-Meter-Lauf.

Turnen: Vom 8. bis 10 August: Gesamtübungen nach freier Wahl jeder Nation; Geräteturnen; eine obligatorische und eine freigewählte Uebung. Für das Damenturnen stellt jede Nation 16—18 Teilnehmerinnen.

Fechten: Vom 29. Juli bis 11. August. Reihenfolge der Konkurrenzen: 1. Florettfechten für Mannschaften; 2. Einzel-Florettfechten; 3. Damen-Einzel-Florettfechten; 4. Degenfechten für Mannschaften; 5. Einzel-Degenfechten; 6. Säbelfechten für Mannschaften; 7. Einzel-Säbelfechten.

Ringen: Freistilringen vom 30. Juli bis 1. August in den sechs Gewichtsklassen. Griechisch-Römisch-Ringen vom 2. bis 3. August in den sechs Gewichtsklassen.

Boxen: Vom 7. bis 11. August. In acht Gewichtsklassen. 3 Runden á 3 Minuten.

Rudern: Vom 6. bis 10. August. Reihenfolge (für die Finals) Vierer o. St.; Zweier o. St. Skiff; Vierer o. St.; Zweier o. St. Double-Skiff; Achter.

Schwimmen: Vom 4. bis 11. August. Einzelkonkurrenzen. Für Männer: 100 Meter frei; 100 Meter Rücken; 200 Meter Brust; 400 Meter frei; 1500 Meter frei; Turmspringen; Kunstspringen. Für Frauen: 100 Meter frei; 100 Meter Rücken; 200 Meter Brust; 400 Meter frei; Turmspringen; Kunstspringen. Mannschaftskonkurrenzen. Für Männer: 800 Meter Staffette (4 mal 200 Meter); für Frauen: 400 Meter Staffette (4 mal 100 Meter). Wasserball (jede Nation stellt 7 Spieler und 4 Ersatzleute).

Reiten: Vom 9. bis 12. August: Kombinierte Prüfung a) Dressurprüfung, 10 Minuten, b) Dauerreiten, 36 Klm., 7 Klm. Straße und Wege, 8 Klm. Groß-Country mit Hindernissen, 2 Klm. Galoppreiten; c) Springprüfungen im Stadion. — Große Dreussurprüfung. Jeder Konkurrent verfügt 12 Minuten, um das Programm vorzuführen. Terrain 50 Meter lang und 20 Meter breit. Evtl. wenn die Prüfungen in einer gedeckten Halle untergebracht. Große Sprungprüfung: Preis der Nationen mit Einzel- und Mannschaftsklassement im Stadion.

Moderner Fünfkampf: Vom 31. Juli bis 4. August. 31. Juli: Schießen, 20 Schüsse in 4 Fünferserien mit Pistole oder Revolver, Distanz 25 Meter; 1. August: Schwimmen; 2. August: Fechten; 3. August: Reiten (Groß-Country über 500 Meter); 4. August: Leichtathletik (Geländelauf über 4000 Meter).

Rad: 3. August: Straßenrennen. 5. August: Bahnrennen.

Segeln: Vom 2. bis 9. August: auf der Zuidersee.

Schwerathletik: 28. bis 29. Juli: in den fünf Gewichtsklassen.

Die Kunst-Wettbewerbe: Vom 17. Mai bis 18. August im Olympischen Kunstpalast.

Architektur: a) Zeichnungen für Gebäude (Maßstab 1:200) und für Terraine (1:500); Detail-Zeichnungen evtl. im größeren Format: b) Aquarelle; c) Perspektiven; d) Anlagen; e) Aufnahmen von vollendeten Unternehmungen.

Literatur: a) Lyrische Stücke (Lieder, Gesänge, Hymnen, Balladen, Kantaten, Rhythmische Prosa, Essais usw.); b) dramatische Werke (Tragödien, Komödien, Possenspiele, Schwänke, Librettos, Freiluftaufführungen, Dialoge usw.); c) epische Stücke (Romane, Novellen, Geschichten usw.).

Musik: a) Kompositionen für Gesänge für einen oder mehrere Sänger, mit oder ohne Begleitung von Piano und Orchester; b) Kompositionen für Einzelinstrumente, mit oder ohne Begleitung und für Kammermusik; c) Kompositionen für Orchester (Symphonien, Fanfaren usw.).

Malerei: a) Gemälde in Oelfarbe gemalt auf Leinwand usw.; b) Zeichnungen (auf Papier oder Stoff, evtl. farbig); c) graphische Künste (Gravuren, Lithographien usw.).

Bildhauerei: a) Freistehende Figuren; b) Reliefs und Medaillen.

Das Programm sieht außerdem zwei Demonstrationen vor. Am 7. August wird das Korbballspiel als Nationalsport demonstriert und gleichen Tages erfolgt eine Demonstration von Lacrosse als Sport, der vornehmlich im veranstaltenden Lande ausgeübt wird.

Schlußzeremonie. Die Schlußzeremonie mit der Preisverteilung und der Uebergabe der Olympischen Fahne an den Bürgermeister von Amsterdam findet am 12. August statt.

Die 2. Bezirksklasse im Ruhrbezirk.

Die Neueinteilung zur Meisterschaft.

Ueber die Neueinteilung oder Neubesetzung der einzelnen Klassen der 2. Bez.-Kl. ist jetzt folgendes amtlich bekannt geworden: Insgesamt umfaßt die Klasse 60 Vereine, die wieder in 7 Gruppen 3 a 8 und 4 a 9 Vereine unterteilt sind. Die 7 Gruppensieger wieder kämpfen später im Einrundensystem auf neutralen Plätzen und die 3 aufsteigenden Plätze, wovon der erste selbstverständ-

lich Meister ist; die 7 an letzter Stelle stehenden steigen ohne weiteres ab. Um aber hier zu der festgesetzten Zahl 10 zu gelangen, ermitteln die Vorletzten auch nach dem Einrundensystem die noch ausstehenden 3 Plätze.

In der Freitagssitzung, welche in Langendreer stattfand, wurden die Gruppen innerhalb des alten Kreises Hellweg-Mark wie folgt zusammengesetzt:

Gruppe Dortmund.

Borussia Dortmund, Dortmund 08, Viktoria Dortmund, Sportfreunde Dortmund, Merkur Dortmund, V. f. B. Hörde, S. C. Hörde, Dorstfeld, Westerfilde.

Gruppe Bochum.

Preußen 07, Westfalia Bochum, S. V. Ehrenfeld, Phoenix, Rasensport, L. F. C. Laer, Henrichshütte, S. C. Dahlhausen, Winz-Baak.

Gruppe Witten, Langendreer, Castrop.

Witten 92, Langendreer 04, T. S. V. Werne, Marten, Lütgendortmund, Castrop 11, Witten 07, Merklinde, (***).

Der noch ausstehende Verein in der 3. Gruppe wird erst noch aus den Spielen Hattingen, Langendreer Konkordia ermittelt. Sollte aus diesen Treffen Hattingen oder Langendreer 07 siegreich hervorgehen, dann wird eine Aenderung derart eintreten, als Preußen 07 nach Gruppe 3 übersiedeln muß; im anderen Falle ist es Konkordia. -fa-

Henkelmann in Oldenburg siegreich.

Neben einigen Amateurrennen gelnagten auf der Radrennbahn in Oldenburg-Loherfelde am Sonntag gut besetzte Motorrennen zur Entscheidung, in denen Henkelmann (Wanne) auf DKW. und Soenius (Köln) auf Imperia die weitaus besten Leistungen boten, da sie beide Doppelerfolge davontrugen. Ergebnisse: Motorradrennen 575 ccm: 10 Kilometer: 1. Henkelmann (Wanne) auf DKW. 5:06,2; 2250 ccm: 15 Kilometer: 1. Henkelmann (Wanne) 9:24,8; 350 ccm: 10 Kilometer: 1. Soenius (Köln) auf Imperia 6:36; 500 ccm: 10 Kilometer: 1. Soenius (Köln) auf Imperia 6:38.

Intern. A. D. A. C.-Rekordtage.

Alle Rekorde des Vorjahres erreicht oder geschlagen.

Die Internationalen Freiburger Rekordtage 1927 des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klub (A. D. A. C.) begannen am Samstag mit dem Kilometer-Rekord 1927 auf einer neuhergerichteten fabelhaften Strecke bei Freiburg. Die Fahrer hatten alle einen fliegenden Start von 1,3 Kilometer, dann begann erst die 1 Kilometer lange Wertungsstrecke. Auch der Auslauf war so groß, daß die stärksten Wagen noch mit voller Geschwindigkeit das Zielband passieren konnten. Sofort nach Passierung der Rennstrecke mußte die Strecke nochmals in umgekehrter Richtung befahren werden; die erzielten Zeiten wurden dann im Durchschnitt gewertet. Die beste Zeit der Wagen und auch die absolut beste Zeit des Tages fuhr August Momberger-Frankfurt a. M. auf Bugatti,, der beide Strecken in der ausgezeichneten Gesamtzeit von 18,690 Sekunden belegte, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 193,029 Kilometer entspricht. Bei den Rädern fuhr Alster-Lausanne auf Zenith mit 16,17 Sek. 187,793 Stundenkilometer die beste Zeit. Im übrigen wurde die Veranstaltung völlig reibungslos abgewickelt und auch das Publikum bewies durch einen Massenbesuch sein großes Interesse an der Veranstaltung.

Der Bergrekord am Sonntag.

Das Rennen kam unter ungeheurer Teilnahme des Publikums auf einer 12 Kilometer langen Strecke zum Schauinsland bei Freiburg zur Durchführung. Sowohl bei den Wagen als auch bei den Rädern wurde durchweg heiß um den Sieg gestritten. Giggenbach auf Bayernland fuhr bei den Motorrädern die schnellste Zeit des Tages, während bei den Sportwagen Caracciola auf Mercedes sich als der Beste erwies. Die absolut beste Zeit des Tages aber fuhr Rosenberger-Stutigart auf einem 1924 erbauten Mercedes-Benz mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70,797 Kilometer.

Der Rhön-Segelflug-Wettbewerb.

Die Trainings-Flüge.

Die Wettbewerbe der diesjährigen 8. Rhön-Segelflug-Veranstaltung auf der Wasserkuppe schreiten trotz der mitunter ungünstigen Witterung mächtig vorwärts. Der Flugbetrieb ist zurzeit in vollem Gange. Die Zahl der Lagerinsassen beträgt gegenwärtig rund 350, von denen bereits über 200 Flüge ausgeführt wurden. Besonders eifrig betätigten sich die Junioren, die sich untereinander spannende und technisch feine Kämpfe liefern. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen Schleicher-Hoppenhausen auf seinem Hochdecker „Djawelar anama", sowie die akademische Fliegergruppe „Marcho Silesia-Breslau" und die Akademische Fliegergruppe Clausthal. Auch der Mitteldeutsche Flugverband Kassel konnte mehrere ausgesetzte Tagespreise an sich bringen. Der Franzose Auger, als einzigster Ausländer, betätigt sich zurzeit noch mit Probeflügen am Othang mit seinem Eindecker „Vautor". — Die älteren Flieger streben ebenfalls mit allem Eifer nach den höchsten Leistungen. Der Darmstädter Nehrings tat mit seinem Doppeldecker „Margarethe" einen Sturz, der jedoch glimpflich abging. Kurze Zeit später ereignete sich abermals ein Unfall. Der mit guten Aussichten im Rennen liegende Ott-Gustafsburg wurde mit seinem Hochdecker „Meenzerbook" an den steinigen Abhang gedrückt. Während die Maschine vollständig in Trümmer ging, kam Ott mit einer Schulterprellung davon. — Als aussichtsreichste Bewerber gelten Nehring-Darmstadt mit dem am Freitag eingetroffenen Hochdecker „Darmstadt", Kegel-Kassel auf seinem Eindecker und Arndt-Königsberg auf seinem freitragenden Hochdecker. — Die Veranstaltung erfreut sich fast täglich einen ausgezeichneten Besuches. Auch der Reichsverkehrsminister Dr. Koch suchte in den letzten Tagen das Lager auf.

„Quer durch Wiemelhausen".



Die siegreiche Mannschaft des Polizei-S. V.-Bochum.

Der Internation. Frauensport-Weltverband tagte.

Am Samstag hielt der Internationale Frauensport-Weltverband in Breslau vor den deutschen Frauen-Zehnkampf-, Marathon und Staffelmeisterschaften der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik eine nichtöffentliche Tagung ab, bei der Vertreter aus England, Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei und Deutschland erschienen waren. Den Vorsitz führte die Präsidentin des Verbandes, Mme. Millath-Frankreich. — Man befaßte sich in erster Linie u. a. mit dem Programm für die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam, das lediglich Frauenwettbewerbe im 100- und 800-Meter-Lauf, in der 4 mal 100-Meter-Staffel und im Hochsprung und Diskuswerfen vorsieht — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch folgende Frauen-Weltrekorde offiziell bestätigt: 80-Meter-Hürdenlauf: Frl. von Bredow-Charlottenburg 12,8 Sek., 200-Meter-Lauf: Miß Edwards-England 25,2 Sek., Weitsprung aus dem Stand: Miß Holliday-England 2,57 Meter, Speerwerfen: Frl. Hargus-Lübeck 37,575 Meter und Kugelstoßen (4 Kg.): Frl. Lang-Charlottenburg 10,86 Meter. — Einige weitere Weltrekorde konnten noch nicht anerkannt werden, da keine diesbezgl. Unterlagen zur Stelle waren.

Die Internation. Tennismeisterschaften 1927.

Die Besetzung der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften 1927, die in den Tagen vom 10. bis 15. August in Hamburg ausgetragen werden, läßt keine Wünsche offen. Neben den besten deutschen Spielern wie der vorjährige Meister Moldenhauer, Froitheim, Kreuzer, Prenn, Dr. Rau, Dr. Kupsch, Uhl, Stapenhorst, Hannemann, Tomilin, Statz, Groß, Dr. Buß, Rahe, Schomburgk, Stephanus u. a. m. werden sich um die Herrenmeisterschaften auch die Ausländer Boussus und Viktor-Frankreich, Axel Petersen und Nielson-Dänemark, Hughes und Greig-England, Fisher-Neuseeland, Mishu-Rumänien, Matejka-Oesterreich und Menzel-Tschechoslowakei beteiligen. Bei den Damen trifft die deutsche Elitekasse, Frau Dr. Friedleben, Frl. Außem, Frl. Kallmeyer, Frau v. Rednicel, Frau Reppach, Frl. Weihe, Frau Hemp, Frau Stephanus, Frl. Hoffmann, Frau Jakobini, Frau Galvac, Frau Richter und Frau Ledig, lediglich auf die Ausländerinnen Frau von Petery-Budapest und Frl. Amendo-Prag.

Nebe-Leipzig gewinnt „Rund um Dresden".

Bruno Wolke-Chemnitz bei den Amateuren erfolgreich.

Die besten deutschen Berufs- und Amateurfahrer, sowie die von den deutschen Fabriken verpflichteten ausländischen Fahrer, gaben sich am Sonntag in Dresden bei dem erstklassigen Straßenrennen „Rund um Dresden" ein Stelldichein. Die zurückzulegende Strecke betrug 235 Kilometer. In gemächlichem Tempo durchfuhren die 39 Berufsfahrer den ersten Teil der Strecke. Erst bei Königsbrück (151 Klm.) wurde das geschlossene Feld durch Nebe-Leipzig und Remold-Schweinfurt auseinander gezogen. Nebe siegte schließlich im Endspurt vor Remold. Beide Fahrer hatten etwa 13 Minuten Vorsprung. Von den ausländischen Fahrern gaben die Schweizer Suter und Notter infolge der großen Hitze bei Meißen auf, während der Belgier Thys durch Sturz, wobei er sich einen Armbruch zuzog, aus dem Rennen kam. — Die Amateure dagegen führen ein recht interessantes Rennen. Die besten Fahrer waren hier die beiden Gebrüder Wolke-Chemnitz. Bruno Wolke gewann das Rennen knapp vor seinem Bruder und benötigte für die Strecke rund 15 Minuten weniger als der Sieger in der Berufsfahrerklasse.

Die Meisterschaften des Heeres und der Marine.

Im Berliner Poststadion wurden die Vorkämpfe zu den deutschen Meisterschaften des Heeres und der Marine zur Abwicklung gebracht, jedoch entwickelte sich die Veranstaltung unter fast völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Presse ab, sodaß die Ergebnisse nicht so schnell bekannt gegeben werden konnten. — Am Freitag kam der 25-Klm.-Gepäckmarsch zur Durchführung, der von der 1. Division (Ostpreußen) in 3:28:48,6 Std. vor der 3. Division gewonnen wurde. Im übrigen zeigte sich die 1. Division sehr erfolgreich. — Im Handgranatenwerfen siegte die 6. Division mit 47,900 Punkten vor der 1. Division (47,868 P.) und der 3. Division (47,855 P.). — In der Punktwertung für den Mehrkampf erhielt jede Division 56 Punkte. — Das Turnen konnte auf dem Sportplatz Moabit bereits bis zur Entscheidung durchgeführt werden. — Mit 142 Punkten holte sich hier Obergefreiter Holzwarth (15. J. R. 10) den 1. Sieg vor dem Schützen Retboth (14. J. R. 16) und dem Gefreiten Hoelzel (1. J. R. 20), die beide je 136 Punkte erreichten.

Ein Hochstapler und ein Juwelier.

Neulich las ich in der Zeitung, ein Hochstapler, der durch sein sicheres Auftreten verblüfft hätte, habe einen Juwelier um ein kostbares Schmuckstück geprellt.

Ja, hat denn den Juwelier nicht eben das sichere Auftreten mißtrauisch gemacht? Oder mindestens: wie hat es ihm zur Empfehlung dienen können?

Ich kann mir jenes sichere Auftreten vorstellen: Ein gut rasierter Herr in einwandfreier Kleidung zückt tadellos den Hut, setzt eine verbindliche Miene auf, redet glatt und bewegt sich unbefangen. Sicheres Auftreten war in diesem Falle äußerliche Eckenlosigkeit, Eingeseiftheit gegen den verdächtigenden Zugriff, Gegenwehr vor dem Angriff.

Es gibt schon auch ein sicheres Auftreten, das rühmlich ist. Wir entschließen uns zuweilen, diese Eigenschaft einem Menschen beizulegen, den wir auf einer langen oder gefährlichen Strecke Lebens beobachtet haben. Das sichere Auftreten im Juweliergeschäft hingegen ist keine Vertuschung der üblen Absicht, es ist der Hinweis auf sie.

Ein Mensch, der im Juweliergeschäft ob seines sicheren Auftretens Verblüffung erregt, ist wie jemand, der auf geistreiche Art vom Schaffner einen Fahrschein verlangt: beide vollziehen einen Widerspruch in sich, stellen unter Beweis, was sie wünschen negiert zu sehen. Dieser macht aus dem Geist eine Sache des Speichels, jener legt beim Auftreten den Nachdruck auf das Physikalische dieses Begriffes.

Der arme Juwelier: wenn er schon einem Mann mit sicherem Auftreten zum Opfer fiel, wie hätte ihn erst ein richtiger Gauner hineinlegen können, der sich auf die Kunst des Gimpelfanges versteht! Hans Bauer.

Buntes Allerlei.

ab. **Rothaarig ist mein Schätzelein . . .** Eine anerkennenswerte Bereicherung unseres Wissens haben wir einer amerikanischen Gesellschaft zu verdanken, die sich mit der Herstellung von Buchführungs- und Rechenmaschinen befaßt. Da es ihr dabei nebenher um Reklame zu tun war, wollen wir ihren Namen nicht verschweigen. Es ist die Powers Accounting Machine Corporation. Es mag viele Leute gegeben haben, zu deren größten Sorgen auch die gehörte, daß es keine zuverlässige Statistik darüber gab, welche Haarfarbe die Seeleute der amerikanischen Bundesflotte bei ihren Huldinnen vorziehen, ob blon, braun, schwarz oder rot. Diesem bedauerlichen Mangel hat besagte Gesellschaft nunmehr durch eine zweitägige Abstimmung unter den Matrosen einer Anzahl Kriegsschiffe in dankenswerter Weise abgeholfen. An der Abstimmung beteiligten sich 7000 Mann. 3000 stimmten für rothaarige Schätzelein, 2100 für Blondinen, 1000 für Schwarzhaarige und 900 für Brünette. Der Stimmzettel begnügte sich aber nicht mit dieser nüchternen Feststellung und betraf auch nicht allein Haarfarbe und Teint, sondern erkundigte sich auch noch nach allerlei mehr oder minder intimen Details, wobei das Ideal eines Blaujacken wie folgt beschrieben ward: Rootes Haar, Bubikopf, Augen braun, mittelgroß, nicht zu schlank und nicht zu dick, Strümpfe gerollt, Kleiderröckchen möglichst kurz, Gesprächigkeit erwünscht, auf besondere Intelligenz wird kein Wert gelegt, Alter ungefähr 20 Jahre, lebenslustig, in Gesellschaft möglichst ausgelassen, dürfen sich nicht davor fürchten, spät abends auszubleiben. Wir beehren uns, der Powers Accounting Machine Corporation unseren tiefgefühlten Dank für ihre der Allgemeinheit so nutzbringende Mühewaltung auszusprechen und werden nicht versäumen, uns vorkommenden Falls um weitere Auskunft an Sie zu wenden. Hochachtungsvoll usw.

w. **Freiheitsdrang.** In einem Gebüsch am Rande einer Weide bei Burut Oak, Edgware (England), wohnt eine 62jährige Frau in einem primitiven Zelt, das aus alten Säcken zusammengestellt ist. Eine eigentliche Landstreicherin ist die Alte nicht, aber bittere Not und das Bedürfnis nach Freiheit und Landleben trieb sie zu dieser Lebensweise. Bis vor ungefähr drei Jahren, so erzählte sie einem Korrespondenten des „Daily Chronicle", wohnte sie in Hendon in einem gut möblierten Zimmer. Dann verlor sie ihr Geld. Familie hat sie nicht mehr und ins Armenhaus will sie nicht gehen. Sie war schon einmal in einem solchen Institut, hielt es aber nicht aus, denn sie ist gewohnt, viel Zeit im Freien zuzubringen. Nun wohnt sie mit ihrem Hund und ihrer Katze in einem Zelt aus alten Säcken. Mitunter verdient sie mit dem Kaufen und Verkaufen von Fetzen und leeren Flaschen etwas Geld. In einem benachbarten Kloster bekommt sie ab und zu etwas zu essen. Außer ein bißchen Rheumatismus scheint die alte Frau vom Leben in der freien Luft keinen Schaden davongetragen zu haben.

d. **Goldene Erde.** Jede Fußbreite Boden in Newyork ist längst unerhörte Schätze wert, vor allem in den Hauptgeschäftsgegend. Nirgendwo anders in der Welt hat der Grund derart phantastische Wertsteigerungen durchgemacht. Kürzlich fand man ein Schriftstück, in dem der Preis für ein Grundstück von vier Hektar gegen Ende des 17. Jahrhunderts angegeben ist. Damals zahlte ein Holländer namens Johann Rose tausend Pfund, und der Preis wird als „ungeheuer hoch" bezeichnet. Wäre dieses Grundstück auch heute noch im Besitze der Familie, so könnte sie mit Leichtigkeit 25 Millionen Pfund, also eine halbe Milliarde Goldmark, dafür erzielen. Der älteste Klub der Stadt, der Union-Klub, zieht soeben seit seiner Gründung im Jahre 1836 zum sechsten Male um. Das ursprüngliche Terrain am Brodway kostete wenige Hundert Dollar; für seinen neuen Sitz aber an der Ecke der Park-Avenue und der 69. Straße muß er heute ein und eine Viertelmillion Dollar zahlen. Gerade das Gelände der Park-Avenue nämlich, das heute das Wohnviertel der Milliardäre repräsentiert, ist enorm im Preise gestiegen, und zwar erst in den letzten Jahren.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Bund „Königin Luise". Dienstag, d. 9., Pflichtabend bei Schäfer, Ringstraße.

Reichsbund der Kinderreichen: Am Mittwoch, 10. ds. Mts. um 8 Uhr abends, bei Koch Hermannshöhe, Versammlung für ganz Bochum. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind dazu herzlichst eingeladen!

Wir geben hierdurch bekannt, daß die bisherigen

Zölle für Perser-Teppiche aufgehoben

sind und an ihre Stelle eine um **66% ermäßigte** Zollabgabe getreten ist.

Die Zeit und Marktlage war für unsere Einkäufe besonders günstig!

Wir sind deshalb in der Lage, Ihnen **1800 Perser-Teppiche** und Verbinder jetzt so billig anzubieten, daß sie kaum mehr kosten als gute einheimische Teppiche.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, und **Köln,** Zeppelinhaus.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche nnd Dekorationen.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	8 August Geld	8 August Brief	9. August Geld	9. August Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,35	168,69	168,31	169,65	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,43	58,55	58,40	58,52	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,52	108,74	108,44	108,66	1,120
Dänemark	„	100%	112,50	112,72	112,49	112,71	1,125
Schweden	„	100%	112,62	112,84	112,49	112,71	1,125
Italien	Lire	100%	22,88	22,92	22,84	22,88	0,80
England	Pfund	100%	20,41	20,45	20,40	20,44	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,20	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,45	16,49	16,44	16,47	0,80
Schweiz	„	100%	80,96	81,12	80,93	81,09	0,80
Spanien	Pes.	100%	71,03	71,17	71,19	71,33	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,16	59,28	59,13	59,25	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,44	12,46	12,44	12,46	0,81
Ungarn	Pengö	100%	73,26	73,40	73,26	73,40	0,81

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Ergebnisse der Rationalisierung.

Die Rationalisierung mußte durchgeführt werden, weil der steigende Warenbedarf nur bei günstiger Preisentwicklung befriedigt werden kann, diese aber durch die übermäßige Höhe der Steuern, der Zinszahlungen, der sozialen Abgaben, der Eisenbahntarife usw. erheblich gehemmt wird. Außerdem muß die deutsche Wirtschaft ihren Produktionsapparat und ihre Kapitalausrüstung viel intensiver und rationeller als in der Vorkriegszeit verwenden, wenn sie die 4 Mill.. Erwerbstätige ernähren will, die Deutschland im gleichen Gebiete mehr besitzt als im Jahre 1913.

Die Durchführung der Rationalisierung hat der Industrie die vielfach vermuteten Gewinne nicht gebracht. Bei der besonders stark rationalisierten Eisenindustrie z. B. haben die Gewinne aller Werke in den beiden letzten Jahren zusammen noch nicht einmal 100 Mill. Mk. (d. h. kaum 3 Proz. des gesamten Anlagekapitals) erreicht, während in derselben Zeit die amerikanische Eisenindustrie, die ungefähr den dreifachen Umfang der deutschen hat, ungefähr 1,7 Milliarden Mk. rein verdiente. Diese Feststellung läßt sich ganz allgemein machen. Von den an der Berliner Börse gehandelten Gesellschaften weisen gerade die Produktionsbetriebe die schlechtesten Erträgnisse auf, während die den Geldverkehr regelnden Institute relativ hohe Gewinne zu verzeichnen haben.

Hinsichtlich der Auswirkungen der Rationalisierung auf die Arbeiterschaft läßt sich sagen, daß ihre Entlohnung auch dann hochgehalten wurde, wenn die Industrie statt mit Gewinnen mit Verlusten arbeitete; in der Eisenindustrie z. B. sind seit 1924 die Tariflöhne für Facharbeiter um 65 Proz. in die Höhe gesetzt worden; bei einem der größten Hüttenwerke des Ruhrreviers ist der Durchschnittsverdienst der gesamten Arbeiterschaft jetzt 240 ℳ monatlich. Der Vorteil aus der Verringerung der Arbeitslosenziffer war mindestens ebenso groß wie die Lohnsteigerung. Vom 1. April 1926 bis zum 1. Mai 1927 ist in den Industriegebieten die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf je 1000 der Bevölkerung berechnet von 40,1 auf 17,6 zurückgegangen; im Januar dieses Jahres belief sich die Arbeitslosenziffer noch auf beinahe 2 Mill. und im Hochsommer des Jahres 1926 auf ungefähr 1,7 Mill.; jetzt dagegen ist sie auf rund 490 000 gesunken. Dem Rückgang der Arbeitslosenziffer auf Arbeiterseite entspricht auf Unternehmerseite ein Rückgang in der Konkursziffer.

An dem Gelingen der Rationalisierungsmaßnahmen war die erhöhte Leistung der Arbeitnehmerschaft natürlich stark beteiligt; sie hat jedoch in entsprechenden Lohnerhöhungen ihren Ausgleich gefunden. Ausschlaggebend ist aber, daß trotz Erhöhung der Löhne und anderer Selbstkosten nur durch die Rationalisierung die Grundlage für den jetzigen Konjunkturaufschwung geschaffen werden konnte; ohne sie könnten niemals Zustände ertragen werden wie z. B. in der Eisenindustrie, bei der gegenüber der Vorkriegszeit die Steuern 250 Proz. die Löhne 170 Proz., die sozialen Lasten 300—350 Proz. usw. betragen, während der Erlös nur auf 115 Proz. vom Frieden steht.

Aussperrung in der rhein. Seidenindustrie.

Krefeld, 8. August.

Da die ausständischen 265 Spulerinnen, Winderinnen und Schererinnen in den vier schon bestreikten Seidenwebereien am Montag vormittag die Arbeiten nicht wieder aufgenommen haben, ist der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie dazu übergegangen, allen Arbeitern in den rheinischen Seidenwebereien auf abends zu kündigen. Stillgelegt werden durch diese Maßnahme 35 Fabriken mit rund 4000 Arbeitern. In dieser Zahl sind auch die Arbeiter der vier bestreikten Fabriken enthalten. Wie wir weiter erfahren, ist der schon mitgeteilte Schiedsspruch des Schlichters vom Arbeitgeberverband abgelehnt, von den Arbeitern aber angenommen worden. Am Mittwoch sind in Köln Verhandlungen über eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs.

* **Zur Anleiheauflegung der C-Bonds der Vereinigten Stahlwerke. — Der zugrundeliegende Prospekt.** Am gestrigen Montag wurden 4 225 000 Dollar 25jährige 6½prozentige hypothekarisch-gesicherte Amortisations-Gold-Bonds, Serie C (ohne Bezugsschein) durch die Fa. Dillon Read & Co. in Newyork zur Zeichnung aufgelegt. Wie dem zugrundeliegenden Prospekt zu entnehmen ist, handelt es sich bei dieser Emission um die Resttranche der C-Bonds, zu deren Begebung die Vereinigten Stahlwerke im vorigen Jahre im Ausmaße von 10 815 000 Dollar ermächtigt wurden, und die für die Ablösung der sogenannten Thyssen-Dollaranleihe bestimmt waren. Bisher waren 7 004 000 Dollar mit Aktienbezugsscheinen ausgegeben. 216 000 Dollar hierv... wurden durch den Amortisationsfonds wiedereingezogen. Der bisher nicht ausgegebene Rest von 3 811 000 Dollar zusammen mit 414 000 Dollar bereits begebenen und gegenwärtig im Besitz der Vereinigten Stahlwerke befindlichen C-Bonds wurden nunmehr am Montag angeboten. Die Stücke datieren per 1. Juni 1926, laufen am 1. Juni 1951 ab, und betragen je 1000 Dollar nom. — Wie erinnerlich hat die Gesellschaft einen Amortisationsfond geschaffen, der ausreicht die ganze Emission C-Bonds am Tage der Fälligkeit abzulösen, oder in halbjährlicher Kündigung zu 100 Proz. zuzügl. Zinsen bei einer Jahresrate von 216 300 Dollar bis 1. Dez. 1938 und bei einer Jahresrate von 648 900 Dollar in der Folgezeit bis zum Fälligkeitstage zu tilgen. Während die bisher begebenen C-Bonds mit und ohne Aktienbezugsscheine an den Börsen von Newyork und Boston notiert werden, wird die gegenwärtige Emission ohne Bezugsschein begeben. Es ist beabsichtigt, auch die neuen Bonds sofort an den Börsen notieren zu lassen. Die C-Bonds bilden eine direkte Verpflichtung der Gesellschaft, und sind ebenso wie die 29,4 Mill. Dollar A-Bonds und die 30 Mill. Dollar D-Bonds hypothekarisch sichergestellt.

* **Bisher keine neuen Anträge auf Kohlenpreiserhöhung.** Zu der Meldung, daß das Ruhrkohlen-Syndikat sich in diesen Tagen erneut mit der Frage einer Preiserhöhung befaßt habe, erfahren wir, daß bisher beim Reichskohlenverband von der Absicht des Syndikates, seinen Preiserhöhungsantrag nochmals zu wiederholen, nichts bekannt ist. Es liegen Anträge weder vom Steinkahlen- noch vom Braunkohlenbergbau vor. Trotzdem hält man es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß die Syndikate noch im Laufe dieses Monats an die Kohlenwirtschaftsorgane erneut mit ihrem Verlangen nach Erhöhung der Kohlenpreise herantreten werden. Die dahingehenden Bemühungen sind trotz der Ablehnung der früheren Anträge grundsätzlich weder vom Ruhrkohlenbergbau noch vom Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlenbergbau aufgegeben worden.

* **Preiserhöhung für Messingerzeugnisse.** Die Grundpreise für Messingerzeugnisse sind mit Wirkung ab 5. August um 2 ℳ je dz. erhöht worden. Es kosten nunmehr Messingbleche, -bänder und -drähte 156 ℳ, Messingstangen 138 ℳ, Messingrohre ohne Naht 184 ℳ. Tombk mittelrot, Bleche, Drähte und Stangen wurden gleichfalls um 2 ℳ auf 196 ℳ erhöht. Die Preise gelten für Werkslieferungen.

* **Internationale Rohstahlgemeinschaft. — Ergebnislose Verhandlungen.** Der am 5. Juni von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft eingesetzte Ausschuß zur Prüfung der Stellungnahme der verschiedenen Länder zur Schaffung von Verkaufsstellen von Formeisen und Halbzeug ist in Paris zusammengetreten. Trotz mehrstündiger Verhandlungen konnte der Ausschuß zu keinem Ergebnis gelangen. Es wurde deshalb beschlossen, die weiteren Beratungen auf Ende September zu verlagen, wo die Rohstahlgemeinschaft ihre Vollversammlung abhalten wird.

* **Vertrag der J. G. Farbenindustrie mit Standard Oil.** Die seit einiger Zeit zwischen der Standard Oil Companie of New Jersey und der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft geführten Verhandlungen haben, wie der deutsche Handelsdienst erfährt, zu dem beabsichtigten Anschluß über ein Zusammengehen in den Vereinigten Staaten in Bezug auf die Verwertung der beiderseitigen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Rohölgebiete geführt. Gleichzeitig hat eine eingehende Erörterung der Zusammenarbeit auf den übrigen gemeinsamen Interessengebieten stattgefunden.

A.-G. für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Johann Caspar Harkort in Duisburg. In der o. G.-V. in der ein Aktienkapital von 1 496 140 Mark vertreten war, wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ohne Aussprache genehmigt. Ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt. Bankdirektor Dr. Weydenhammer-München lehnte eine Wiederwahl ab. An seine Stelle wurde kein neues Mitglied gewählt. Aus einem Reingewinn von 93 148 Mark wird auf die Prioritäts-Stammaktien für 1924-25 eine Dividende nachgezahlt und 1926 die Dividende ebenfalls mit 6 Prozent festgesetzt. Dem Spezialreservefonds werden 15 000 Mark zugeführt und 33 148 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Der Auftragsbestand reiche noch für mehrere Monate.

Maschinen- und Kranbau A.-G. Düsseldorf. Die Bilanz per 28. Februar 1927 weist einen Rohüberschuß von 451 404.55 Mark aus. Dagegen erforderten Unkosten 283 285.34 Mark, Steuern und soziale Lasten 106 818.69 Mark und Abschreibungen 83 123.26 Mark. Einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr von 176 018.62 Mark verbleibt ein Gesamtverlust von 197 841.36 Mark. Die HV. findet am 9. August statt. Es soll über eine Herabsetzung des Grundkapitals und Wiedererhöhung Beschluß gefaßt werden.

* **Vom Aluminium-Walzwerks-Verband.** Der Richtpreis für Aluminium-Halbfabrikate ist Grundpreis 262 ℳ die 100 Kilo.

Berliner Börsenbericht.

Leicht befestigt.

Berlin, 8. Aug.

Das Abkommen der J. G. Farben-Industrie mit der Standard-Oil-Company vermochte keine besondere Anregung zu geben, weil bei der Zurückhaltung der Verwaltungen näheres über die Tragweite nicht mit Sicherheit zu erfahren war. Die Kursbewegung in Farbenindustrie wird daher enttäuschend; nachdem der Kurs vormittags mit 320 genannt worden war, verschlechterte er sich gleich bei Beginn des Verkehrs um 3 Proz. und konnte sich zunächst nicht wieder erholen. Tagesgeld war zwar zu 5 bis 6½ Proz. reichlich zu haben, es wurden jedoch Befürchtungen laut, daß die Reportwechsel sich versteifen würden. Da ferner von auswärts in nur ganz minimalem Umfange Aufträge vorlagen, wurde die Börse wieder sehr mißmutig, die Kurse bröckelten unter geringfügigen Schwankungen meist leicht ab. Verhältnismäßig gut gehalten waren Phöniraktien und einzelne Elektrizitätswerte, wie A. E.-G., Bergmann, Gesellschaft für elektr. Unternehmungen und Siemens & Halske. Vom Elektrizitätsaktienmarkt ging auch in zweiter Börsenstunde eine allgemeine Besserung aus, von der auch Farben Nutzen zogen. Günstig beeinflußt wurde die Stimmung durch die Herabsetzung des Privatdiskonts auf 5¾ Proz., im allgemeinen hielten sich aber die Kursveränderungen in engen Grenzen. Die Bewegung in Geksürel wurde auf die weitere ansehnliche Steigerung der Chade-Aktien zurückgeführt, die auf 2565 nach 2510 in der vorigen Woche anzogen. Schiffahrts- und Bankaktien wurden nunmehr bei fast behauptetem Kursstand wenig umgesetzt. Ganz still blieb auch der Markt in inländischen und festverzinslichen Papieren. Die Spezialwerte wie Glanzstoff, Bemberg, Schultheiß und Ostwerke waren abgeschwächt.

Essener Kuxenbörse.

Ziemlich unverändert!

Essen, 8. August.

An der Essener Kuxenbörse trat heute keine besondere Veränderung der Geschäftslage ein. Der Verkehr wickelte sich weiterhin in engen Grenzen ab, die Kurse blieben im allgemeinen gut behauptet. Am Kohlenkuxenmarkt kam es zu einigem Besitzwechsel in Graf Schwerin, wobei der Kurs ca. 200 RM. verlor. Ferner lagen im Umsatz Diergardt zu letzten Preisen. Für Hoinrich zeigte sich weiterhin gute Nachfrage. Schwere Werte zeigten letzte Notierungen. Von Kohlenaktien lagen Lothringen auf letzter Preisgrundlage im Handel. Stärkere Nachfrage zeigte sich für Adler Kohle, deren Kurs im Verlaufe um ca. 2½ Prozent anziehen konnte. Auch Dahlbusch waren etwas fester. Niederrheinische Bergwerk blieben unverändert. Am Braunkohlenmarkt waren vereinzelt Bruckdorf Nietleben im Handel. Die übrigen Kure blieben zu letzten Preisen nur genannt. Am Kalimarkt waren Burbach in einer Anzahl von Stücken zu letzten Preisen im Umsatz. Ferner entwickelte sich einiges Geschäft in Schwarzburg, Güntershall und Habighorst. Gute Nachfrage zeigte sich weiterhin für Einigkeit und Siegfried 1, letztere konnten um 50 RM. anziehen, und waren vereinzelt im Handel. Gumpelwerte waren weiter begehrt, die Kurse hierfür wiesen letzte Notierungen auf. Auch Kaliaktien lagen wenig verändert. Ziemlich angeregtes Geschäft zeigte sich in Kali Industrie, deren Kurs 1 Prozent nachgeben mußte. Krügershall, Niedersachsen und Wittekind wiesen bei einigem Verkehr letzte Notierungen auf. Hannoversche Kali lagen etwas abgeschwächt. Vom Industriemarkt ist nichts Wesentliches zu erwähnen. Nachfrage besteht weiterhin für Elsa Zement, Uerdinger-Waggon und Kabel Rhendt, letztere zu leicht rückgängigen Preisen. Die nächste Börse findet am Dienstag, 9. August in Düsseldorf statt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 8. Aug.

Das Geschäft kam heute nur recht langsam in Gang. Die sich zusammendrängenden Erntearbeiten lassen die Landwirtschaft nur so viel Material auf den Markt bringen, daß ihr dringendster Geldbedarf gedeckt werden kann. Aus der Provinz Brandenburg und aus Sachsen liegt vereinzelt Weizenangebot vor. Der dafür geforderte Preis hält sich etwas über den Dezemberlieferungspreis, die Mühlen bekunden aber angesichts des schlechten Mehrabsatzes keine Kauflust. Das nur knapp vorliegende Angebot für sofortige Verladung bleibt zumeist bei den Provinzmühlen und für einen Preis, der etwa 5—6 ℳ über den für den ganzen August zu erzielenden liegt. Das für Weizen Gesagte gilt im großen und ganzen für Roggen. Die Cifpreise waren infolge des schlechten Mehlgeschäftes etwas gedrückt. Am Lieferungsmarkte ergaben sich bei Weizen nur geringfügige Preisveränderungen, Roggen war in den vorderen Monaten abgeschwächt, während der Dezemberbericht infolge von Provinzaufträgen einen leichten Gewinn zu verzeichnen hatte. Roggen und Weizenmehl behielten schwierigen Absatz.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 8. Aug. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 30 Stück Großvieh, 131 Kälber, 23 Schafe, 694 Schweine, 126 dänische Rinderviertel. Marktverlauf: mittel. Preis für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes und sonstige vollfleischige oder ausgemästete 98 ℳ, fleischige 94—97 ℳ; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes und sonstige vollfleischige oder ausgemästete 100—106 ℳ, fleischige 90 bis 97 ℳ; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 145 ℳ, mittlere Mast- und Saugkälber 125—135 ℳ, geringe Saugkälber 100—115 ℳ; Schweine: vollfleischige von ca. 200—300 Pfund Lebendgewicht 85 ℳ, vollfleischige von 160—200 Pfund Lebendgewicht und fleischige von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 84—85 ℳ, fleischige unter 120 Pfund 84—85 ℳ, Sauen 73—78 ℳ.

* **Dortmund,** 8. Aug. Zum Dortmunder Viehmarkt waren aufgetrieben: 630 Stück Großvieh, 452 Kälber, 46 Schafe und 3050 Schweine. Der Handel war in Großvieh langsam, in Kälbern und Schweinen mittelmäßig. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht: für Ochsen: a) 60—63, b) 59—62, c) 56—58, b) 54—57, c) 50—53, f) 45—49; Bullen: a) 60—62, b) 54—59, c) 48—53, d) 44—47; Kühe: a) 56—58, b) 50—55, c) 40—49, d) 25—39; Färsen: a) 60—63, b) 55—59, c) 50—54; Kälber: b) 85—88, c) 75—84, d) 50—74; Schweine: a) 56—62, b) 60—65, c) 61 bis 67, d) 61—67, e) 59—65, f) 55—62, g) 53—57 Mark. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofsgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

* **Essen,** 8. August. Zum Essener Viehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage: 370 Stück Großvieh, darunter 18 Ochsen, 103 Bullen, 175 Kühe, 22 Färsen, 52 Fresser, ferner 456 Kälber, 48 Schafe und 4068 Schweine; b) seit dem letzten Markttage dem Schlachthof direkt zugeführt: 3 Stück Großvieh, darunter 3 Kühe, ferner 28 Kälber, 2 Schafe und 174 Schweine. Der Handel verlief mittelmäßig. Es kosteten im Großhandel 100 Pfd. Lebendgewicht für Ochsen: a1) 60—63, b1) 55—58; Bullen: a) 58—60, b) 52 bis 55, c) 48—51; Kühe: a) 57—60, b) 52—55, c) 46—50, d) 30—38; Färsen: a) 60—63, b) 56—58; Fresser: 42—46; Kälber: a) 95—115, b) 80—88, c) 65—75, b) 50—60; Schafe: a1) 54—57, b) 50—53, c) 42—48, d) 35—38; Schweine: a) 58—62, b) 63 bis 65, c) 64—66, d) 62—64, e) 57—60, g) 54—60 Mark. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsgebühren, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaplatz.

Essen, [illegible]

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M
Admiral	—	—	Graf Schwerin	3350	3400
Alte Hase	300	320	Gottessegen	1500	—
Caroline	2100	—	Heinrich	5100	5300
Carolus Magnus	—	11000	Joh. Deimelsb.	1750	—
Constantin d. Gr.	—	—	König Ludwig	41000	44000
Diergardt	4950	5050	Langenbrahm	18500	20000
Ewald	22250	23250	ver. Schür. Char.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	2100
Graf Bismarck	45000	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	81,0	84,5	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	160,5	162,5	Niederrh. Berg.	00.0	00.0
Harpen. Bergw.	200,0	00.0	Köln-Neuessen	000.0	000.0
Lothring. Bergb.	97,0	100.0			

Braunkohlenkuxe

Beilerhammer	—	—	Vesta	—	—
Bruckd. Nietleb.	4800	5100	**Aktien**		
Gute Hoffnung	—	—	Zukunft	198,0	000.0
Leonhardt	—	9400	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandersha	7700	—	Hindenburg	7600	—
Asse	3650	3900	Hope	—	4700
Beienrode	580	620	Hugo	—	—
Bergmannssegg.	12900	13500	Hüpstedt	1300	—
Braunsch. Lüne.	2100	2300	Immenrode	—	—
Burbach	2300	2450	Johanneshal	975	1050
Carlsfund	—	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	—	—	Mariaglück	2000	—
Desdemona	2950	—	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	2300	2500	Oberhof	3200	—
Erichssegen	—	4600	Ransbach	1100	1150
Felsenfest	1300	—	Reinhardsbrunn	3200	—
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	4800	—
Fürstenhall	4500	—	Sachsen-Weim.	4000	—
Genra	—	—	Salzmünde	400	420
Glückauf Sond.	6700	7100	Schwarzburg	1050	1150
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried 1 u. II	1735	1825
Günthershall	1025	1125	Siegfried Gies.	7500	—
Hansa Silberb.	—	—	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	330	340	Volkenroda	2650	2800
Heiligenroda	—	—	Walbeck	500	540
Heimboldnaus.	850	1050	Wilhelmshall	2900	—
Herfa	—	—	Wilh.-Oelsburg	675	725
Heringen	—	—	Wintershal	—	80000
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	77,0	81,0	Krügershall	149,0	152,0
Hallesche Kali	142,0	145,0	Niedersachsen	115.0	117,0
Hannover Kali	00,0	00,0	Ronnenberg	00,0	00.0
Heidburg Vorz.	77,0	80,0	Salzdethfurt	000.0	00.0
Friedrichshall	153,0	155,0	Wittekind	84.5	86,0
Kali-Industrie	165,0	169,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Baloke Masch.	000.0	000,0	Kabel Rheydt	000.0	000.0
Dahlbusch	133,0	000,0	Uerding. Wagg.	00.0	000.0
Deutsch Lux	00,0	00,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000.0
Dortm. Ritterbr.	349.0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000.0

Berliner Börsenkurse vom 8. August 1927

	8.	5.		8.	5.		8.	5.		8.	5.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	130.0	000.0	Höesch Stahlw.	000.0	173 7	Rhein. Braunk.	262.5	262,5
Barmer Bankv.	149.7	149.7	Chem. F. Heyden	128.2	129,8	Hohenlohe	22.6	22.1	Rhein. Metallw	00.0	—
Berl. Handelsges	245.5	247.5	Chem. Ind. Gels.	81.2	82,2	Holzmann Phil.	193,0	194.2	Rh. Nassau Berg	—	—
Comm.u. Privatb	177.7	178,0	Cont. Cautotsch.	000 0	126,0	Howaldswerke	0.0	0.0	Rhein. Stahlw.	215.7	217.5
Darmstädt. Bank	230 5	230.5	Daimler Mot.	120.5	122 2	Humboldt Masch.	41,5	42.5	Rhein. Textil	85.0	82,0
Deutsche Bank	161.5	161,8	Delmenh. Linol	0.0	0,0	Ilse Bergbau	270,0	274.7	Rh.-Westf. Kalk	156.0	155.0
Disconto-Ges.	159.0	159.7	Dessauer Gas	208.3	209.7	Junghaus Gebr.	116,0	120,2	Rh.-Westf. Elekt.	186.0	187.7
Dresdner Bank	166.5	167,0	Dtsch.-Atl. Tel.	109.0	000,0	Kahla Porz.	107,0	107.7	Rh.-Westf. Spr.	118.5	118.7
Reichsbank	172.5	172,0	Dtsch. Luxemb.	0 0	00,0	Kali Aschersleb.	175,0	174.5	Riebeck Montan	177,5	177.0
			Dtsch. Erdöl	153,0	153,6	Kalker Masch.	00.0	63.2	Rombach. Hütte	—	0.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Glu. Spieg.	10,0	10,5	Klöckner	158,0	158.0	Rosenth. Porz.	118,0	120.5
Schultheiß Patzenh.	445.0	456.0	Dtsch. Jute Spin.	154.0	159,0	Knorr-Bremse	163,5	163.0	Rositzer Braunk.	107.0	107,2
Boch. Viktoria	193.0	193,5	Dtsch. Kabel	106,5	106 0	Köln-Neuessen	172,5	172,2	Rositzer Zucker	97.7	97.5
Dortm. Aktien	246.0	255,0	Deutsche Kali	000,0	0,0	Köln-Rottweiler	—	—	Rütgerswerke	97,2	97,2
Dortm. Ritter	340.0	349,0	Deutsche Masch.	92.7	92,5	Körting Gebr.	102,2	102,0	Sachsenwerk	118.2	118.7
Dortm. Union	291.0	294,0	Dtsch. Schachtb.	113.0	118,0	Küppersbusch	200,0	198,5	Sächs. Cartonf.	47,2	47.0
Glücke, Gelsenk.	147.0	147.5	Dtsch. Steinzeug	245.0	250,0	Lahmeyer & Co.	171,5	171.0	Salzdetfurth	239,7	236,0
Müser Langendr.	0.0	0,0	Dresd. Gardin.	134.0	134,0	Laurahütte	91,5	93.2	Sarotti Schokol.	194.5	193,0
Wicküler Küpp.	257.0	257,0	Dürkopp	148,0	85,0	Lindes Eismasch.	160,2	162,0	Scheidemandel	25,7	25,0
	247.0	248 0	Dynamit Nobel	152,7	151,0	Lothr. Portl.-C.	—	—	Schering	235,0	235,0
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	168,0	170,0	Linke-Hoffmann	00,0	0,0	Schuckert Co.	204,8	203,2
Dtsch.-Austr. D.	0.0	0.0	Ernemann-W.	199,0	199,5	Ludw. Loewe	000,0	282,7	Schwelm. Eisen	186,0	186,0
Hamb.-Am. Pak.	152.5	152,0	Eschw. Berg	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	121,7	120,0	Seebeck Schiff	0,0	0,0
Hamb.-Südamer	230.0	230,5	Essener Steink.	220,0	220,0	Magdeb. Bergw.	123,5	122,0	Siegen-Sol. Gum	55,0	56,2
Hansa-Dampf.	227,0	227,0	Faber Bleistift	164,0	166,5	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siemens-Halske	289,5	288,7
Kosmos	0.0	0,0	Fahlb. List & Co.	81,5	82,7	Mannesmann	185,0	185,2	Stettiner Vulkan	31,5	31,7
Nordd. Lloyd	152.0	152,0	I. G. Farbenind.	135,2	135,2	Mansfeld. Bergb.	135,0	135,0	Stöhr Kamm.	155,0	154,7
			Feldmühle Pap.	317,2	317,0	Marx Portl.-C.	—	0,0	Stoewer Nähm.	70,0	70,2
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	210,0	213,7	Masch. Baum	125,7	128,5	Stolberg Zink	235,5	238,0
Aachener Leder	0.0	0,0	Flender Brücken	134,6	135,5	Masch. Buckau	168,0	168,7	Stollwerck	140,0	139,0
Adlerwerke	117.5	117,2	Flensb. Schiffsb.	6,8	6,8	Masch. Kappel	12,2	12,2	Thalo Eisen	—	0.0
Alexander-Werk	67.0	68,0	Gaggenau, Eisen	103,5	100,0	Mayer Herm. T.	167,0	166,0	Thoerls Osi	106,2	105.0
Allg. Elektr.-Ges.	187.7	185,2	Gelsenk. Bergw.	60,5	58,0	Mech. Web. Lind.	291,0	291,2	Tietz Leonh.	154,0	156 0
Ammendorf. Pap.	256.0	256,0	Gelsk. Gusstahl	159,5	157,6	Dr. Paul Meyer	—	—	Tuchf. Aachen	140,2	143.0
Anglo Continent.	95.0	111,2	Gerresh. Glash.	0,0	0,0	Meyer Kauffm.	91,0	90,5	Union Bauges.	99,5	101,0
Annener Gusst.	93.5	93,5	Ges. f. elektr. U.	144.0	144,7	Mix & Genest	149,0	150,2	V. Dtsch. Nickel	183 5	184.0
Augsb. Nürnberg	140.0	142,5	Gladb. Textil	252.0	250,0	Motoren Deutz	69,2	70,5	V. Glanzst. Elbf.	714,0	725.0
Baloke Masch.	140.0	120,0	Gladb. Wollind.	0.0	0,0	Mühl. Bergw.	162,5	166,0	Vogtländ. Masch.	104,0	102.0
Bamag	45.5	45,0	Glas Schalke	219,0	218,0	Nation. Autom.	121,5	123,0	Vorwohl. Pil.-C.	190,2	180.0
Baroper Walz	000.0	144,5	Goldschmidt	157,0	157,0	Neckarwerke	145,0	145,0	Wanderer Fahr.	256,0	261,0
Basalt A.-G.	96.2	97,0	Görlitz. Waggon	135,0	132,7	Neptun Schiffsw.	—	—	Warst, Gruben	177,0	178.0
Bedburger Woll	0 0	0,0	Gothaer Waggon	19,7	19,5	Niederlaus. Kohl.	170,0	170,2	Weser A.-G.	—	—
Bemberg Bmw	567.0	569,0	Gritzner Masch.	0.0	0,0	Nordd. Wollkäm.	174,0	174,2	Westereg. Alkali	183,2	185.0
Bergm. Elektr.	197.7	196,0	Hackethal Draht	118,0	119,0	Oberschl. Bed.	98,0	96.5	Westf. Dinnend.	72,2	86,2
Bing Nürnberg	23,6	23,5	Hannov. Masch.	93,0	93,0	Oberschl. Caro	—	—	Westf. Drahtw. L.	58,0	00.0
Boch. Gusstahl	0.0	0,0	Hannov. Waggon	115,0	114,0	Oberschl. Koks	95,5	95,7	Westf. Kupfer	68,5	69,0
Böhler u. Co.	0.0	0,0	Hansa-Lloyd	0.0	—	Oeking Stahlw.	41,5	41,0	Wicking Zement	158,0	159,0
Böperde Walz.	77.0	77,0	Harburger Eisen	49,2	52,2	Orenst. & Koppel	139,0	136,5	Wickrath Leder	00,0	000.0
Braunk. u. Brikett	190.0	190,5	Harkort Bergw.	000.0	130,0	Osnabr. Kupf